



TANZSTIFTUNG
BIRGIT KEIL

im Haus der
Kunststiftung
Baden-Württemberg
Gerokstraße 37
70184 Stuttgart

TÄTIGKEITSBERICHT

DER

TANZSTIFTUNG BIRGIT KEIL

1 9 9 7

Gründerinnen:
Birgit Keil
Marchesa Maddalena
Mina di Scipio

Schirmherrin:
Diane
Herzogin von Württemberg

Vorsitzender des Kuratoriums:
Dr. h.c. Lothar Späth

Kuratorium:
Prof. Hans-Werner Henze
Dr. Iris Magdowski
Rosalie
Antje Scholl
Susanne Weber-Mosdorf
Prof. Kurt Weidemann
Reinhold Würth

Geschäftsführer und
Persönliche Referenten:
Peter Müller
Peter Seebach

Freie Mitarbeiterin:
Nora Nill

Pressesprecher:
Jörg Max Fröhlich

Vorstand:
Prof. Birgit Keil

Vorsitzender des
künstlerischen Beirats:
Vladimir Klos

Künstlerischer Beirat:
Norbert Beilharz
Jan Ebbelaar
Prof. Dr. h.c. Marcia Haydee
Jíří Kylián
Hans van Manen
Alexandra Radius
Heinz Spoerli
Alex Ursuliak

INHALTSVERZEICHNIS
ZUM
TÄTIGKEITSBERICHT
DER TANZSTIFTUNG BIRGIT KEIL

Bericht über die Erfüllung des Stiftungszwecks	Seiten	2 - 21
Programm der GALA 97	Seite	14
Stipendiaten des Jahres 1997	Seite	22 - 23
Die Stiftungsarbeit in Zahlen	Seite	25 - 27
Unsere Spender und Sponsoren	Seite	28
Pressespiegel 1997	Anhang	

BERICHT ÜBER DIE ERFÜLLUNG DES STIFTUNGSZWECKS

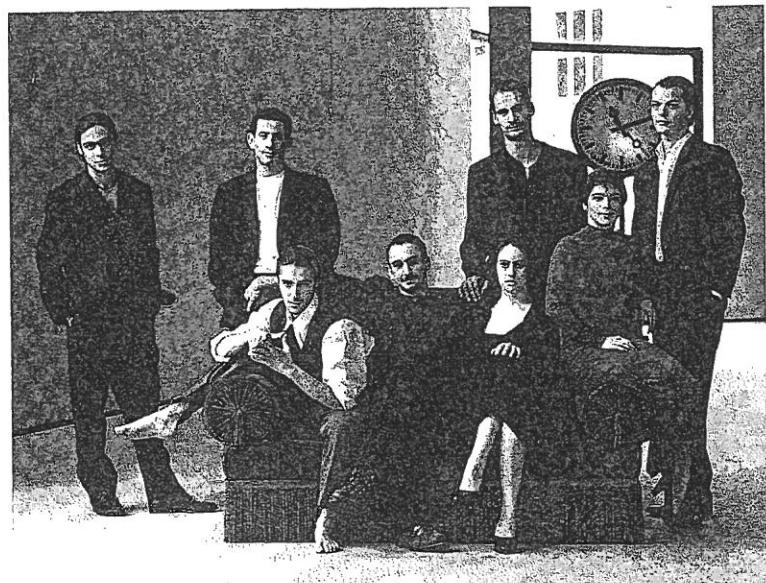
01.03.97	Aufführung im Treffpunkt Rotebühlplatz, Stuttgart <i>„Die Gästeliste“</i> Regie und Choreographie <i>Sven Sören Beyer</i> (gefördert durch die Tanzstiftung Birgit Keil) Zusammenarbeit der Tanzstiftung Birgit Keil mit der Akademie für das gesprochene Wort aus Anlaß des 5-jährigen Bestehens der Mediothek
im Februar	Auftritt des <i>Marco Santi Danse Ensembles</i> (gefördert durch die Tanzstiftung Birgit Keil) Geburtstagsfeier von Frau Müller-Thürrauch (Förderin der Tanzstiftung Birgit Keil) Anstelle von Geschenken ergehen Spenden an die Tanzstiftung.
22.02.1997 bis 09.03.1997	Das Ballett der Deutschen Oper Berlin präsentiert junge Choreographen Die Tanzstiftung Birgit Keil übernimmt die Patenschaft für die Choreographie von <i>Sven Sören Beyer</i> . Ein 5-Personen-Stück mit dem Titel <i>„Variationen über Spiegeleier“</i> Die Aufführung findet eine sehr positive Resonanz in der Presse. Die Berliner Zeitung schreibt u.a.. „Jeder gegen Jeden. Beyer spielt genial mit Sprache und Lauten, geschütteten, spastischen Bewegungen....“
19.04.97	Sitzung des Kuratoriums im Haus der Kunststiftung Baden-Württemberg, Stuttgart Hauptthema der Besprechung ist die Planung der <i>GALA 97</i> im Forum am Schloßpark in Ludwigsburg. Auf Grund eines ersten Kostenvoranschlages erklärt sich Herr Reinhold Würth bereit, Ausfallgarantie zu übernehmen. Herr Prof. Kurt Weidemann will die Einladungskarten künstlerisch gestalten.
	Weiterhin beschlossen wird die Aufführung von <i>„Das Rauschen der blauen Tür“</i> im Theater an der Halle, Ostfildern. Choreograph ist <i>Sven Sören Beyer</i> . Mit diesem Projekt werden Absolventen verschiedener Tanzakademien gefördert.
	Das Kuratorium erteilt die Genehmigung zur Vergabe von 10 Stipendien. Die Kosten (7.000 bzw. 15.000 DM pro Stipendiat) sollen durch Sponsorengelder abgedeckt werden. Erste Bemühungen, einen Proberaum für die Stipendiaten der Tanzstiftung anzumieten, sind fehlgeschlagen.

Marco Santi Danse Ensemble

Marco Santi ist Leiter des Ensembles, mit dem er neben »The Sinking of . . .« im Kleinen Haus, »Amras – The Tears of Niobe« im Theater im Depot und »Les Boreades« im Theater-haus Auftritte hatte. Auftritte, die ihm und seinem Ensemble höchste Anerkennung vom Publikum und den Medien brachten. Mit achtzehn Jahren erhält er beim Prix de Lausanne einen ersten Preis für Choreographie, wird dann Tänzer u. a. beim Stuttgarter Ballett, ohne den Gedanken, choreographisch zu arbeiten aus den Augen zu verlieren. Seine ersten Choreographien werden vor dem Publikum der „Noverre-Gesellschaft“ gezeigt. Ab 1991 folgen Arbeiten für das Stuttgarter Ballett: »Samstag, der 13.«, »Holding your own«, und »Valium«.

Nach der Trennung vom Stuttgarter Ballett choreographiert er für die John Cranko-Schule »The Door is Ajar«, »Those I have forgotten«, und »Die Reise nach Jerusalem«. Gleichzeitig bildet sich aus diesem Kreis um Marco Santi ein kleine Gruppe von Tänzerinnen und Tänzern, die sich Mitte 1995 „Marco Santi Danse Ensemble“ nennen. In 1995 kehrt Marco Santi auch zum Stuttgarter Ballett zurück – mit seinem eigenen Ensemble, ohne das seine letzten Choreographien nicht möglich geworden wären. Mit der Gründung des Ensembles ändert sich auch seine Einstellung zur Choreographie: Waren seine bisherigen Arbeiten eher eine Selbstbespiegelung, so gewinnt er durch den kreativen Prozeß mit einer kleinen, festen Gruppe Distanz zu sich und seinem choreographischen Schaffen.

Wichtigster Weggefährte, Freund und choreographischer Mitarbeiter bei diesem Prozeß ist **Christian Spuck**, Tänzer im Ensemble und seit einigen Monaten auch in der Compagnie des Stuttgarter Balletts. Auch ohne **Ruth Rubio**, die neben Christian Spuck die beherrschende Bühnenpersönlichkeit des Ensembles ist, wären Marco Santis Choreographien so nicht möglich. Doch wäre es ungerecht, nicht auch all die anderen jungen Talente – fast alle Absolventen der John Cranko Schule – zu nennen: **Marco Barbera, Morgan Belenguer, Pilar Murube, Ivica Novacovic, Tamas Bako** und **Christian Maier**. Sie alle haben sich dem Marco Santi Danse Ensemble angeschlossen, weil ihr gemeinsames Ziel zum einen die Verwirklichung einer unabhängigen und unkonventionellen Theaterarbeit ist, und zum anderen wollen sie Themen, Inhalte und Aussage der Choreographien in Zusammenarbeit mit der Gruppe entwickeln.





DEUTSCHE OPER BERLIN

Generalintendant Prof. Götz Friedrich · Generalmusikdirektor Dr. h. c. Rafael Frühbeck de Burgos · Ballettdirektor Richard Cragun

„Neue Gesichter im Max-Beckmann-Saal“ Das Ballett der Deutschen Oper Berlin präsentiert junge Choreographen



Max-Beckmann-Saal, Luxemburger Str. 20, 13353 Berlin; U-Bahn: Amrumer Straße; Busse: 328, 248.
Karten (DM 20,-/erm. DM 15,-) Montag bis Donnerstag 9–15 Uhr, Kunstmuseum Wedding, Müllerstraße 158, 13353 Berlin, Tel. 4575-

PRÉMIERE

22. Februar 1997, 19.30 Uhr

Weitere Vorstellungen:

- 23. Feb. 1997 / 19.30 Uhr
- 25. Feb. 1997 / 19.30 Uhr
- 26. Feb. 1997 / 19.30 Uhr
- 04. März 1997 / 19.30 Uhr
- 05. März 1997 / 19.30 Uhr
- 08. März 1997 / 18.30 Uhr
- 09. März 1997 / 19.30 Uhr

Das Ballett der Deutschen Oper Berlin präsentiert Choreographien von

Sven Beyer

„Variation über Spiegeleier“

Musik: Projekt Stein, FM Einheit

Erstaufführung Deutsche Oper Berlin



Martino Müller

„Inside Looking Out“

Musik: Steve Reich

Uraufführung Deutsche Oper Berlin



Christian Spuck

„Towards The Night“

Musik: J. S. Bach

Erstaufführung Deutsche Oper Berlin



Roberto de Oliveira

„Last Train“

Musik: Steve Reich

Erstaufführung Deutsche Oper Berlin

**Frau Bertram
Präsidentin der Telekom
überreicht Birgit Keil
einen Scheck**



Nachdem die Firma Bosch GmbH die Übernahme der Mietkosten für diesen Proberaum zugesagt und den Anteil für das erste Jahr bereits überwiesen hat, soll intensiv weiter gesucht werden.

- 22.04.1997 TANZprofile im Treffpunkt Rotebühlplatz, Stuttgart
Moderation *Birgit Keil*
Gast ist die Choreographien
Daniela Kurz
(Eine der 16 Choreographen von Kaleidoskop)
- 30.06.1997 Frau Prof. Birgit Keil erhält Gelegenheit, bei einem Treffen des Inner Wheel Clubs (Rotary Club) die Tanzstiftung vorzustellen.
- 29.07.1997 Aufführung im Rokoko-Theater in Schwetzingen im Auftrag der Baden-Württembergischen Bank
Das Programm enthält klassische und moderne Choreographien.
Ausschnitte aus dem klassischen Repertoire und „Nuages“ (Choreographie Jiri Kylian) werden einstudiert von *Birgit Keil* und *Vladimir Klos*
Ferner tragen *Rosemarie Helliwell, Christine Neumeyer und Erwin Kecsek* mit Choreographien zum Gelingen des Abends bei.
Es tanzen Studenten der Akademie des Tanzes, Mannheim, darunter auch Stipendiaten der Tanzstiftung.
- 03.08.1997 Ballett-Eröffnungsgala der 2. Sommertanzwoche Bregenz
Eine der Solisten des Abends ist *Alicia Amatriain*
(Stipendiatin der Tanzstiftung Birgit Keil)
- im September *Alicia Amatriain* erhält in Anerkennung ihrer Fortschritte und ihrer bereits ersten Erfolge für ein weiteres Jahr ein Stipendium.
Neue einjährige Stipendien (je 15.000 DM) erhalten drei aus Rumänien stammende Studenten der Akademie des Tanzes in Mannheim:
Adrian Bercea
Remus Sucheana
Dezideriu Oltean
- im Oktober Herr Max Jörg Fröhlich konnte als ehrenamtlicher Pressesprecher für die Tanzstiftung Birgit Keil gewonnen werden.
- Im Wizemann-Areal, Quellenstraße 7 in Stuttgart-Bad Cannstatt werden für ein Tanzstudio geeignete Räume gefunden und angemietet. Es beginnt eine arbeitsreiche Renovierungszeit, in der die sehr vernachlässigten Fabrik- und Büroräume in einen schmucken Tanzsaal verwandelt werden. Freunde, Verwandte und Bekannte helfen mit,

„Das Rauschen der blauen Tür“
Uraufführung 21.1.1997
20.0 Uhr

links:
Der Komponist
Alfred Imbescheid

rechts:
Der Choreograph
Sven Beyer



Unser neues Studio
in der Mitte Choreograph Sven Beyer und Birgit Keil
rechts im Bild Assistent Robert KÖRNER



Yu-Ya Lin, Dezideriu Oltean, Marion Schwarz, Anna Olmos, Ana Halas



noch recht provisorisch



Inner Wheel Club Stuttgart
Bericht Nr. 1 - 1997/98

von den Treffen am 30.06.97
und am 07.07.97

Anwesend Anneliese Benz, Dr. Gisela Benz, Hildegard Berrang, Anita Buttkereit,
am 30.06.97: Barbara Dyckerhoff-Mack, Lilo Fünfgeld, Barbara Gauss, Ilse Heinkel,
(35) Beate Jauch, Dr. Brigitte Klingele, Irene Langenbucher-Baur, Suse Iris Linkwitz,
Erika von Ludwig, Eva Mailänder, Agnes von Maur, Kläre Meister, Helga Motte,
Jutta Nusch, Sirpa Oppenländer, Britta Paulus, Ingela Pfisterer, Doris Rick, Ute-
Barbara Scharpf, Ursula Schild, Ingeborg Schüle, Kerstin Sieglin, Lore Sigle,
Dr. Barbara Steinbrück, Marianne Steudel, Herta Stuhlmann, Annelene Träger,
Eva Thress, Hannelore Windhorst, Ingeborg Zeidler, Eva Zinsmeister

Birgit Keils Bericht:

Zwischen Hauptgericht und Dessert erzählte unser Gast Prof. Birgit Keil aus ihrem Leben. Sie ist noch kurz vor der Vertreibung ihrer Familie im Sudetenland geboren. Acht Jahre lebte sie im Lager in Bad Kissingen, wo es ihr sehr gut gefiel, weil dort so viele Kinder waren. Sicher ist diese positive Einstellung zum Leben eine große Hilfe auf ihrem Weg zur Spitze gewesen und lässt heute noch die großen Augen strahlen. Anschaulich ließ sie uns daran teilnehmen, wie sie mit ihren ersten Spitzenschuhen gleich durchs Zimmer gerannt (!) ist, wie sie von Ballettdirektor Nikolaus Beriozoff als schüchterne Zwölfjährige in Stuttgart ihr erstes Engagement erhielt und John Cranko („er ließ seinen Geist in seine Mitarbeiter fließen“) ihr sofort einen Vertrag als erste Solistin gab und sie nach ihrem Stipendium in London an der Royal Ballet School zur Primaballerina machte. Da war sie gerade 18 Jahr alt! 35 Jahre lang tanzte sie an und auf der Spur, u. a. als Partnerin von Rudolf Nurejew und vielen anderen Weltstars. 1994 hörte sie dann von einer Minute auf die andere auf. Auf der Bühne sah sie keine Entwicklungsmöglichkeit mehr für sich. Seither betrachtet sie es als ihre wichtigste Aufgabe, jungen Kollegen ins Licht zu verhelfen, in dem sie selbst so lange gestanden ist. Dazu gründete sie die Tanzstiftung Birgit Keil, die sie bei ihrer unvergesslichen Abschiedsgala 1995 bekanntgab. Rat und Geld dazu erhielt sie u. a. von Hans Merkle von Robert Bosch; Lothar Späth ist der Vorsitzende des Kuratoriums. Die Stiftung ist ihre ehrenamtliche Aufgabe. Als Brotberuf lehrt sie seit April an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Mannheim; vor vierzehn Tagen wurde sie zur Leiterin der Akademie des Tanzes ernannt. Ihre 50 Schüler und 50 Studenten nennt Birgit Keil ihre Kinder. Im Alter von sieben Jahren treten sie in die Vorschule ein, das Hauptstudium beginnen sie nach dem Schulabschluß (Mittlere Reife oder Abitur; in Ausnahmefällen nach einer schriftlichen Aufnahmeprüfung), also im Alter von ca. 17 bzw. 19 Jahren. Es umfasst sowohl Praxis (klassischen Tanz als Schwerpunkt, modernen und Charaktertanz) als auch Theorie (Musik, Tanz-, Theater- und Musikgeschichte, Anatomie und Ernährungslehre). Voraussetzungen für den Erfolg seien ein möglichst perfekter Körper, Talent, Fleiß und Begeisterung, ja Besessenheit für den Tanz. Ihr selbst lässt die Arbeit für ihre Tanzstiftung und die Akademie keine Zeit mehr fürs Training. Aber sie ist immer noch grazil. Viel Beifall und einen herrlichen Rosenstrauß, den Eva Mailänder überreichte, gab es zum Dank an unseren Gast.

Ballett-Eröffnungsgala der 2. Sommertanzwoche Bregenz am 3.8.1997

Accellerationen-Walzer

Choreographie: Susanne Mundorf im Stil der Grete Wiesenthal-Technik

Musik: Johann Strauß

Julia Fegert, Sabine Hanak, Kerstin Houdek, Nicola Schmid, Ellen Steinmüller

Kostüme: Waltraud Pirker

☆ ☆ ☆ Grußworte ☆ ☆ ☆

Schwanensee

Choreographie: nach Marius Petipa – Musik: Peter I. Tschaikowsky

Pas de Deux aus dem 2. Akt:

Beatrice Knop – Raimondo Rebeck

Solovariation „Schwarzer Schwan“

Aline Schürger

Blauer Vogel

Solo-Variation aus dem 3. Akt des Balletts „Dornröschen“

Choreographie nach Marius Petipa – Musik: Peter I. Tschaikowsky

Alicia Amatrain

Transit Dances

„Menschen treffen aufeinander, bleiben für einen Augenblick zusammen, verbunden durch ihr gemeinsames Interesse an einer neuen Zukunft.“
Choreographie: Richard Wherlock – Musik: Lutz-Elias Cassel, Peter-Wolfgang Fischer

Yuko Akasaka, Silvia Marchig, Corinna Spieth, Jutta Wörne,

Oliver Hennes, Martin Lorenz, Norbert Schulze

☆ ☆ ☆ Pause ☆ ☆ ☆

„Wein, Weib und Gesang“

Musik: Johann Strauß – Bearbeitung: Alban Berg

Original-Choreographie: Grete Wiesenthal – Einstudierung: Susanne Mundorf

Nicola Schmid

Le Corsaire

(Solo-Variation)

Choreographie: Marius Petipa – Musik: Ricardo Drigo

Alicia Amatrain

Rush

Choreographie: Heinz Manniegel – Musik: Peter Sculthorpe

Aline Schürger

Fein's Liebchen's leiser Schrei

Choreographie: Dietmar Seyffert – Musik: Gustav Mahler

Angela Reinhardt – Gregor Seyffert

Lustmord

Duett aus „DIX oder Eros und Tod“ ein Ballett nach Gemälden von Otto Dix

Choreographie: Roland Petit – Musik: Alban Berg (Lulu-Suite, 1934)

Beatrice Knop – Raimondo Rebeck

Match

Choreographie: Tom Schilling – Musik: Siegfried Matthus

Angela Reinhardt – Gregor Seyffert

☆ ☆ ☆

Aus Krankheitsgründen kann Manuela Fakler heute nicht auftreten.

An ihrer Stelle wird Alicia Amatrain von der John Cranko Schule Stuttgart

und Stipendiatin der Tanzstiftung Birgit Keil tanzen.



All artists of the Opening Gala

Center: Lady Figgis in front of Sir Anthony Figgis
to their right Birgit Keil, behind her partner Vladimir Klos,
to her right Ulrich Roehm with ballerina Beatrice Knop
on his knee her partner Raimondo Rebeck
Gentleman in black Dr. Marent, representative of the City
of Bregenz, surrounded by RAD-artists Aline Schürger
(16 years, Advanced honours) and of the

Akademie des Tanzes Heidelberg/Mannheim (director Birgit Keil).
To the left of Sir Anthony Berlin principals Angela Reinhardt
and partner Gregor Seyffert followed by Alicia Amatriain of
Stuttgart's John Cranko School (16 years) and dancers of the
Tanzprojekt Mundorf, München (all RAD-Majors)

Alicia Amatriain



insbesondere aber sind wir für ihren Arbeitseinsatz und für die Sponsorenleistung der Elektro-und Installationsfirma Th. Beyer und der Firma Moser dankbar.

31.10.1997
01.11.1997
02.11.1997

„*G A L A*“ 97 der Tanzstiftung Birgit Keil
im Rahmen der TanzRegion und
in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Ludwigsburg
Veranstaltungsort: Forum am Schloßpark in Ludwigsburg
Mitgewirkende sind: Star-Gäste, die John Cranko Ballett-Schule und Stipendiaten der Tanzstiftung Birgit Keil
Davor Krnjak dirigiert die *Württembergische Philharmonie Reutlingen*.
Die einhellige Begeisterung von Publikum und Presse
lassen den Entschluß entstehen, möglichst in jedem Jahr
eine solche *GALA* zu veranstalten.
Dank sei auch an dieser Stelle den Sponsoren der Veranstaltungen gesagt,
der Stiftung Kunst und Kultur der Landesgirokasse und der
Firma Adolf Würth GmbH & Co. KG.

08.11.1997

Sitzung des Kuratoriums im Haus der Kunststiftung
Baden-Württemberg, Stuttgart
Herr Jörg Max Fröhlich nimmt erstmals als Pressesprecher
an einer Sitzung des Kuratoriums teil und wird ebenso herzlich
begrüßt wie Frau Dr. Iris Magdowski, die künftig Herrn
Oberbürgermeister Dr. Schuster im Kuratorium vertreten wird.

Das Kuratorium beschließt ,auch für das Studienjahr 98/99
3 Nachwuchstänzern das Studium an der Akademie des Tanzes
in Mannheim und die Arbeit in Projekten der Tanzstiftung Birgit
Keil zu ermöglichen. Der Aufwand von je 15.000 DM wird von
Sponsoren getragen.
Es besteht die Absicht, auch Studenten der John Cranko-Schule
Stipendien zu bewilligen.

Inzwischen konnten weitere Sponsoren für die Renovierung
des Ballettstudios gefunden werden. Die Landesgirokasse hat
eine Zuwendung zugesagt, auch die Firma Bosch hat weitere
Unterstützung angekündigt.
Die Kosten für einen 5-jährigen Mietvertrag sind durch die
Spende der Firma Bosch bereits abgedeckt.

Die *GALA* 98 wird für November geplant und als ständige
Einrichtung ins Auge gefaßt.

09.11.1997

Die Stiftung betrachtet es als besondere Auszeichnung,
aus Anlaß des 60. Geburtstages von Ursula und Dr. Lothar Späth
einen Abend in der Musikhalle, Ludwigsburg gestalten zu dürfen.
Es tanzen Stipendiaten der Tanzstiftung Birgit Keil



gala 97

DER TANZSTIFTUNG BIRGIT KEIL



Unterstützt durch die



Stiftung



gala 97

DER TANZSTIFTUNG BIRGIT KEIL



Grußwort

Diane Herzogin von Württemberg

**Bienvenue,
Herzlich Willkommen bei der
Gala 97 der Tanzstiftung Birgit Keil.**

Von Herzen gern habe ich mich bereit erklärt, die Schirmherrschaft über die Veranstaltung zu übernehmen, um auf diese Weise die Arbeit und die Ziele der Tanzstiftung zu unterstützen.

Es ist mir eine große Freude zu wissen, daß internationale Ballettstars das Programm des heutigen Abends bestreiten werden. Dem Publikum zur Freude - dem Nachwuchs zur Hilfe. Denn die Ballett-Gala ist bei weitem nicht nur ein Glanzpunkt im Veranstaltungskalender, ein Genuß für das Publikum, sondern auch ein wichtiges Signal und äußerstes Zeichen. Es wird dokumentiert, daß sich die Größen der Ballettbühnen zur Nachwuchsarbeit bekennen, ja daß sie die Arbeit der Tanzstiftung Birgit Keil besonders anerkennen. Ich freue mich über dieses Engagement.

Allen Förderern und Freunden der Tanzstiftung Birgit Keil und der Gala 97 gilt mein herzlicher Gruß und Dank, dem Publikum aus Nah und Fern wünsche ich eindrucksvolle Stunden, den Verantwortlichen und Organisatoren gutes Gelingen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Diane Herzogin von Württemberg". The signature is fluid and cursive, with "Diane" and "von Württemberg" being more distinct than "Herzogin".

Diane Herzogin von Württemberg

Grußwort

Dr. Christof Eichert

Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg

„Verloren sei uns der Tag, wo nicht einmal getanzt wurde !“ Mit diesem Satz hatte Friedrich Nietzsche recht, und wir in der Region Stuttgart haben das Glück, nur wenige verlorene Tage erleben zu müssen. Denn das Stuttgarter Ballett ist bekanntlich eines der besten der Welt und ein Fixpunkt des Kulturliebens der Region. Auch das Ludwigsburger Publikum nimmt seit jeher Anteil am erfolgreichen Weg des Stuttgarter Ensembles.

Auf diesem erfolgreichen Weg war Birgit Keil lange Jahre eine der wesentlichen Stützen des Balletts. Vor zwei Jahren hat diese weltberühmte Ballerina nun einen neuen Weg eingeschlagen und fördert mit ihrer Tanzstiftung junge ProfiTänzer. Diese Initiative trägt wesentlich dazu bei, die große Tanztradition in dieser Region auch künftig fortzuführen und verdient alle Unterstützung.

Was diese Stiftung zu leisten vermag, werden wir an drei Abenden in unserem Forum am Schloßpark erleben können. Mit der Ballett-Gala 1997 hat Birgit Keil mit unermüdlichem Einsatz ein großartiges Programm zusammengestellt. Gemeinsam mit der TanzRegion und unserem städtischen Kulturamt können wir damit ein außergewöhnliches Ballettereignis anbieten. Es ist der Höhepunkt unserer diesjährigen Veranstaltungsreihe „TanzForum“, die Tanz in seinen unterschiedlichsten Formen mit zahlreichen Ensembles von Weltklasse präsentiert.

Nicht zuletzt deshalb können wir durchaus von einem „Tanz-Mekka“ Ludwigsburg sprechen. Das kommt nicht von ungefähr, denn damit knüpfen wir an die fast 350jährige Ballett-Tradition in dieser Stadt an. Schon im 18. Jahrhundert haben „Tanz-Götter“ wie Noverre und Vestris aus Ludwigsburg eine Tanzmetropole von europäischem Rang gemacht. Dieser Tradition fühlen sich Stadt und Region weiterhin verpflichtet. Und wir sind deshalb dankbar dafür, daß wir dabei auf Birgit Keil, auf die Tanzstiftung und auf die Unterstützung namhafter Sponsoren zählen dürfen!



Dr Christof Eichert
Oberbürgermeister



Birgit Keil

**Liebe Freunde und Förderer der Tanzstiftung Birgit Keil,
Liebes, verehrtes Publikum,**

die Gala 97 ist ein weiterer Anlaß, Ihnen die Früchte unserer Bemühungen um die Förderung des tänzerischen Nachwuchses zu präsentieren und eine Möglichkeit, den Kreis der Förderer und Freunde zu vergrößern. Die Qualität der Nachwuchstänzer und Weltstars, die wir für diese Gala 97 gewinnen konnten, lässt mit Recht auf ein kulturelles Ereignis hoffen.

Ohne die tatkräftige Unterstützung Vieler wäre so ein Abend natürlich nicht möglich und ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, diese Gala zu realisieren. Mein besonderer Dank gilt den Haupt sponsoren, der Firma Würth und der Stiftung Kunst und Kultur der Landesgirokasse Stuttgart. Dank auch dem Kulturamt Ludwigsburg, das uns mit seiner Einladung in das Theater „Forum am Schloßpark“ diesen wunderschönen Rahmen ermöglicht hat.

Von ganzem Herzen danke ich auch allen Weltstars - und die Liste kann sich sehen lassen - die mit ihrem Auftritt hier der Tanzstiftung Birgit Keil und diesem Abend Glanz und Weltniveau verleihen.

Der Anfang des Programms aber gehört dem Nachwuchs und wir präsentieren Ihnen hier auch eine unserer vier Stipendiaten des Jahres 97/98. Lassen Sie sich verzaubern von unseren Stars von Morgen, werfen Sie mit mir einen Blick ins nächste Tanzjahrtausend.

Allen, die zum Gelingen dieser Gala beigetragen haben ein herzliches Toi, Toi, Toi und viel Erfolg und Ihnen, verehrtes liebes Publikum, wünsche ich viel Spaß und der Tanzstiftung neue Freunde und Förderer.

Ihre Birgit Keil



Marchesa Maleda Mina di Sospiro

Marchesa Maleda Mina di Sospiro, in einer der großen italienischen Industriellenfamilien geboren, wuchs in der Mailänder Tradition von Musik und Ballett auf.

Ihr Wissen und ihre Liebe zur Musik und ihre Freundschaft zu vielen Musikern veranlaßte sie, musikalische Talente aus der ganzen Welt zu begleiten, sie organisierte und förderte viele musikalische Ereignisse. Sie ist Ehrenmitglied vieler Orchester und Stiftungen. Sie führt den italienischen Vorsitz des „New World Symphony Orchestra“ Miami und ist Präsidentin ihres eigenen „Sommer-Musik-Festivals“ in S. Margherita, Ligurien.

Im Jahr 1979 lernte sie Birgit Keil und Vladimir Klos kennen, aus ihrer Bewunderung zu den Stuttgarter Ballettstars wurde eine langjährige, tiefe Freundschaft, die sie befähigte, ihre Liebe und ihr Interesse zur Welt des Balletts zu vertiefen.

Als Birgit Keil den Entschluß zur Gründung ihrer Tanzstiftung ankündigte, beschloß Marchesa Maleda Mina di Sospiro, die an das Projekt glaubte, die Stiftung mit aufzubauen und zu fördern, sie erfüllte sich den Wunsch, der Stiftung tatkräftig zu helfen: Sie wurde Mitgründerin der Tanzstiftung Birgit Keil.



Dr. Lothar Späth

Aus einer Idee wird eine Institution. Vor zwei Jahren hat Birgit Keil einem Kreis von Freunden die Idee vorgetragen, nach ihrem Ausscheiden aus dem Stuttgarter Ballett neben ihren beruflichen Aktivitäten die Tanzstiftung Birgit Keil aufzubauen, um dem tänzerischen Nachwuchs zu helfen.

Sie hat uns erzählt, wie schwierig es vor allem für die jungen und begabten Tänzer ist, die die Ballettschule verlassen und nicht gleich ein festes Engagement bekommen. Sie hat einige ihrer Freunde einfach verpflichtet, in der Tanzstiftung mitzumachen und wir haben das alle gern getan.

Die Stiftung trat schon in den letzten zwei Jahren mit den ersten Projekten an die Öffentlichkeit. Sie zeigte bei Veranstaltungen mit Unterstützung von Sponsoren und Stiftern klassische und moderne Tanzkunst. Sie verschrieb sich auch dem Experiment. So wird mit der Gala 1997 erstmals der Versuch unternommen, jedes Jahr in einer großen Gala-Veranstaltung die Großen des internationalen Balletts zu gewinnen, um diejenigen, die erst noch groß werden wollen, zu unterstützen.

Ein immer größerer Freundeskreis findet sich in der Stiftung zusammen. Ich bin sicher, daß dieser Freundeskreis anlässlich der Gala 1997, der ich viel Erfolg wünsche, weiter wachsen wird.

Dr. h.c. Lothar Späth
Vorsitzender des Kuratoriums
der Tanzstiftung Birgit Keil

Liste der Mitwirkenden

Alicia Amatrain

Peter Boal

Thomas Edur

Lorna Feijoo

Evelyn Hart

Ben Huys

Steven Hyed

Nina Hyvärinen

Boris de Leeuw

Ilja Louwen

Oliver Matz

Agnes Oaks

François Petit

Steffi Scherzer

Anna Seidl

Gregor Seyffert

Lukás Slavický

Mikhail Soloviov

Margaret Tracey

Zuzana Zahradníkova

**John Cranko Schule/Akademie der
Württembergischen Staatstheater**

Horst Koegler

Es ist erstaunlich! Noch sind nicht zwei Jahre seit ihrem ersten Schritt in die Öffentlichkeit vergangen, und schon zählt die "Tanzstiftung Birgit Keil" zum Establishment der Stuttgarter Tanzszene - und darüber hinaus, nicht zuletzt bedingt durch die neuen Mannheimer Aktivitäten ihrer Namenspatronin. Was anfangs noch nach dem total überraschenden Rücktritt Birgit Keils als Ballerina des Stuttgarter Balletts nach einer Art Hobbyaktivität der beliebten Stuttgarter Tänzerin auszusehen schien, ihren Namen weiterhin in der Öffentlichkeit publik zu halten, hat sich in der Folge zu einem Komplex entwickelt, der die verschiedensten tänzerischen Objekte bündelt, die aber alle, gemäß den Statuten der Stiftung, auf die "Kreation und Präsentation junger Talente" ausgerichtet sind.

Noch verblüffender ist allerdings, daß sich die "Tanzstiftung Birgit Keil" ausschließlich privater Initiative verdankt - ohne den Anstoß und die Förderung durch irgendwelche offiziellen Kulturinstanzen und staatliche oder kommunale Behörden. Bedenkt man, wie sehr unser ganzer repräsentativer Kulturbetrieb abhängig ist von öffentlichen Subventionen, weiß man doppelt zu schätzen, daß sich die "Tanzstiftung Birgit Keil" ausschließlich aus privaten Zuwendungen und Sponsorengeldern der Wirtschaft finanziert.

Wer hätte das dafür notwendige Organisationstalent einer deutschen Ballerina, aufgewachsen im - zumindest in der Vergangenheit - geradezu luxuriös ausgestatteten und abgesicherten Betrieb eines Staatstheaters, zugetraut, sich mit einer derartigen Sicherheit auf dem so ganz andere Talente voraussetzenden gesellschaftlichen Parkett der Wirtschaftsverbände und Unternehmenspolitiker zu bewegen. Daß es überhaupt möglich war, zeigt, wie sehr Stuttgarts kulturelle Identität inzwischen durch die hier geleistete Ballettarbeit bestimmt wird. Eine Ballerina als Unternehmerin: das muß man sich erst einmal auf der Zunge zergehen lassen!

Und so war es sicher kein Zufall, daß der erste Auftritt der "Birgit Keil Tanzstiftung" Ende 1995 im Rahmen eines Jahresabschlußempfangs einer hiesigen Firma mit weltweiten Konnektionen stattfand, bei der der damalige Wirtschaftsminister von Baden-Württemberg eine Rede hielt.

Das war, man wird sich daran erinnern, eine Art Generalprobe der dann später erfolgten kompletten Einstudierung von Rameaus Ballettoper "Les Boréades" durch Marco Santi und sein Tänzerensemble. Mit ihrem nächsten Projekt verfolgte die Stiftung wiederum ein anderes, eher aufklärerisches Ziel: das Publikum vertraut zu machen mit der Arbeit der Tänzer und Choreographen. "Tanzprofile" nannte sich die Reihe im Treppunkt Rotebühlplatz, in der Choreographen sich über ihre Arbeit ausließen, Tänzer Ausschnitte aus den gerade in Arbeit befindlichen Werken vorführten und anschließend mit dem Publikum diskutiert wurde - sozusagen eine "Schule des Sehens", wie John Cranko sie seinerzeit in den Matineen der Stuttgarter Noverre-Gesellschaft eingeführt hatte. Das wiederum stand in engstem Zusammenhang mit dem bis dahin größten Projekt der Stiftung, der Erarbeitung eines "Kaleidoskop" betitelten Programms, für das nicht weniger als sechzehn Choeographen (darunter so prominente wie Daniela Kurz, Eliot Feld, Heinz Spoerli, Jorma Uotinen, Nacho Duato und Joachim Schlömer) mit Nachwuchstänzern Kurzballette choreographierten.

Eins der Hauptziele der Tanzstiftung war von Anfang an die intensive Förderung von jungen Tänzern auf der Schwelle zwischen der Endphase und dem Anschluß ihrer Ausbildung und dem Beginn ihrer Profikarriere. Dem galt und gilt nicht zuletzt die Bereitstellung von Stipendien, von der bisher vier Schülerinnen und Schüler an den Akademien in Stuttgart und Mannheim profitieren. Weitere Aktivitäten der jüngeren Vergangenheit waren die Unterstützung des Marco Santi Dance Ensembles bei seinen Gastspielen in der Region, verschiedene Auftritte im Wilhelma-Theater und im Schwetzinger Schloßtheater, sowie die umfangreichen Vorbereitungen für die Ballettgala im Ludwigsburger Forumtheater mit Star-Gästen und der John Cranko Ballettakademie (die dafür eine Spende von 10.000 Mark erhält) und das Uraufführungsprojekt "Das Rauschen der blauen Tür" im Zusammenwirken mit dem Kammerensemble für Neue Musik "Der gelbe Klang", für das der Komponist Albrecht Imbescheid die Musik schreibt und der Berliner Choreograph Sven Sören Beyer die Choreographie kreiert (am 21. November im Theater an der Halle in Ostfildern/Nellingen). Kein Wunder, daß der Tanzstiftung als Veranstalter die im Hause der Kunststiftung zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten bei der Vielzahl der Aktivitäten allmählich zu eng werden und die Anmietung und der Umbau eines eigenen Studios für die Proben realisiert wurde.

So kann die "Tanzstiftung Birgit Keil" nach noch nicht einmal zwei Jahren auf eine Bilanz zurückblicken, dank derer sie inzwischen als ein integraler Bestandteil der Stuttgarter Ballettszene fest verankert ist. Schon wieder ein neues "Stuttgarter Ballettwunder"? Man registriert's mit verblüfftem Staunen.

Impressum

Technischer Direktor:
Harald Prieß

Licht:
Peter Kopp

Ton:
Konstantin Kremer/Adrian Lupo

Bühnenmeister:
Jens-Peter Cordes, Rolf Schalinski

Inspizienz:
Peter Schacht

Produktionsleitung:
Chridtoph Peichl
Kultursamt der Stadt Ludwigsburg

Assistenz:
Claudia Kogler-Feuerstein

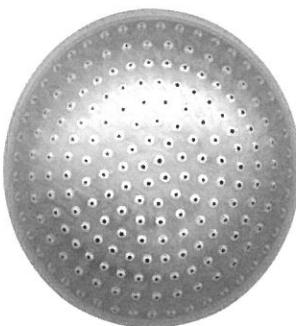
Gestaltung Programmheft:
CEM KOC und die wowpopgruppe
Elke Bungeroth
Robert Jaritz

**CEM KOC
und die wowpopgruppe**



visuelle

kommunikation



Hannover · Berlin

Flüggestr. 21 · 30161 Hannover · Tel 0511-388 57 57 · Fax 0511-388 57 41
isdn 0511-388 57 57 · Internet wowpopgr@AOL.COM

Programm

“Polonaise“

aus der Oper „Eugen Onegin“
Choreographie: Konstantin Russu
Musik: Peter I.Tschaikowsky

John Cranko Schule /
Akademie des Würtembergischen Staatstheater

“Der blaue Vogel“

Pas de deux aus „Dornröschen“
Choreographie: Marius Petipa
Musik: Peter I.Tschaikowsky

Alicia Amatraining
Mikhail Soloviov

“Sommernachtstraum“

Choreographie: Heinz Spoerli
Musik: Felix Mendelssohn Bartholdy

Ilja Louwen
Ben Huys

“Le Corsaire“

Grand pas de deux
Choreographie: Marius Petipa
Musik: Leon Minkus, Riccardo Drigo

Zuzana Zahradníková
Lukas Slavicky

“Le jeune Homme“

Pas de deux
Choreographie: Uwe Scholz
Musik: W.A. Mozart
„Klavierkonzert G-Dur“

Steffi Scherzer
Oliver Matz

“Dornröschen“

Grand pas de deux
Choreographie: Marius Petipa
Musik: Peter I.Tschaikowsky

Agnes Oaks
Thomas Edur

“Valse Triste“

Choreographie: Peter Martins
Musik: Jean Sibelius

Margaret Tracey
Peter Boal

“Coppelia“

Pas de deux
Choreographie: Attilio Labis
Musik: Léo Delibes

Lorna Feijoo Calcadilla
Francois Petit

“Schwanensee“

Pas de deux, 2. Akt
Choreographie: Marius Petipa
Musik: Peter I.Tschaikowsky

Evelyn Hart
Steven Hyed

Uraufführung

“Auf Lauf“

Choreographie: Dietmar Seyffert
Musik: Andreas Aigmüller

Gregor Seyffert

Pause

Programm

“Raymonda“

Grand pas de deux
Choreographie: Marius Petipa
Musik: Alexander K. Glasunow

Anna Seidl
Boris de Leeuw

“Impromptu“

Choreographie: Derek Dean
Musik: Franz Schubert

Agnes Oaks
Thomas Edur

“Die blaue Ballerina“

aus „Ballet Pathétique“
Choreographie: Jorma Uotinen
Musik: Peter I.Tschaikowsky
Symphonie Nr. 6 „Pathétique“

Nina Hyvärinen

Uraufführung

“Mittagspause“

Choreographie: Dietmar Seyffert
Musik: Gustav Mahler „Wer hat denn
das Liedchen erdacht“

Gregor Seyffert

“Tschaikowsky

Pas de deux“

Choreographie: George Balanchine
Musik: Peter I.Tschaikowsky

Margaret Tracey
Peter Boal

“The leaves are fading“

Choreographie: Antony Tudor
Musik: Antonin Dvorák

Evelyn Hart
Steven Hyed

“Don Quixote“

Choreographie: Marius Petipa
Musik: Peter Leon Minkus

Steffi Scherzer
Oliver Matz

John Cranko Schule

Zehn Jahre nachdem John Cranko von Walter Erich Schäfer zum Ballettdirektor und Chefchoreographen des Stuttgarter Balletts ernannt worden war, konnte dessen von Anbeginn gefaßter Vorsatz, eine Ballettschule in engem Kontakt mit der Ballettkompanie zu gründen, realisiert werden. Damit war in Deutschland eine kontinuierliche Ausbildung im klassischen Tanz bis zum Berufsabschluß geschaffen. 1973 bekamen die Theaterklassen den Status einer staatlichen Ballettakademie/Berufsfachschule.

Schon wenige Jahre nach ihrer Gründung 1971 hatte sich die John Cranko-Schule einen Platz unter den besten Ballettschulen der Welt erarbeitet. Gegenwärtig wird sie vom Direktor des Stuttgarter Balletts Reid Anderson und dem Geschäftsführenden Direktor des Staatstheater Stuttgart Hans Tränkle geleitet.

Absolventen der John Cranko Schule tanzen in allen großen Companien dieser Welt: Hamburger Ballett, Frankfurter Ballett, Ballett der Wiener Staatsoper, Ballett der Deutschen Oper Berlin, Leipziger Ballett, Ballett der Deutschen Oper am Rhein, Dresdner Ballett und ein Großteil natürlich im Stuttgarter Ballett.

Alicia Amatrain

wurde 1980 in Spanien geboren. Mit 14 Jahren begann sie ihr Studium an der John Cranko Schule und Absolviert zur Zeit die letzte Akademiekasse bei Ute Mitterer-Russu. Alicia Amatrein erhält seit 1996 ein Stipendium der Tanzstiftung Birgit Keil.

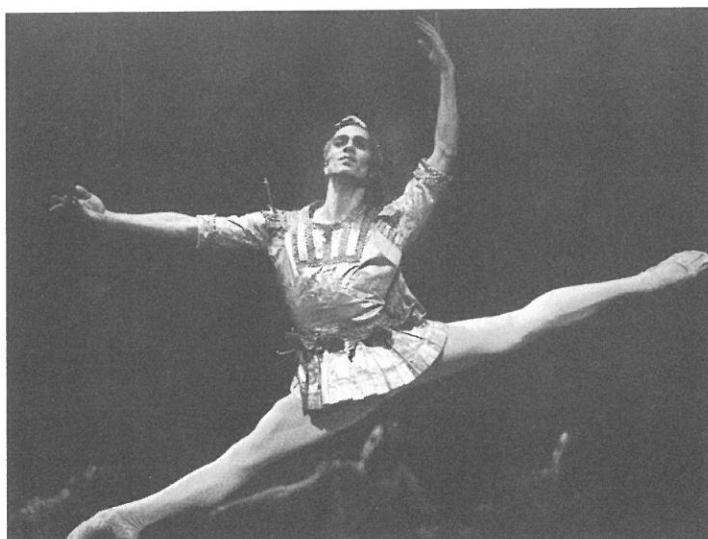
Mikhail Soloviev

wurde 1981 in Moskau geboren. Ab 1990 lernte er am Staatlichen Ballettinstitut in Moskau u. a. bei Igor Uksusnov. Seit Mai 1997 studiert er in der John Cranko Schule in der Akademiekasse bei Konstantin Russu.



Peter Boal

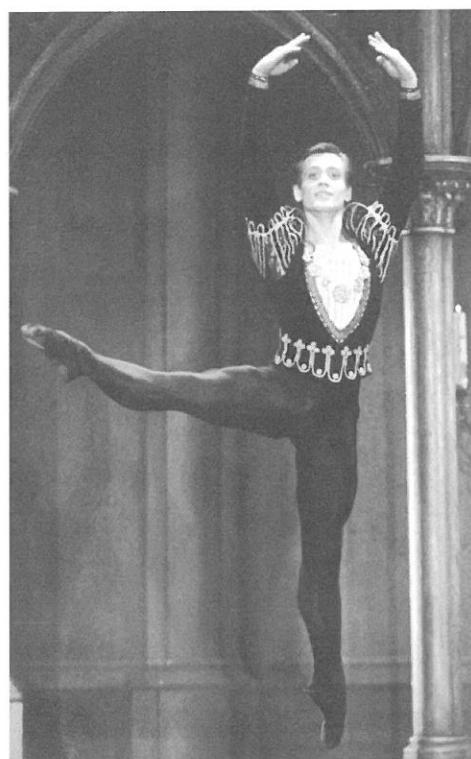
ist in Bedford (New York) geboren. Nach dem Studium an der School of American Ballet wurde er 1983 Mitglied des New York City Ballet und sechs Jahre später Principal Dancer der Company. Sein Balanchine-Repertoire ist äußerst umfangreich. Ebenso wie die von ihm interpretierten Werke zeitgenössischer Choreographen, angefangen von Jerome Robbins („Dances at a Gathering“ und „The Goldberg Variations“) über Peter Martins, David Allan, John Alleyne, Lar Lubovitch, John Taras, Sean Lavery, Kevin O’Day, Ulysses Dove bis hin zu William Forsythe („Behind The China Dog“) tanzte er deren Werke. Als Gast trat Peter Boal beim Ballet du Nord, dem Birmingham Royal Ballet und der Wendy Perron Dance Company auf. 1990 erhielt er den Artistic Achievement Award der Professional Children’s School, zu deren Kura-torium er gehört. 1996 erhielt er den „Dance Magazine Award“. Peter Boal ist Lehrer an der School of American Ballet.



Thomas Edur

ist in Estland geboren und wurde an der Staatlichen Ballettschule Estland ausgebildet. Er war Mitglied des Balletts der Staatsoper Estland, von 1990 bis 1996 des English National Ballet und seit 1996 des Birmingham Royal Ballet.

Er tanzte Hauptrollen in „Romeo und Julia“, „Schwanensee“, „Dornröschen“, „Coppelia“, „Les Sylphides“, „Der Nußknacker“, „Giselle“, „Cinderella“, „Études“, La Bayadère“, „Sphinx“, „Apollo“, „Four Last Songs“, „Paquita“, „Der Widerspenstigen Zähmung“, „Onegin (Lenski)“, „Impromptu“ und „Encounters“. 1990 errang er die Bronze-Medaille in Jackson, Mississippi als Solist und wurde zusammen mit Agnes Oaks „Bestes Paar“. 1994 erhielt er den Outstanding Performance Award des London Evening Standard.



Evelyn Hart

die in aller Welt hoch geschätzte kanadische Tänzerin begann ihr Studium bei Dorothy Carter in London (Ont.) und kam über die Royal Winnipeg Ballet School 1976 zum Royal Winnipeg Ballet. 1978 wurde sie Solistin, im folgenden Jahr Principal Dancer des Ensembles. Beim "World Ballet Concours" in Japan gehörte sie 1980 zu den Preisträgern, im selben Jahr gewann sie auch die Goldmedaille in Varna. Zahlreich und ehrenvoll sind die Auszeichnungen, die Evelyn Hart in der Folgezeit von der Ballettwelt, von Universitäten und beim Fernsehen verliehen wurden. Unter den großen Ballerinenrollen, deren Interpretation sie berühmt machte, ragen ihre Gestaltungen der „Giselle“, „Romeo und Julia“, „Schwanensee“ und „Onegin“ besonders hervor. Nicht weniger als im klassischen Ballett ist sie im zeitgenössischen Tanz zu Hause. Evelyn Hart gastierte mit dem Royal Winnipeg Ballett in ganz Nordamerika, Europa und Asien. Bei den führenden Ballettensemble in aller Welt ist sie ein begehrter Gaststar. 1991 schrieb Max Wyman ihre Biographie: „Evelyn Hart: An Intimate Portrait“. Der kanadische Filmregisseur Gordon Reeve schuf 1992 das Fernsehportrait „Moment of Light: The Dance of Evelyn Hart“.



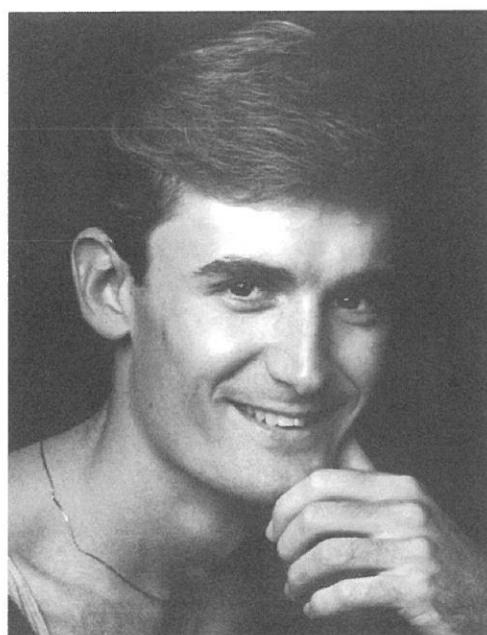
Ben Huys

Der gebürtige Belgier erhielt seine Ausbildung an der Königlichen Ballettakademie in Antwerpen. 1985 gewann er den Prix de Lausanne und erhielt ein Stipendium an der School of American Ballet in New York. 1986 wurde er Mitglied des New York City Ballet. Hier tanzte er Solopartien in Werken von George Balanchine und Jerome Robbins: „Sinfonie in C“, „Tschaikowski Pas de deux“, „Nußknacker“, „Glass Pieces“ und vielen anderen. Peter Martins kreierte für ihn die Rolle des Prinz Desireé in seiner „Dornröschen“-Fassung. Er war Gasttänzer zahlreicher Galas und Musikfestivals in der ganzen Welt, und unternahm mit den „Principal Dancers of the NYCB“ Tourneen quer durch die Vereinigten Staaten. 1996 wurde er Solist des Zürcher Balletts unter der Leitung von Heinz Spoerli. Hier interpretierte er Rollen in den „Goldberg Variationen“, dem „Sommernachtstraum“ sowie Werken von William Forsythe und Jiri Kylian.



Steven Hyed

ist in Grand Rapids (Michigan) geboren. Er studierte bei Marie Hale an der Royal Winnipeg Ballet School und bei David Howard in New York. 1983 ging er zum Royal Winnipeg Ballet, wurde 1985 Solist und 1987 Principal Dancer. Seit 1992 gehört er dem American Ballet Theatre an, kehrte aber 1997 als Guest nach Winnipeg zurück. Steven Hyed brilliert in *pas de deux* aus „Le Corsaire“ und „Don Quixote“, liebt Béjarts „Lieder eines fahrenden Gesellen“, John Neumeiers „Nußknacker“, den Albrecht in „Giselle“, den Prinzen Florimund in „Dornröschen“ und Oberon in „Sommernachtstraum“. Oft hat er mit Rudi von Dantzig zusammen gearbeitet, so bei dessen „Romeo und Julia“ -Fassung und „Vier letzte Lieder“. Er tanzt Hans van Manens „Fünf Tangos“ und „Adagio Hammerklavier“, letzteres auch mit dem Amsterdamer Nationalballett. Sein Repertoire umfasst Jacques Lemays „Le Jazz Hot“ und Michael Peters „L.I.FE.“. 1990 wurde Steve Hyed Bester Partner des Ballettwettbewerbs von Varna. Seit 1988 ist er häufig Partner von Evelyn Hart. Wann immer er auftritt, bestechen seine reine klassische Linie, seine hohe Begabung als dramatischer Tänzer, die kraftvollen Sprünge, die raschen Wendungen.



Nina Hyvärinen

wurde in der Ballettschule der Finnischen Nationaloper Helsinki ausgebildet. 1990 bekam sie einen Elevenvertrag, im folgenden Jahr ein festes Engagement beim Finnischen Nationalballett, an dessen Spitze sie ihre Karriere bald führte. Die Giselle wurde 1991 ihre erste Hauptrolle, 1993 tanzte sie als Solistin Balanchines „Rubies“ und als das neue Opernhaus von Helsinki eröffnet wurde, Odette/Odile.

Nina Hyvärinen interpretiert sowohl klassische Ballerine als auch zeitgenössischen Tanz.

Man sieht sie in Hauptrollen von „Don Quichotte“, von „Nußknacker“ und in Crankos „Romeo und Julia“. Von gleicher Intensität ist ihre Gestaltung in Choreographien von William Forsythe, Jiri Kylian, Carolyn Carlson oder Jorma Uotinen. Beim Internationalen Ballettwettbewerb von Helsinki 1995 teilte Nina Hyvärinen den zweiten Preis mit der Schwedin Katja Björner. Sie gastierte in Rom, Amsterdam, St. Petersburg, in Wien und in Riga.



Oliver Matz

absolvierte seine Tänzerausbildung an der Staatlichen Ballettschule Berlin bei Professor Martin Puttke.

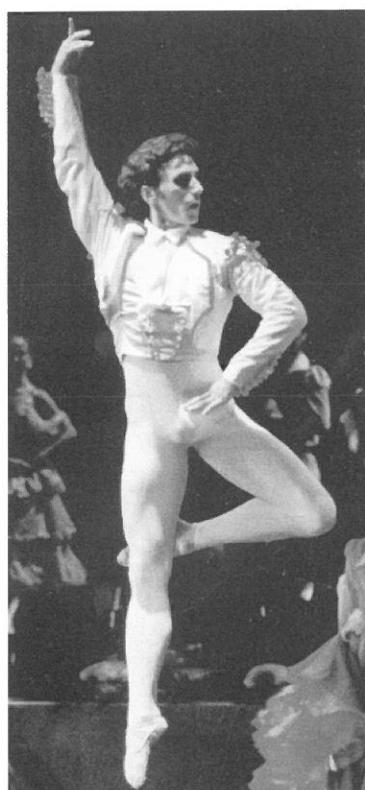
Seine Karriere ist eng mit dem Ballett der Deutschen Staatsoper Berlin verbunden, in dem er vom Gruppen-tänzer (1980) bis zum Kammer-tänzer (1995) aufstieg.

Oft wurde er bei nationalen und internationalen Ballettwettbewerben ausgezeichnet, so 1983 in Varna, 1984 in Helsinki und Jackson (USA), wo er Goldmedaillen errang. Oliver Matz tanzt alle klassischen Prinzenrollen, in „La Sylphide“ den James, in „Feuervogel“ den Zarewitsch und in „Undine“ den Palemon.

Zu seinem Repertoire gehören ferner, John Crankos „Onegin“ (Titelrolle) und „Der Widerspenstigen Zähmung“ (Petruccio). Er tritt in zahlreichen Choreographien Balanchines auf, darunter im „Tschai-kowsky Pas de deux“ und als „Verlorener Sohn“.

An der Lindenoper tanzte er „Macbeth“, „Spartakus und Hauptpartien von Maurice Béjart und Roland Petit. Gastspiele führten ihn nach Moskau und Warschau, New York und Toronto, Rio de Janeiro und Brasilia, Tokio und Osaka, nach München und an die Mailänder Scala, in die Schweiz, nach Griechenland, Zypern und Großbritannien.

Zu seinen Partnerinnen gehören Eva Evdokimova, Isabelle Guerin, Sylvie Guellem, Evelyn Hart und Steffi Scherzer.



Agnes Oaks

Agnes Oaks ist in Estland geboren. Sie wurde an der Ballettschule der Estnischen Staatsballets in Tallinn und an der Staatlichen Ballettschule Moskau ausgebildet. Nach einem ersten Engagement am Ballett der Estnischen Staatsoper ging sie 1990 zum English National Ballet, 1996 zum Birmingham Royal Ballet.

Agnes Oaks tanzt die großen klassischen Ballerinen-Rollen in „Schwanensee“, „Dornröschen“, „Nußknacker“, „Giselle“, „Paquita“, „Coppélia“, „Cinderella“ und „Romeo und Julia“. Sie ist die Olga in John Crankos „Onegin“ und interpretiert „Der Widerspenstigen Zähmung“. Zu ihrem Repertoire gehören ebenso Fokines „Les Sylphides“ wie Landers „Etuden“, Balanchines „Apollon Musagète“ und van Dantzigs „Vier letzte Lieder“.

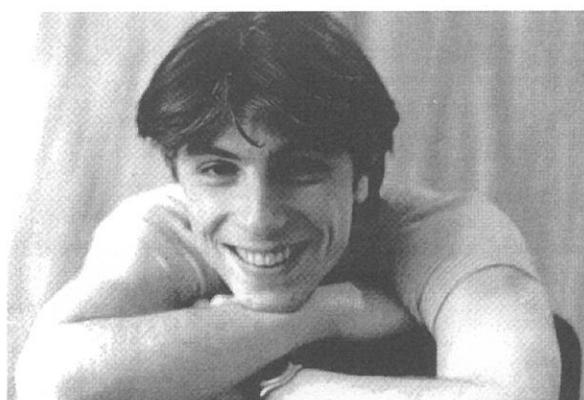
Agnes Oaks wurde zusammen mit Thomas Edur beim Internationalen Ballettwettbewerb von Jackson (Miss.) 1990 als „Best Senior Couple“ ausgezeichnet.



Francois Petit

erhielt seine Ausbildung am Consératoire National Supérieur de Paris. 1991 trat er sein erstes Engagement als Halbsolist beim Königlich Flandrischen Ballett in Antwerpen an. 1993 ging er als Solist zu Heinz Spoerli an die Deutsche Oper am Rhein. Hier interpretierte er Werke von Nils Christe, George Balanchine und natürlich von Heinz Spoerli. Seit 1996 ist er Solist beim Zürcher Ballett. Zu seinem Repertoire gehören außerdem der Bauern-Pas de deux aus „Giselle“, der pas de trois aus „Schwanensee“, Fritz im „Nußknacker“ sowie der Blaue Vogel aus „Dornröschen“.

Spoerli kreierte für ihn neben anderen Partien die Rolle des Puck im „Sommernachtstraum“. Petit war erfolgreicher Teilnehmer an vielen nationalen und internationalen Wettbewerben: So gewann er 1990 die ersten Preise bei den sechs Wettbewerben in Paris, Grasse, Montpellier, Neuilly-Sur-Seine und Valenciennes sowie den ersten Preis beim Internationalen Ballettwettbewerb in Varna. 1991 war er erster Preisträger in Bordeaux, zweiter in Luxemburg und vierter in Osaka. In Zürich fügte er seinem Rollenrepertoire Werke von Kylian und Forsythe hinzu.



Steffi Scherzer

studierte an der Staatlichen Ballettschule Berlin.

Seit 1975 ist sie beim Ballett der Deutschen Staatsoper Berlin engagiert, 1987 wurde sie dessen Primaballerina. Zahlreich sind ihre Auszeichnungen. 1978 erhielt sie die Bronzemedaille in Varna, 1980 den Sonderpreis für hervorragende tänzerische Leistung bei den Damen beim „Internationalen Wettbewerb in Osaka“ 1981 den Ersten Hauptpreis beim Nationalen Wettbewerb der DDR und den Kunstpreis des Landes.. Steffi Scherzer gestaltete die tragenden Rollen in „Dornröschen“, „Schwanensee“, „Nußknacker“, „Coppélia“, „La Bayadére“ und „Romeo und Julia“. Ihr Balanchine-Repertoire reicht von „Apollon musagéte“ über „Die vier Temperamente“, „Thema und Variationen“ und „Symphonie in C“ bis zu „La Valse“. Sie tanzte in „Abraxas“, „Spartakus“ und „Carmina Burana“; sie übernahm die Titelrolle in „Undine“ und wirkte in William Forsythes „Love Songs“ und „Steptext“ mit. Gastspiele führten Steffi Scherzer zu den bedeutendsten klassischen Ballettensembles Deutschlands. Roland Petit lud sie zu einer Japan-Tournee seiner Kompanie ein, wo sie die Aurora seiner „Dornröschen“ Fassung tanzte.

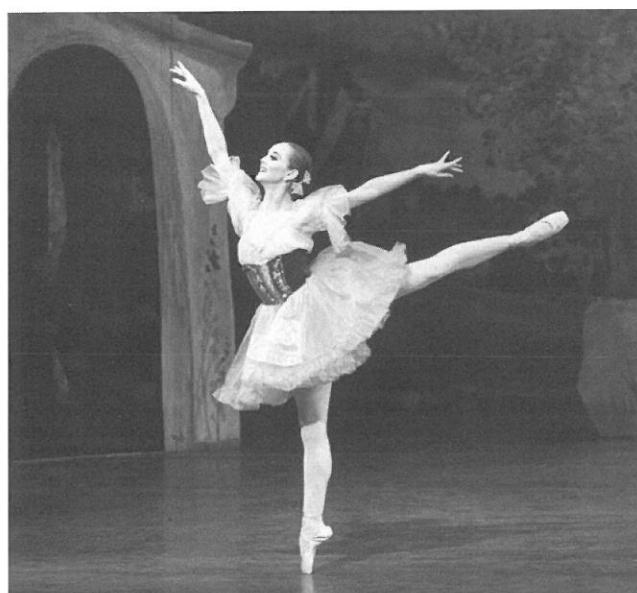
Auslandsgastspiele absolvierte sie ferner in Kuba, Ungarn, Jugoslawien, Spanien, Italien, in der UdSSR, der Tschechoslowakei, in Libyen, Ägypten, Polen und Frankreich.



Margaret Tracey

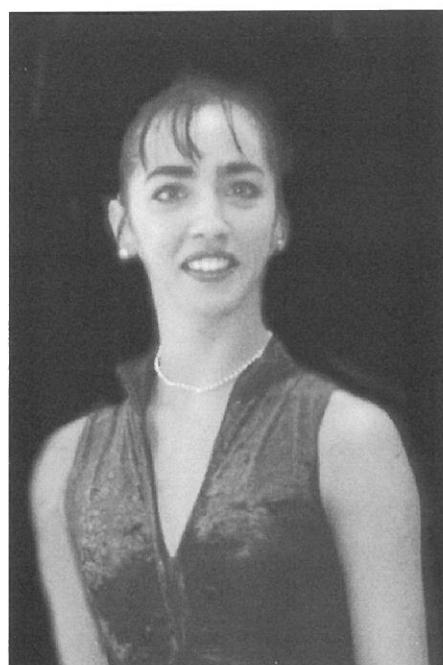
wurde in Pueblo (Colorado) geboren. Zunächst unterrichtete sie ihre Mutter Nancy Tracey in klassischem Tanz, bevor sie an der School of American Ballet in New York ihr Studium fortsetzte. Drei Jahre war sie Stipendiatin der Atlantic Richfield Foundation. Sie erhielt den „Princess Grace Foundation - USA Award 1985/86“.

Dann folgte das Engagement beim New York City Ballet, zu dessen Principal Dancer sie 1991 avancierte. Sie tanzt unter anderem Rollen in Choreographien von Jerome Robbins und Peter Martins, von Ib Anderson und Trey McIntyre sowie William Forsythe's „Herman Scherman“. Mit dem NYCB tourte Margaret Tracey in Europa und Asien, als Gastsolistin trat sie mit zahlreichen Ensembles auf. Außerdem wirkte sie bei der Filmversion von Balanchine's „Nußknacker“ mit. 1994 studierte sie mit Peter Martins' „Zakouski“ für das Bayerische Staatsballett ein.



Lorna Feijoo Calcadilla

die gebürtige Kabanerin erhielt ihre Ausbildung an der Nationalen Ballettschule in Havana. Schon während ihrer Ausbildung errang sie zahlreiche Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben, darunter 1990 die Goldmedaille des nationalen Ballettwettbewerbs in Kuba und 1991 den lateinamerikanischen Ballettwettbewerb in Peru. 1993 wurde sie Mitglied des Kubanischen Nationalballetts unter der Leitung von Alicia Alonso und schon 1995 wurde sie zur Solistin befördert. Im selben Jahr gewann sie die Silbermedaille des internationalen Ballettwettbewerbs in Osaka. Ihr klassisches Repertoire umfasst zahlreiche Rollen: darunter „Don Quichote“, „Giselle“, „Schwanensee“, „Dornröschen“, „La Fille mal gardée“ und „Coppelia“. Sie war Gaststar mehrerer internationaler Festivals und unternahm Tourneen durch Spanien und Italien. Seit 1997 ist sie Erste Solistin des Zürcher Balletts.



Württembergische Philharmonie Reutlingen

Die Württembergische Philharmonie Reutlingen wurde 1945 gegründet. Seit 1991 steht sie unter der Leitung des österreichischen Dirigenten Generalmusikdirektor Roberto Paternostro.

Neben Konzertzyklen in Reutlingen absolviert das Orchester Gastspiele in In- und Ausland. Es unternahm Tourneen nach Italien, Spanien, Österreich und Holland. Es tritt durch CD-Aufnahmen mit bedeutenden Solisten hervor. So produzierte er Bizets "Carmen" und Puccinis "Turandot". Wiederholt erlebte "Carmen" mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen szenische Aufführungen in der großen Arena von Rotterdam. Anfang dieser Spielzeit folgte Verdis "Aida" konzertant im Concertgebouw Amsterdam (mit CD-Live-Aufnahme), im Januar 1998 erlebt sie wiederum eine szenische Aufführung in der Rotterdamer Arena. Zu den Höhepunkten der vergangenen Spielzeit gehört ein Konzert mit Igor Oistrach bei den Schwetzinger Festspielen. Auch mit dem argentinischen Pianisten Bruno Leonard Gelber veranstaltete das Orchester ein Konzert, in Rotterdam und Antwerpen führte es Opernkonzerte durch, auf Schloß Mainau gastierte der Baß-Bariton Simon Estes mit ihm. Wiederholt begleitete die Württembergische Philharmonie bedeutende Ballettaufführungen, so das Stuttgarter Ballett bei den Ludwigsburger Festspielen und das Royal Birmingham Ballet auf seiner Deutschland Tournee 1995.

Spender und Sponsorenliste

Zustiftungen

Firma Robert Bosch GmbH, Firma Adolf Würth GmbH & Co KG

Förderkreis

Dr. Pini Araldi-Guinetti, Britta von Berg, Ulrike Braschel, Dr. Roland Fritz, Elisabeth und Peter Kolb, Gudrun Maier-Thürrauch, Gabriele Maier, Gabriele und Rainer Pfeiffer, Dr. Hermann Scholl, Dr. h.c. Lothar Späth, Dorothee und Jürgen Stein

Freundeskreis

Ute van Aaken-Stinnes, Antoinette Abbey, Manfred Adelmann, Thomas Adam, Dr. Peter Adolff, Kirsten Bauer, Horst Bauherr, Geoffrey Paul Beaven, Eberhard Bechstein, Irene Bechtle, Gunda Bittner, Klaus-Jürgen Brück, Till Casper, Helmut Irion von Dincklage, Prof. Dr. K. Döttinger, Eva von Dorrer, Karin Duwensee, Annemarie Dylla, Prof. Franz Effenberger, Dr. Günther Fahr, Irene Federer, Elfi Floer-Feuerstein, Ingrid und Karl-Heinz Friedle, Hanna Gekeler, R. und L. Fujimoto, Mirca Gönner-Javorsky, Alain und Ingeborg Grandjean, Hadwig und Dieter Göhlisch, Prof. Norbert Greinacher, Inka und Klaus Haasis, Peter Haegele, Traudl Hägele-Kübler, Ingrid und Josef Hammel, Michael Harnisch, Dieter A. Heidt, Eleonore Heuskeshoven, Richard Hils, Madeleine Hund, Ursula und Bruno Hofstetter, Elsbeth Hornbach, Dr. Carmen und Dr. Dietmar Keil, Rita Joos, Uschi und Prof. Klaus Keil, Hilde und Josef Keil, Ursula und Hans Kern, Karl Knipp, Elisabeth Koch, Heinz Krämer, Birgit Kraus, Magnus Graf Leutrum Ertingen-Nippenburg, Christopher und Gisela Landmann, Inge Lehmann, Brigitte Lonkowitz, Sybille Llopis, Akka und Dr. Wulf D. von Lucius, Heide Lutz, Gabriela und Dr. Volkmar Mair, Burkhard Matern, Heinz von Matthey, Dr. Volker Merz, Friedrich Mildenberger, Gisela Möschle, Dr. Heinz Muschel, Klaus Moser, Anita und Hermann Oettinger, Gudrun Ploch, Dr. Beat Raafaub, Sylvia Raichle, Barbara von Roeder, Karin Sapper, Elisabeth Schaeff, Heinrich Schäfer, Helle-Maria Schippel, Dr. Hans und Almut Schmidt, Marianne Schmidt, Angelika Seyther, Irmgard Schöbitz, Herbert Schroth, Marga Schulz, Hermine Schwarz, Peter und Barbara Ströbel, Brigitte Temme, Wolfhardt und Anne Thiry, Wolfgang Traub, Cilly Traub, Gerda Vötsch, Vera Trost, Wilderich Graf Walderdorff, Ulrike Weinbrenner, Elfriede Weinöhl, Hannelore und Dr. Elmar Windhorst

Sonstige Spender

Antoinette Abbey, Michael Graf Adelmann, Klaus Alber, Fa. Amann & Söhne Co. GmbH, Baden-Württembergische Bank, Horst Bauherr, Ann-Kathrin Bauknecht, Geoffrey Beaven, Dr. Eberhard Bechstein, Irene Bechtle Fa. Behr & Co GmbH, Bettina Beichter, Britta von Berg, Rudolf Bernhard, Dr. Hartmut Bilger, Fa. Robert Bosch GmbH, Ulrike Braschel, IFB Dr. Braschel GmbH, Jürgen Breyer, Klaus Dieter Brück, Hans Heinrich Caesar, Christel Dauster, Deutsche Bank AG, Deutsch-Spanische Gesellschaft, Dr. K. Döttinger, Eva von Dorrer, Helmut Eberspächer, Prof. Franz Effenberger, Bankhaus Ellwanger und Geiger, W. und B. Elkart, Prof. Dr. Helmut Engler, Dr. Jürgen Fahr, Irene Federer, Dr. Jürgen Flad, Dr. Michael und Dr. Jutta Frank, Dr. Wolfram Freudenberg, Lotte und Ralph Fujimoto, Paola Galleani, Hanna Gekeler, Hadwig und Dieter Göhlich, Alfred K. Götz, Dorothee Griesshaber, Prof. Rolf Gutbrod, Inka und Klaus Haasis, Margot und Erich Haiber, Ernst Haindl, Prof. Dr. O.H. Hajek, Michael Harnisch, Ingrid und Josef Hammel, Isolde Heinritz, Fa. Herrmann Color Service GmbH, Prof. Martin Herzog, Richard Hils, Prof. K. und Frau Dr. G. Hinrichs, Dr. Liselotte Höhner, Ursula und Bruno Hofstetter, Richild von Holtzbrinck, Elsbeth Hornbach, Dr. Paul Jägerhuber, Irmgard Jahn, Carl Kaess, Käthe Kast, Ulrich Keicher, Uschi und Prof. Klaus Keil, Prof. Birgit Keil, Vladimir Klos, Dipl. Ing. Kurt Knecht, Manfred Koch, Margarete Kohler, Elsbethund Peter Kolb, Birgit Kraus, Renate Küchler, Julia Kußmaul, Christopher Landmann, Günther Leonhardt, LG-Stiftung Landesgirokasse, Anemone Leipersberger, Dr. Peter Linder, Sybille Llopis, Edda Lungershausen, Gabriele Lutz, Helga Mack, Irmgard Mäule, Gudrun Maier-Thürrauch, Gabriele Maier, Gabriela und Dr. Volkmar Mair, Kläre Manns, Mind S 21, Gerhard Pfütze, Firma Raber & Märker, Dr. Günther Maur, Burkhard Matern, Heinz von Matthey, Dr. Roland Mayer, Merz-Schule, Friedrich Mildenberger, Siegfried Müller, Dr. Heinz Muschel, Neckarwerke Esslingen, Anita und Hermann Oettinger, Albert Pfeiffer, Robert Probstl, Radio Antenne, Margarete Raesecke, Icho Graf von Rechteren, Hans-Joachim Redlin, Angelika Rieger, Klaus Rösch, Maya Rothenburg, Inge Ruoff, Salamander AG, Karin Sapper, Speidel Stiftung, Heinrich Schäfer, Dr. Roland Schelling, Roland Scheuer, Albert und Ursula Schmidt, Dr. Hans-Walter Schmidt, Dr. Hans und Almuth Schmidt, Irmgard Schoebitz, Dr. Hermann Scholl, Verena und Prof. Detlef Schön, Horst Schomburg, Herbert Schroth, H. Schumann, Dr. Walter Sigle, Fero Simko, Prof. Hans Sommer, Iris Sperber, Ruth Steinle, Stichting Danserfond Amsterdam, Dr. Lothar Strobel, Stuttgarter Hofbräu, Anne und Wolf-Hartmann Thiry, Telekom, Dr. Rainer Vogt, Dr. Christoph Walther, Elfriede Weinöhl, Almuth und Inge Weissinger, Lore Weißenberger, Dr. Hans Wellstein, Dr. Hans J. Wessendorf, Margot Widmaier, Anni und Hans-Friedrich Willmann, Dr. Elmar und Hannelore Windhorst, Jochen Wolf, Gisela Wolff, Reinhold Würth, Würth GmbH & Co. KG, Württembergische Versicherungs AG, Züblin AG

Stipendien

Gebrüder Röchling, Baden-Württembergische Bank

Sachspenden

Klaus Alber, Norbert Beilharz, Diane Herzogin von Württemberg, Sabine Feil, Dr. Jürgen Flad, Heide Marie Hertel, Josef Keil, Malermeister Kellner, Ulli Kraufmann, Vladimir Klos, Cem Koc und die wowpopgruppe, Kunststiftung Baden-Württemberg, Kerstin Kurz, Nikolaus Lang, Leonhard & Kern, Moser Design, Justus Pankau, Peter Sapper, Staatstheater Stuttgart, Druckerei Stümpflen, Telekom, Bernd Weißbrod, MultiCenter Waiblingen

Sponsoren der Projekte 1996

IFB Dr. Braschel GmbH, Landesgirokasse Stuttgart, Ed. Züblin AG

Sponsoren der Projekte 1997

Firma Würth GmbH & Co. KG, Stiftung Kunst und Kultur der Landesgirokasse Stuttgart, Mair's Geographischer Verlag

Die Tanzstiftung Birgit Keil dankt allen Spendern.

Stand Oktober 1997



Der Tanzstiftung Birgit Keil kommt in der tänzerischen Jugendförderung eine besondere Rolle zu, da sie eine einmalige Einrichtung über die Grenzen Deutschlands hinaus darstellt, die durch den ehrenamtlichen Einsatz der Gründerinnen, des Kuratoriums und der Mitarbeiter der Geschäftsstelle gewährleistet wird.

Eine Stiftung, die den Bühnentanz fördert, die den jungen professionellen Nachwuchstänzern Gelegenheit gibt, in der direkten Zusammenarbeit mit Choreographen Werke zu kreieren, um sich dann einem etablierten, sowie dem Publikum von Morgen zu präsentieren.

Darüber hinaus unterstützt die Tanzstiftung junge, hochbegabte Nachwuchstänzer beim Studium durch Stipendien.

Die Tanzstiftung Birgit Keil ist eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Stuttgart und ist als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. Spenden an die Tanzstiftung Birgit Keil sind steuerlich absetzbar. Die Stiftung ist eine private Initiative und finanziert sich durch Zuwendungen von Bürgen, Stiftungen und Wirtschaftsunternehmen.

Bei Rückfragen aller Art steht die Geschäftsleitung gerne zur Verfügung.

Spendenkonzept

Alle Spender ab DM 100,00

- erhalten eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.
- werden in eine Spenderkartei aufgenommen und regelmäßig über Projekte der Tanzstiftung Birgit Keil informiert
- werden namentlich erwähnt
- jährlich wiederkehrende Spender ab DM 100,00 werden in den „Freundeskreis“ aufgenommen
- jährlich wiederkehrende Spender ab DM 1.000,00 erhalten den Titel „Förderer der Tanzstiftung Birgit Keil“
- haben die Möglichkeit eine Probe zu besuchen
- können zu einem Empfang anlässlich einer Vorstellung eingeladen werden
- können ein signiertes Programmheft bekommen
- Zustiftungen
- Projektförderungen
- Stipendien
- Sachspenden

Die Geschäftsführung ist gerne behilflich, darüber hinaus maßgeschneiderte Konzepte zu entwickeln.

Gründerinnen

Birgit Keil
Marchesa Maleda Mina di Sospiro

Schirmherrin:

Diane Herzogin von Württemberg

Vorsitzender des Kuratoriums:

Dr. h.c. Lothar Späth

Kuratorium:

Prof. Hans-Werner Henze
Dr. Iris Magdowski
Rosalie
Antje Scholl
Susanne Weber-Mosdorf
Prof. Kurt Weidemann
Reinhold Würth

Persönliche Referenten:

Peter Müller
Peter Seebach

Pressesprecher:

Jörg Max Fröhlich

Vorstand:

Prof. Birgit Keil

Vorsitzender des künstlerischen Beirats:

Vladimir Klos

Künstlerischer Beirat:

Norbert Beilharz
Han Ebbelaar
Prof. Dr. h.c. Marcia Haydée
Jíří Kylián
Hans van Manen
Alexandra Radius
Heinz Spoerli
Alex Ursuliak



Förderstiftung

Ja, ich möchte die Tanzstiftung Birgit Keil mit einer Spende von

DM _____

einmalig monatlich jährlich

unterstützen.

- Ich überweise den Betrag auf das Spendenkonto bei der Landesgirokasse Stuttgart Kto 1222777 BLZ 800 501 01
- Ich lege einen Verrechnungsscheck bei

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____ Fax: _____

Datum, Unterschrift: _____

Bitte schicken Sie Informationen über die Tanzstiftung Birgit Keil an:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____ Fax: _____

Antwort bitte per Brief, Telefon 0711-2364666
oder Fax 0711/2364688

An die
Tanzstiftung Birgit Keil
im Haus der Kunststiftung BW
Gerokstr. 37

70184 Stuttgart

Unterstützt durch die





TANZSTIFTUNG
BIRGIT KEIL



und Mitgliedern des *Marco Santi Danse Ensembles*
Anstelle von Geschenken ergehen Spenden an die Tanzstiftung
Birgit Keil und den Verein „AMSEL“.
Herr Dr. Lothar Späth belohnt die Tanzstiftung darüber hinaus
durch die Finanzierung eines Stipendiums in Höhe von 15.000 DM.

21.11.1997 Uraufführung eines Projektes der Tanzstiftung Birgit Keil
28.11.1997 im Rahmen der TanzRegion 1997
29.11.1997 Veranstaltungsort: Theater an der Halle, Ostfildern

„Das Rauschen der blauen Tür“

Choreographie von
Sven Sören Beyer

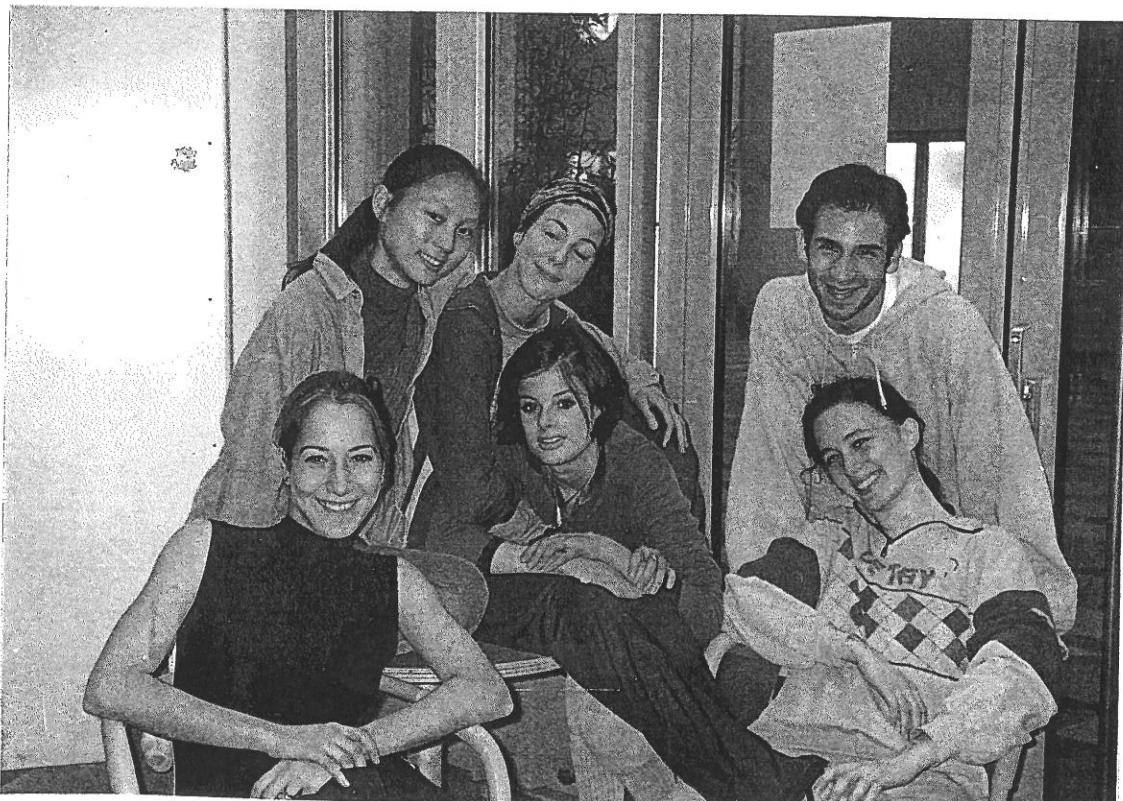
Im Förderprogramm wirken sechs diplomierte
Nachwuchstänzer mit.

Musik: *Albrecht Imbescheid*
aufgeführt durch das für zeitgenössische Musik
bekannte Ensemble *„Der gelbe Klang“*

27.11.1997 Aufführung in München einer eigens für die Veranstaltung
kreierten Choreographie von
Sven Sören Beyer
mit Stipendiaten der Tanzstiftung Birgit Keil
Veranstaltung der PC Welt München

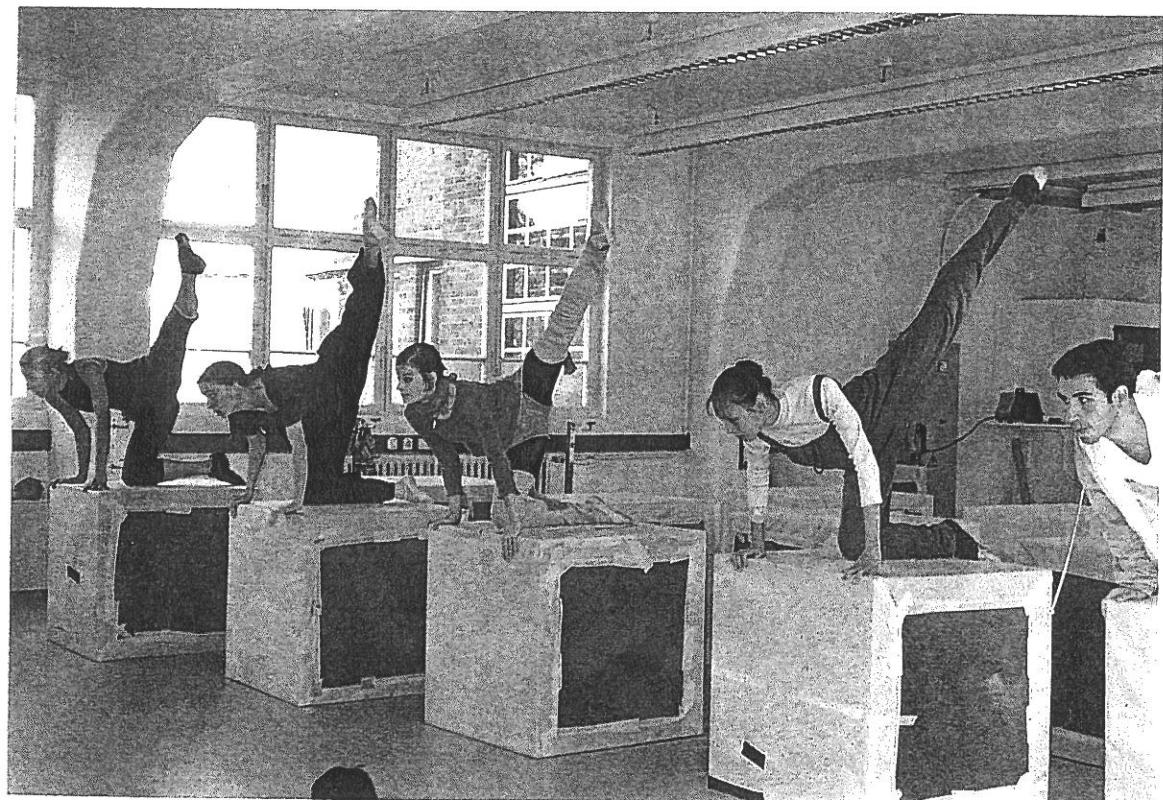
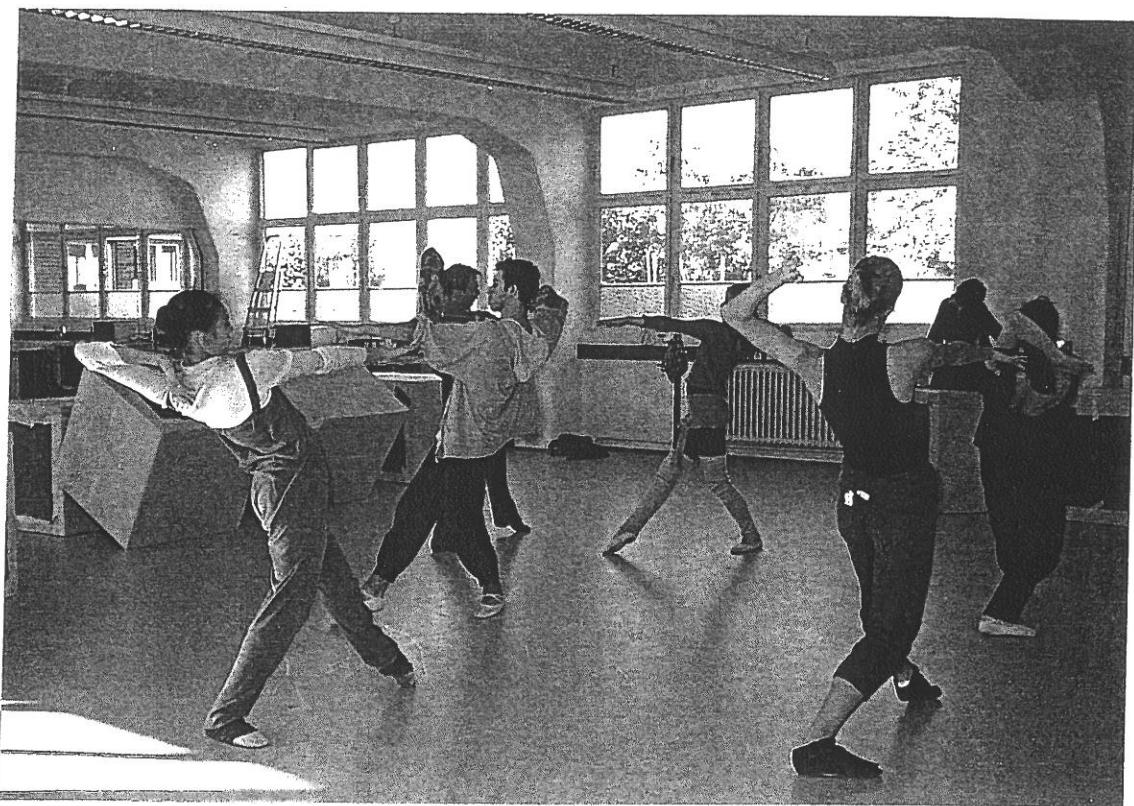
im Dezember

Der Deutsche Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.
gibt die Verleihung des „Deutschen Tanzpreises“ an
Frau Prof. Birgit Keil bekannt.



„Das Rauschen der blauen Tür“ Probensituation
Alle Mitarbeiter des Projektes in einer Pause

„DAS RAUSCHEN DER BLAUEN TÜR“ Proben im neuen Ballettstudio





Der gelbe Klang und die Tanzstiftung Birgit Keil realisieren
in Zusammenarbeit mit der Stadt Ostfildern:

DAS RAUSCHEN DER BLAUEN TÜR

KOMPOSITION: ALBRECHT IMBESCHEID

Michael Swoboda
Martin Stortz
Markus Hauke
Ulrike Stortz
Scott Roller
Albrecht Imbescheid

CHOREOGRAPHIE: SVEN SÖREN BEYER

TANZ:
Ana Halas
Anna Olmos
Dezideriu Oltean
Yu-Yu Lin
Marion Schwarz
Laura Siegfried

Akademie des Tanzes Mannheim
und die John Cranko Schule



FÖRDERER
Fonds Darstellender Kunst e.V. Essen
Mairi Geographischer Verlag, Ostfildern

GEHRING
Maschinenfabrik Gehrting GmbH & Co.

Die „blaue Tür“, als Metapher für erträumte und tatsächliche Grenzüberschreitungen,
Türen öffnen und schließen sich.
Entwicklung und Wandel in Zeiten ständiger Reizüberflutung und Brechung.

URAUFFÜHRUNG: 21. NOVEMBER 1997 UM 20.00

Theater an der Halle, Ostfildern (Nellingen) Esslinger Str. 26 Tiefgarage
WEITERE AUFFÜHRUNGEN: 28. UND 29. NOVEMBER 1997 UM 20.00

Vorverkauf: Tel: 0711 - 343925 u. 3404 - 282 Fax: 3404 - 201

„DAS RAUSCHEN DER BLAUEN TÜR“

PROJEKT
PROJEKT UND
UND FÖRDERER
FÖRDERER



MUSIK UND TANZ
MUSIK UND TANZ



ZUM PROJEKT ODER EIN GRUSSWORT

ZUM PROJEKT ODER EIN GRUSSWORT

Mit der „TanzRegion 97“ hat die KulturRegion Stuttgart e.V. das fünfte große Kulturprojekt angeregt und realisiert. Es hat in den, diesmal, 23 Städten wiederum zu erstaunlichen und vielfältigen Aktivitäten geführt. Ein reich facettiertes Tanz-Programm mit hochrangigen Gastspielen, Uraufführungen, Experimenten, Workshops und anderen Tanzereignissen hat einmal mehr die kulturelle Gestaltungskraft der Region unter Beweis gestellt.

Die Stadt Ostfildern ist das fünfte Mal dabei. Als junge, aktive Kommune hat sie, wie bisher auch, nach einem ihr gemäßen Programmkonzept gesucht. Diesmal ist daraus „Das Rauschen der blauen Tür“ geworden. Es hat seinen Hintergrund in akustischen und visuellen Phänomenen im Architekturambiente des Theaters an der Halle, vor allem aber in dem Musikerpotential, das sich um den Komponisten Albrecht Imbescheid, den Leiter der Städtischen Musikschule, sammelt und der zeitgenössischen Musik seit Jahren besondere Aufmerksamkeit widmet.

DAS RAUSCHEN DER BLAUEN TÜR
DAS RAUSCHEN DER BLAUEN TÜR

Die **Tür** als Metapher für **Neues**, das immer wieder wartet.

Türen öffnen und schließen sich.

Manche Türen sind wichtig,

manche durchschreiten wir schwebend, beflügelt von neuen Ideen,
manche sind schwergängig, knarren, in den Zeiten allzu fest beharrend.

BLAU

Autark sind wir in unseren Erfahrungen - aber erleben gemeinsam.

Werte verschieben sich in Zeiten radikaler Beschleunigung der Wahrnehmung.

Der Mensch be-entwaffnet mit **Emotionen** als überholtes

Wesen in gefühlloser Informationsdichte.

Das **Rauschen** kündet sich.

In „Das **Rauschen** der blauen Tür“ erzählen

sich einige **Türen**.

Sieh und entdecke Deine **Türen**.

Erträume neue **Türen**, das **Rauschen** wird Dir helfen,
sie zu öffnen.

Sven Sören Beyer

Nach dem Besuch von Dr. Johannes Odenthal und Bettina Milz, den beiden Projektleitern der „TanzRegion“, in Ostfildern stand fest, daß die Gegebenheiten vor Ort zu einer „Begegnung von neuer Musik und neuem Tanz“ geradezu herausforderten. Als einen ganz besonderen Glücksfall empfinde ich, daß die Tanzstiftung Birgit Keil, in Person ihrer Gründerin Frau Prof. Birgit Keil, für den Gedanken einer Kooperation gewonnen werden konnte.

So haben „der gelbe Klang“, das Ensemble für zeitgenössische Musik, mit Albrecht Imbescheid, dem Komponisten und musikalischen Leiter, Hand in Hand mit der Tanzstiftung Birgit Keil, ihren jungen Tänzerinnen und Tänzern, und vor allem dem Choreographen Sven Sören Beyer und seinem Mitarbeiter Robert Körner, „Das Rauschen der blauen Tür“ entdecken und in Musik und Tanz umsetzen können.

Daß eine eigene Produktion in einem Ort an der Peripherie der „Tanzhochburgen“ Baden-Württembergs entstehen konnte, verdankt sich der Initialzündung einer guten Idee, dann aber der Initiativkraft,

Die Musik zu „DAS RAUSCHEN DER BLAUEN TÜR“ Die Musik zu „DAS RAUSCHEN DER BLAUEN TÜR“

Türen können wunderbare Geräusche hervorbringen, wenn sie im Alltag auch meist als störend empfunden werden. So sonderbar es klingen mag: Türgeräusche waren die Initialzündung zu dem Stück, das Sie heute sehen und hören. So war es unvermeidlich, diese miteinzubziehen.

Mein kompositorisches Schaffen war bis vor einiger Zeit ausschließlich konzertanter Musik, vorwiegend für Kammermusikensembles und Orchester, gewidmet, bis ich den ersten Auftrag für eine Filmmusik erhielt („Albert Kahn, Architekt der Moderne“ von Dieter Marcello, ZDF 1994), dem in diesem Jahr ein weiterer zum Internationalen Stummfilmfest in Esslingen folgte („Cyankali“ von Hans Tintner). Damit war intensivstes Interesse an spartenübergreifender Arbeit geweckt, die nun mit diesem Tanzprojekt eine neue Facette bekommt.

An einem gemeinsamen Hörnachmittag mit Sven Sören Beyer hat sich recht schnell entschieden, daß die bereits bestehenden Werke „Perseveranza“ (Klaviertrio 1992) und „TURN“ (Schlagzeugsolo 1984) in das Projekt einbezogen werden sollten. Der größere Teil war also neu zu schreiben. Perseveranza bedeutet übrigens Beharrlichkeit, eine Eigenschaft, die insbesondere in den beiden schnellen Sätzen des Trios eine unüberhörbare Rolle spielt. Turn - etwa mit Drehung zu übersetzen - bezieht sich auf die Struktur des Stücks, das immer wieder zu seinem Ausgangspunkt zurückkehrt.

Gemeinsam entwickelte inhaltliche Gedanken führten zu einem großen Fundus musikalischer Skizzen, die zusammen mit dem Choreographen auf Tauglichkeit überprüft und daraufhin zusammengesetzt („komponiert“)

der Kreativität und dem Engagement vieler unmittelbar Beteiligter und nicht zuletzt der großzügigen finanziellen Förderung durch diejenigen, die auf den folgenden Seiten genannt werden.

Ich freue mich, daß es in unserer Stadt möglich wurde, diese vielfältigen Kräfte zu bündeln. Wie die meisten Kommunen heutzutage, hat Ostfildern viele Aufgaben und wenig Geld. Ich danke daher allen Beteiligten und Förderern sehr. Ich hoffe und wünsche mir, daß der Weg, wie das Ergebnis in die Zukunft weisen.

Herbert Rösch
Oberbürgermeister der Stadt Ostfildern
November 1997

wurden. Die Computertechnologie machte es möglich, daß bereits vor der instrumentalen Realisation eine synthetische Darstellung möglich war, die Choreograph und Tänzern für die erste Arbeit zur Verfügung stand.

Perseveranza und TURN sind musikalische Werke, die für konzertante Aufführungen geschrieben wurden und damit eine hohe Dichte aufweisen, wie sie für zu tanzende Musik meist nicht üblich ist. Die neu komponierten Teile sind demgegenüber bewußt reduziert gehalten, immerhin sind es zwei sinnliche Ebenen, die der Zuschauer simultan aufnehmen muß. So spannt sich der Bogen vom einzeln ausgehörten Ton über sehr dichte musikalische Ereignisse bis zu einer surreal anmutenden Collage aus Tango-Elementen gegen Schluß.

Albrecht Imbescheid

Förderer und Sponsoren

Alle an der Tanzschöpfung „Das Rauschen der blauen Tür“ Beteiligten und die Stadt Ostfildern danken herzlich für das Wohlwollen und die großzügige Unterstützung durch folgende Institutionen und Firmen

FONDS DARSTELLENDE KÜNSTE E.V. ESSEN
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST BADEN-WÜRTTEMBERG
DEUTSCHER MUSIKRAT
LANDESGIROKASSE STUTTGART 

MAIRS GEOGRAPHISCHER VERLAG, OSTFILDERN (KEMNAT)
MASCHINENFABRIK GEHRING GMBH & Co., OSTFILDERN (RUIT)

ALBRECHT IMBESCHEID

KOMPONIST UND MUSIKALISCHE LEITUNG
Geboren 1950. Studium Schulmusik und Germanistik in Stuttgart. Anschließend Studium Komposition bei Milko Kelemen ebendorf. Flöte in der Meisterklasse von Peter Lukas Graf in Basel. 1976 und 1978 Stipendiat der Darmstädter Sommerkurse. 1977 Gründung der Konzertreihe „Studio im Planetarium“, Leitung bis 1990 (zusammen mit Reinhard Febel, später mit Hans Peter Jahn). 1980 Mitbegründer und -leiter der „Tage für neue Musik Stuttgart“, 1988 Stipendiat der Heinrich-Strobel-Stiftung des Südwestfunks. Verschiedene Kompositionsspreise. Zeitweise rege Konzert- und Rundfunktätigkeit. 1990 Gründung des „Ensemble 20“, seit 1996 bekannt unter dem Namen „der gelbe Klang“, Ensemble für zeitgenössische Musik. Seit 1983 Leitung der Städt. Musikschule Ostfildern.

Kompositionen in allen Sparten: Kammermusik, Orchesterwerke, Chorwerke, Musiktheater und Film.

IMPRESSUM
IMPRESSION

(c)

STADT OSTFILDERN (KULTURAMT)
NOVEMBER 1997

REDAKTION:
Gisela Burgfeld

DESIGN UND GESAMTHERSTELLUNG
Inger Stanko und
Rose von Stockhausen, Stuttgart

FOTOS:
Susanne Gräfin Adelmann
Rose von Stockhausen

DRUCK:
Windhüter Druck, Schorndorf



DIE HERSTELLUNG DER PROGRAMM-MAPPE WURDE FINANZIELL
GEFÖRDERT DURCH DIE LANDESGIROKASSE STUTTGART

SVEN SÖREN BEYER

SVEN SÖREN BEYER

CHOREOGRAPH

Geboren 1967 in Köthen/Anhalt. Ausbildung an der Palucca-Schule Dresden und der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin, Regieinstitut.

Choreographien Tanzwerke:

„Schnäppchen“, „Und vergib uns unsere Schuld“ (Komische Oper Berlin), „Gefrorene Spiegeleier I“ (Staatstheater Schwerin), „Gefrorene Spiegeleier II“ (Oper Nürnberg). „Und Er sprach, lasset uns Menschen machen“ (Staatstheater Saarbrücken), „Werbung“ (Tanzstiftung Birgit Keil, Tanzprojekt „Kaleidoskop“), „Die Gästeliste“ (für Sprecher, Tänzer und Saxophon, Tanzstiftung Birgit Keil in Zusammenarbeit mit der John Cranko-Schule und der Musikhochschule Stuttgart), „Variation über Spiegeleier“ (Deutsche Oper Berlin, gefördert von der Tanzstiftung Birgit Keil).

Schauspiel-, Musical-, Opernchoreographien:

„Rotkäppchen“ und „Schneewittchen“ (Kleisttheater Frankfurt), „A Clockwork Orange“ (Schauspielhaus Nürnberg), „Kirschgarten“ (Schauspielhaus Nürnberg), „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ (Nationaltheater Weimar), „Die Blume von Hawaii“ (Rhein. Landestheater Neuss), „Viel Lärm um nichts“ (Schauspielhaus Nürnberg), „Kaschtanka“ (Weilheimer Theatersommer), „Im Schatten der Hochbahn“ (Rhein. Landestheater Neuss).

Regie über den fünften Jahrestag des Treffpunkt Rotebühlplatz Stuttgart.

PROJEKT
PROJEKT UND
UND FÖRDERER
FÖRDERER



ROBERT KÖRNER
ROBERT KÖRNER

KONZEPTIONELLE UND CHOREOGRAPHISCHE MITARBEIT

Geboren in Berlin. Abitur. Ausbildung an der Palucca-Schule Dresden und der Hochschule für Musik Köln. Seit 1991 engagiert am Saarländischen Staatstheater in Saarbrücken, dort sämtliche Uraufführungen von Birgit Scherzer getanzt. 1994 erste Zusammenarbeit mit Sven Sören Beyer am Staatstheater Saarbrücken: Getanzt den Adam in „Und Er sprach, lasset uns Menschen machen“. Seit 1997 organisatorischer Mitarbeiter der Ballettleitung in Saarbrücken.

GEDRUCKT MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG DER
LANDESGIROKASSE STUTTGART



MITWIRKENDE



DAS RÄUSCHEN DER BLAUEN TÜR

KOMPOSITION UND MUSIKALISCHE LEITUNG:

Albrecht Imbescheid

CHOREOGRAPHIE:

Sven Sören Beyer

KONZEPTIONELLE UND

CHOREOGRAPHISCHE MITARBEIT:

Robert Körner

KOSTÜME:

Dorothee Silbermann

BÜHNENBILD/ENTWURF:

Sven Sören Beyer

LICHTDESIGN:

Christian Bock

MUSIK:

Markus Hauke	-	Schlagzeug
Scott Roller	-	Violoncello
Martin Stortz	-	Klavier
Ulrike Stortz	-	Violine
Michael Swoboda	-	Posaune

TANZ:

Ana Halas
Anna Olmos Ruiz
Yu - Ya Lin
Dezideriu Oltean
Marion Schwarz
SIE ... Laura Siegfried

Uraufführung: 21. November 1997, 20 Uhr

Theater an der Halle, Ostfildern (Nellingen) Esslinger Str.26
Weitere Aufführungen: 28. und 29. November 1997, 20 Uhr



Eine Co-Produktion der Stadt Ostfildern, des Ensembles „der gelbe Klang“
und der Tanzstiftung Birgit Keil, im Rahmen des Projektes
„TanzRegion 97“ der Kulturregion Stuttgart e.V.



„der gelbe Klang“

„der gelbe Klang“,

Ensemble für zeitgenössische Musik

Im Jahre 1990 gruppieren sich um Albrecht Imbescheid in Ostfildern acht Musikerinnen und Musiker aus dem Stuttgarter Raum zu einer Formation. Sie widmete sich unter dem Namen „Ensemble 20“ der Interpretation der Musik des 20. Jahr-hunderts. Neben einer Reihe von Konzertreisen entstanden Rundfunkaufnahmen bei verschiedenen Sendern. Einige Komponisten schrieben Werke für das Ensemble.

1995 nahm man personelle Veränderungen zum Anlaß, über neue inhaltliche Strukturen nachzudenken. Das Zusammenwirken von Musik und anderen künstlerischen Disziplinen wurde alsbald Programm, Kandinskys experimentelles, multimediales Theaterstück „der gelbe Klang“ aus dem Jahre 1912, zum neuen Namensgeber. Inzwischen hat das Ensemble eine Reihe von Programmen zur Aufführung gebracht, die durch außermusikalische Impulse entstanden und synästhetische Ideen realisierten - im Zusammenspiel mit Literatur, bildender Kunst, (musik-) historischen Reflexionen und nun Tanz.

Das Ensemble tritt in variabler Besetzung auf, vom Trio bis zur kammerorchestralen Formation. Die Musiker sind teils freischaffend, teils Mitglieder von Orchestern oder anderen namhaften Ensembles. Bei Bedarf werden Dirigenten für Einstudierung und Aufführung eingeladen.

Musik: Musik:

MARKUS HAUKE MARKUS HAUKE

Geboren 1962 in Dortmund. Schlagzeugstudium in Würzburg bei Siegfried Fink und in Stuttgart bei Klaus Tresselt. Hier auch künstlerisches Aufbaustudium. Rundfunk- und CD Produktionen an fast allen deutschen Sendern. Zahlreiche Uraufführungen. Zusammenarbeit mit Komponisten, wie Boulez, Eötvös, Kurtág, Penderecki, Rihm und Stockhausen. Tourneen mit verschiedenen Orchestern und Ensembles für Neue Musik (RSO Stuttgart, Deutsche Kammerphilharmonie, Ensemble Modern u.a.) in Europa, USA, GUS, und Fernost. Beschäftigung mit Instrumentenbau. 1996/97 stellvertretender Solopauker der Stuttgarter Philharmoniker. Dozent am Peter-Cornelius-Konservatorium und Lehrauftrag an der Johannes-Gutenberg Universität Mainz.

Kompositionenveröffentlichungen im Zimmermann-Verlag Frankfurt.

SCOTT ROLLER SCOTT ROLLER

Geboren 1959 in Amarillo, Texas (USA). Ab 1971 erste Kompositionenversuche in den Bereichen Neue Musik und Jazz. 1976-1981 Musikstudium in Austin, Texas und in Paris. 1981-1984 tätig mit dem Improvisationsquartett BL Lacerta (Dallas): Konzerte, Aufnahmen, Workshops, Zusammenarbeit mit bekannten Künstlern verschiedenster Medien (John Cage, Pauline Oliveros u.a.). Seit 1984 aktiv auch in der Bundesrepublik mit Orchestern, Kammerensembles und als Solist. Kompositionsstudium bei N. A. Huber. 1987-89 Cellist der Dortmunder Philharmoniker. Seit 1990 freier Cellist, Dozent und Komponist (u.a. mit Wolpe-Trio, Musik Fabrik NRW, Synthese, Ensemble 20, „der gelbe Klang“). Aufführungen eigener Kompositionen in Europa und Nordamerika. Lebt mit seiner Familie in Essen.

(auch unter: <http://www.folkwang.uni-essen.de/FOLK-AKTIV.dir./AKTIV-wolpe.html>)

MARTIN STORTZ

MARTIN STORTZ

Klavierstudium bei Wolfgang Bloser und Wolfgang Wagenhäuser in Trossingen, sowie bei Bruno Canino. Kurse und Assistenzen bei Oleg Maisenberg und Andras Schiff, Tatjana Nikolajewa und Natalia Gutman. Stipendiat der Kunststiftung Baden-Württemberg. Konzerttätigkeit, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen im Bereich Lied und Ensemble, Mitwirkung bei „der gelbe Klang“, sowie bei freien Produktionen zeitgenössischer Musik.

ULRIKE STORTZ

ULRIKE STORTZ

Konzertexamen nach Violinstudium bei Igor Ozim in Köln, Ricardo Odnoposoff, Wilhelm Melcher und Joachim Schall in Stuttgart. Meisterkurse u. a. bei Henrik Szering, Denes Zsigmondy und dem Fine Arts Quartett. Konzerte als Solistin, sowie in diversen Ensembles, z. B. „der gelbe Klang“. Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen, u. a. mit zeitgenössischer Musik. Mitwirkung im Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks, sowie im „Ensemble Modern“.

MICHAEL SWOBODA

MICHAEL SWOBODA

Geboren 1960 auf der Pazifikinsel Guam, aufgewachsen in Chicago. Dort tätig als Jazz-Posaunist (Louis Armstrong Award 1978). 1981, nach Kompositions- und Dirigierstudium, Übersiedelung nach England, dann nach Deutschland. Vielseitige Konzerttätigkeit in Europa, Asien, den USA. Enge Zusammenarbeit u.a. mit den Komponisten Manuel Hidalgo, Toshio Hosokawa, Helmut Lachenmann, Karlheinz Stockhausen und Frank Zappa. Spielt u.a. im Quartett Avance, in Jazz- und Improviser Groups, u.a. mit Derik Bailey, Phil Minton, Michael Riessler. Soloauftritte mit namhaften Orchestern. Er verkörperte den Luzifer in Stockhausens Opernzyklus LICHT an der Royal Opera Covent Garden, der Mailänder Scala u.a.

T a n z :

ANA HALAS

Geboren 1977 in Belgrad, Jugoslawien. Sieben Jahre Staatliche Ballettschule „Lujo Davico“, Belgrad. 1994/95 1996/97 Ballettschule John Neumaier, Hamburg. Weitere Studienfächer während der Ausbildung: Variation, Pas-de-deux, Modern (Graham), Komposition, Folklore. Praxis: jährliche Schulvorstellungen Spielzeit 1995/96 den Blumenwalzer in John Neumaiers „Nußknacker“ getanzt. Spielzeit 1996/97 dreimonatiger Gastvertrag an der Deutschen Oper am Rhein, Düsseldorf, für „Schwanensee“ von Heinz Spoerli. 1997/98 Bühnenpraxis an der Akademie des Tanzes, Mannheim, bei Birgit Keil.

Warum ist Tanz mein Wunsch, meine Entscheidung, mein Beruf?

Wir, viele neunjährige Mädchen und wenige Jungs, sollten eine Polonaise tanzen... Das war gleichzeitig mein erster Theaterbesuch überhaupt. Ich hatte vorher noch nie eine Ballettvorstellung gesehen, aber an diesem Abend habe ich schon in einer getanzt. Als noch jüngeres Mädchen hatte ich einmal einen kurzen Ausschnitt aus einem Ballett „zufällig“ beim Umschalten in einen anderen Fernsehkanal erwischt. Von diesem Augenblick an war Tanz meine eigene Entdeckung, vor allem, weil er das Gegenteil zu meiner Umgebung und ihren Interessen war. Diese faszinierende Welt war mir damals sehr fremd, ich dachte, auch unerreichbar, weil ich niemanden kannte, der mir darüber hätte mehr erzählen können. Aber vielleicht hat sich genau deswegen die Idee des Tanzens so in meinem Kopf festgesetzt. Das Schicksal hat sich um ein gutes Klima zum Sehnen und Träumen gekümmert. So bin ich dann endlich irgendwie zur Ballettschule gekommen.

Dann habe ich das Ballett erst kennengelernt, seine Reize und auch seine Enttäuschungen. Im Endeffekt hat es mir jedoch gut gefallen. Ich liebte es, meine Energie auf diese Weise loszuwerden. Und heute noch, wenn ich länger nicht trainiere, vermißt mein Körper die Bewegung. Es ist wie eine Art Sucht.

Bis jetzt - ohne Ausnahme - egal, was um mich oder in mir passierte, oder ob Welt und Leute verrückt spielten, unabhängig davon, hatte ich immer das Tanzen. Ich konnte mich umdrehen und ich wußte, dieses endlose Meer ist da, wo ich einzutauchen und dort die Seele ohne Gefahr explodieren lassen konnte.

Nirgendwo fühle ich mich so frei, wie in der Welt des Tanzes. Ich gebe so viel ich will und ich nehme soviel ich kann. Wenn ich tanze, fühle ich keine Hemmung, ich schäme mich nicht auszudrücken, was ich denke und empfinde, wie manchmal beim Sprechen. Mir war erst nicht bewußt, daß Tanz mit der Zeit eine Leidenschaft für mich geworden ist. Jetzt wäre es schwer für mich, ohne Tanz zu sein, weil ich erfahren habe, wieviel schöner das Leben mit einer Leidenschaft zu leben ist. Es ist ein Unterschied, wie zwischen auf der Erde gehen und über die Erde fliegen. Ich finde die Frage fast unnötig, von wo aus der Blick schöner ist.

Yu Ya Lin

Yu Ya Lin

Geboren 1976 in Taipei, Taiwan. 1982-86 Chinesischer Tanzunterricht in Taipei. 1986-92 Unterricht Klassisches Ballett in Taipei. 1992-94 Ballettakademie „Beijing Tanz Institut“ 1994-96 Staatliche Akademie John Cranko-Schule, Stuttgart 1996 Beginn der Ausbildung zur Ballettpädagogin in Stuttgart. Seit 1996 Volontärin beim Stuttgarter Ballett. Praxis: Schulvorstellungen in Taiwan; mit der John Cranko-Schule im Staatstheater Stuttgart. Vorstellungen mit dem Stuttgarter Ballett. Aufführungen mit der Stuttgarter Oper. Gastspiele mit Malakhov in St. Pölten. Gastspiele in Ulm. Vorstellungen mit der Tanzstiftung Birgit Keil für die Landesgirokasse Stuttgart, in der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und im Treffpunkt Rotebühlplatz.

Für mich ist es faszinierend, in der wortlosen Kunst des Tanzens mit dem ganzen Körper sprechen zu können. Ich möchte, daß die Menschen mich grenzenlos verstehen. Ich möchte meine Gefühle durch meine Augen, Kopf, Finger, Füße... bis in jeden Nerv zum Ausdruck bringen. Tanzen ist nicht eine Technische Sache. Ausdruck und Persönlichkeit sind für mich wichtiger. Ich liebe den Tanz. Ich wollte, will und werde immer tanzen wollen. Vielleicht ist es ein schwieriger Beruf, aber, wenn ich tanze und das Publikum dabei Freude gehabt hat, finde ich das von Herzen ganz supergut.

Anna Olmos Ruiz

Anna Olmos Ruiz

Geboren 1977 in Barcelona, Spanien. Von 1984-94 Tanzausbildung in der Privatschule bei David Campos. 1994-96 in der Privatschule bei Isabel Porcar. 1996-97 Gaststudentin an der Akademie des Tanzes in Mannheim. Praxis: Schulvorstellungen in Spanien. März 1997 in Irland Ausschnitt aus „Tangram“ von Rose Marie Helliwell getanzt. März 1997 getanzt in Schwetzingen, Worms und Neustadt in „Tangram“ und „Night and Day“ von Mark McClaine. 1997-98 Bühnenpraxis an der Akademie des Tanzes, Mannheim.

Ich kann mir mein Leben ohne Tanz nicht vorstellen. Viele Freunde haben mich gefragt, warum es für mich so wichtig ist, Tänzerin zu werden. Ich habe versucht zu erklären, wieviel Gefühl in mir ist, wenn ich auf der Bühne tanze. Nicht so viele haben mich verstanden, weil sie nicht genug über den Tanz wissen. Sie waren nie auf der Bühne oder in einer Ballettvorstellung. Ich bin glücklich Tänzerin zu sein, weil Tanz etwas besonderes ist und so wenige Leute es machen können.

DEZIDERIU OLTEAN

DEZIDERIU OLTEAN

Geboren 1973 in Cluj-Napoca, Rumänien. 9 Jahre Tanzausbildung an der Staatlichen Ballettschule in Klausenburg, Rumänien. Praxis: 1993-97 getanzt am Staatlichen ungarischen Nationaltheater in Klausenburg (davon vier Jahre als erster Solotänzer): „Nußknacker“ (Hauptrolle), „Schwanensee“, „Don Quijote“, „Coppelia“ und „Cinderella“ (Hauptrolle). 1994 und 1995 Gastspiele in Frankreich mit Valse romantique und Wiener Walzer, 1997 in Ingolstadt mit „Schwanensee“. 1996 (März/April) Teilnahme am Festival International in Città di Rieti, Italien. 1997/98 Bühnenpraxis an der Akademie des Tanzes, Mannheim. Stipendiat der Tanzstiftung Birgit Keil.

Ich war zwölf Jahre alt, als ich das erste Mal auf einer Bühne tanzte. In diesem Moment wußte ich, daß ich Tänzer werden wollte. Ich habe nicht genug Worte, um das auszudrücken, was ich fühle, wenn ich tanze. Jedes Mal, wenn ich eine Vorstellung habe, gebe ich alles, was ich bin und viele Geühle kommen aus mir heraus. Wenn ich so an den Tanz denke, fühle ich mich sehr glücklich.

MARION SCHWARZ

MARION SCHWARZ

Geboren 1978 in Luzern. 1985 erster Ballettunterricht in einer Privatschule. Ab 1988 Schweizerische Ballettberufsschule in Zürich (Leitung: Anne Woolizms). 1991-93 Ballettschule des Opernhauses Zürich. 1993 wieder Schweizerische Ballettberufsschule unter Ljuba und Pierre Dobrijevitch. Verschiedene Wettbewerbe, u. a. 1994 Concours Prix de Lausanne (Viertelfinale). 1995-97 Stipendium des Migros-Genossenschaftsverbandes Schweiz. 1995-97 Staatliche Ballettakademie John Cranko-Schule, Stuttgart. Juli 1997 Diplomabschluß. Praxis: Schulkonzerte mit allen Ausbildungsinstituten. 1997 März-Oktober ca. 12 Vorstellungen mit dem Stuttgarter Ballett (Schwanensee).

Ich tanze, weil ich es als einen der schönsten Wege finde, mich durch Bewegungen auszudrücken. Man kann durch den Tanz oft mehr übermitteln als durch Sprache.

LAURA SIEGFRIED

...SIE

Geboren 1978 in Prag. Seit 1982 in Zürich. Seit 1995 in Stuttgart. Schweizerische Staatsbürgerschaft. 1987-1994 Ballettschule am Opernhaus Zürich. 1994-95 Ballettberufsschule Zürich. 1995-97 Staatliche Tanzakademie John Cranko-Schule Stuttgart. Juli 1997 Diplomabschluß. Praxis: Schulvorstellungen mit allen Ausbildungsinstituten, u.a. „Enigma“ in der Choreographie von Sebastian Rettenberg. Seit August 1997 Volontariat beim Stuttgarter Ballett, getanzt in „König Arthur“, Choreographie von Marco Santi.

Was tanze ich eigentlich?
Wer bin ich denn?
Was fühle ich wirklich?
Ich meine, ist es groß oder klein, schön & gut oder hässlich & grausam?
Schritte ins Nichts, Bewegung durch Erregung,
aber, was mein Auge sieht, will ich berühren.
Wo liegt die Ruhe, wann höre ich die Stille?
Und wann ist es laut und schnell.
Um was dreht sich denn alles?
Raum & Zeit & mittendrin, irgendwo dahinter,
dazwischen bündelt sich diese tiefe Kraft.
Um mich, in mich, durch dich zurück zu mir, zu ihm, zu ihr.
Weit weg will ich es stossen, um leicht zu werden, rein zu sein.
Wer will denn nicht frei sein?
Ja, Mann, wer denn nicht?
Ich kenne niemanden. Alle reden doch davon.
Ich kann jetzt also davon ausgehen, daß alle frei sein wollen.
Wie soll das denn gehen? Wer ist dann aber wirklich frei?
Ja, wir gehen noch eine Frage weiter & zwar,
was ist überhaupt Freiheit?
So frei zu sein wie ein Vogel.
Eine Vogel fliegt doch, oder?
Wir sind aber ohne Flügel zur Welt gekommen,
Ja, wie sind wir überhaupt hergekommen...
Naja, jetzt geh ich vielleicht etwas zu weit,
weil, eigentlich ist das ja scheissegal, wie & warum
und was ist der Sinn, wo geh ich hin usw.
Alles Fragen & Grübeln bringt uns ja doch nichts, weil ,
was wissen wir schon. Ja, was weiss ich denn?
Weiss ich, warum ich zum Beispiel - tanze?
Warum ich lach & weine?
Warum ich da hingeho & nicht dorthin?

Es ist wie ein Ziehen & Drängen.
Wie ein unerbittlicher Sturm, ein Feuer.
Ein unersättlicher Hunger nach Leben.
Und ein tiefer Wunsch nach Freiheit und nach Liebe.

DOROTHEE SILBERMANN

DOROTHEE SILBERMANN

Kostüm

Geboren 1963 in Stuttgart. 1985-86 Studium an der Freien Kunstschule Stuttgart. 1987-92 Hochschule für Gestaltung. 1992 Diplom für Modedesign. Kostüme für Theaterproduktionen: „Romeo und Julia“ (Landesbühne Wesel, 1995), „L'Ormindo“ (auch Bühne, Folkwangschule Essen, 1995), „Orpheus in der Unterwelt“, „Hänsel und Gretel“ und „Wolken sind ziehender Ärger“ (alle Landesbühne Wesel, 1997). Kostüme für Filmproduktionen: „Morphin“ (Simon Rost, Produktion Filmakademie Ludwigsburg, 1996), „David im Wunderland“ (Moritz Seibert, Produktion „Die zweite Hauskunst“, Düsseldorf, 1996), „Turn“ (Cyrill Tuschi, Produktion Filmakademie Ludwigsburg, 1997), „Größermaul“ (Annette Stefan, Produktion Filmakademie Ludwigsburg, 1997). Mitarbeit an Ausstellungsprojekten für die IAA - Frankfurt, Museum Deir-Az-Zor/Syrien, „Mythos Titanic“ - Hamburg.

CHRISTIAN BOCK

CHRISTIAN BOCK

Lichtdesign

An dieser Stelle möchte ich Birgit Keil und ihrem Partner Vladimir Klos für ihr erneutes Vertrauen und ihre unermüdliche Unterstützung, bei der Erarbeitung von:

„DAS RAUSCHEN DER BLAUEN TÜR“ danken.

Ebenso danke ich der Stadt Ostfildern, in Person von Herrn Oberbürgermeister Herbert Rösch, für die Möglichkeit zu kreativer Arbeit im Theater an der Halle, die ideelle und sachliche Unterstützung; und ebenso Frau Gisela Burgfeld und allen anderen Beteiligten des Kulturamtes und der Stadt für die gute Zusammenarbeit.

Sven Sören Beyer

GEDRUCKT MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG DER
LANDESGIROKASSE STUTTGART



TANZSTIFTUNG BIRGIT KEIL

TANZSTIFTUNG BIRGIT KEIL

1995 gründeten Kammertänzerin Birgit Keil, die weltberühmte, ehemalige Elegantissima des Stuttgarter Balletts, und Marchesa Maddalena Mina di Sospiro diese in Deutschland bisher einmalige Einrichtung.

Die Förderung junger Tänzer und Choreographen, die Sensibilisierung von Neugier, Interesse, Verständnis und Verstehen für das sowohl klassisch-akademische Ballett, als auch für das aktuelle Tanztheater sind die Ziele der privaten Tanzstiftung Birgit Keil unter der Schirmherrschaft von Diane, Herzogin von Württemberg und des Kuratoriumsvorsitzenden Dr. h.c. Lothar Späth.

Der begabte tänzerische Nachwuchs erhält Stipendien und die Chance, nach Abschluß der Ausbildung mit namhaften Choreographen zusammenzuarbeiten, in geförderten Tanzprojekten Erfahrungen zu sammeln und sich weiterzuentwickeln. „Ungewöhnlichen Talenten soll damit die Möglichkeit geboten werden, zu einer individuellen Persönlichkeit mit Ausstrahlung heranzureifen“ so Birgit Keil wörtlich, die heute, als Professorin und Leiterin der Akademie des Tanzes in Mannheim, diese Zielsetzung umso besser im Auge behalten kann.

Seit ihrer Gründung 1995 hat die Tanzstiftung Birgit Keil 31 Nachwuchstänzerinnen und -tänzer in vier eigenen Produktionen gefördert. Vier Stipendien wurden an Schülerinnen und Schüler der John Cranko-Schule und der Akademie des Tanzes vergeben.

Im Juni 1996 fand die Premiere der ersten eigenen Produktion der Stiftung im Kammertheater des Staatstheaters Stuttgart statt. 16 Choreographen und die zehn jüngsten Nachwuchstänzerinnen und -tänzer des Stuttgarter Balletts führten das Projekt „Kaleidoskop“ zu einem großen Erfolg. Am 22. September 1997 präsentierten 100 Schüler und Studenten der Akademie des Tanzes Mannheim ein abendfüllendes Programm im Schwetzinger Schloßtheater. Anlässlich der Gala der Tanzstiftung Birgit Keil begeisterten vom 31. Oktober bis zum 2. November die John Cranko-Schule und Weltstars das Publikum im Ludwigsburger Forum.



TANZSTIFTUNG
BIRGIT KEIL

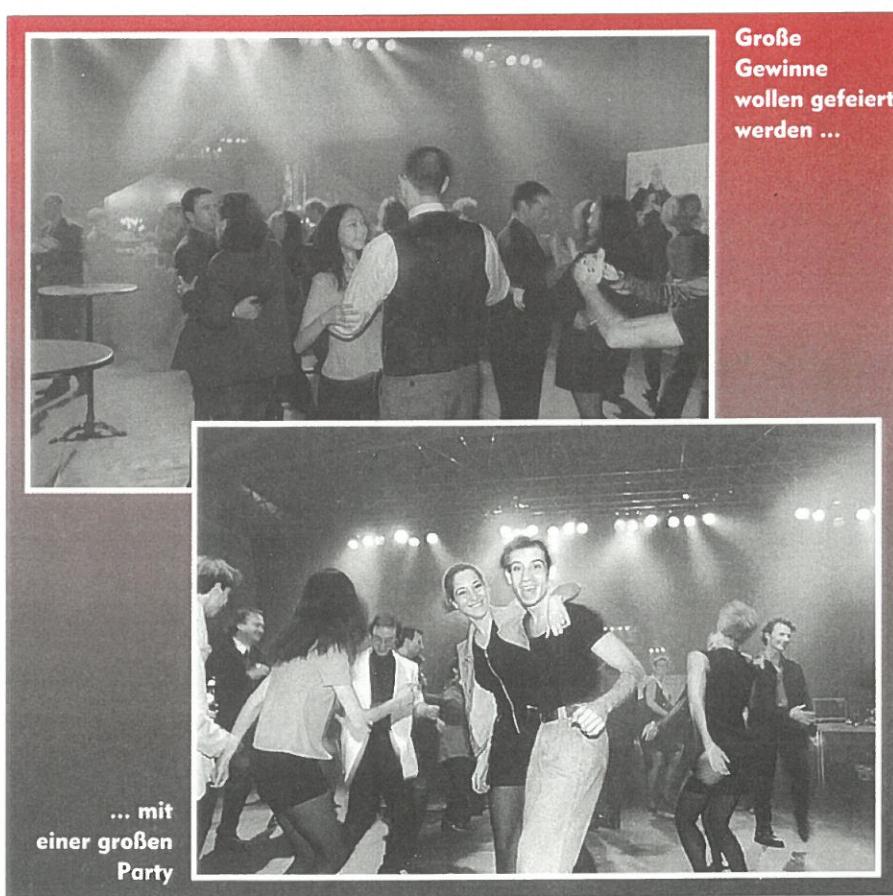
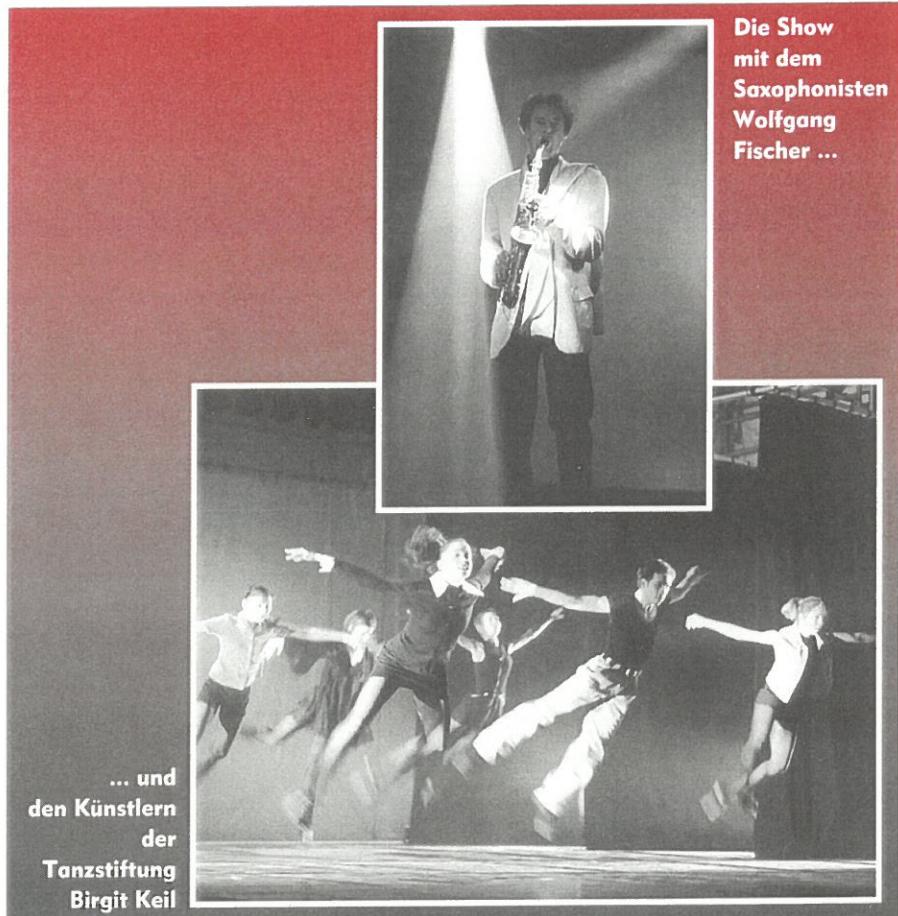


► **Die Anzeigen des Jahres 1997 – Die große Überraschungs-Show in München**

(ab) Ein verblüffendes, mitreißendes Theaterspektakel in der Münchener Reithalle war der Rahmen für die Verleihung des Werbe-Awards der EDV-Branche „Die Computeranzeigen des Jahres 1997“ am 27. November.

Die Inszenierung des Regisseurs Christian Kohlmann und des Choreographen Sven Sören Beyer begeisterte die Gäste vom barocken Auftakt über die künstlerische Umsetzung der Gewinnermotive bis zur abschließenden Party mit immer neuen Überraschungsmomenten. Einzigartig waren die eigens für diesen Abend komponierten Musikstücke und Choreographien.

Prämiert wurden die besten Computeranzeigen aus den letzten 12



Ausgaben der PC-WELT: die Sieger in 10 verschiedenen Beurteilungskriterien, die beste Sonderinsertion und die drei großen Gewinner nach Gesamtnote.



Strahlender Gold-Gewinner: Georg Albach von Sony freut sich über den großen Werbe-Award der PC-WELT

**Unser neues Studio - bereits ausgestattet mit Spiegelwand
Birgit Keil und Vladimir Klos**



Interview mit Jörg Max Fröhlich



STIPENDIATEN des Jahres 1997

ALICIA AMATRIAIN

Beurteilung durch die John-Cranko-Schule (Alex Ursuliak)

„Alicia Amatriain ist seit 1.8.1994 Schülerin der John Cranko-Schule. Im März 1996 legte sie die Aufnahmeprüfung für die Ballettakademie ab. Ab 1.8.1996 besuchte sie die Unterstufe der Akademie

Alicia Amatriain ist eine überdurchschnittlich begabte Schülerin. Sie arbeitet fleißig und diszipliniert. In der Schulvorstellung 1996 hat sie solistische Aufgaben übernommen, die sie hervorragend bewältigt hat. Ich halte sie für unbedingt förderungswürdig.“

Ab der Saison 1998/1999 ist Alicia Amatriain Mitglied des Stuttgarter Balletts.

Adrian Bercea

Übersetzung eines Schreibens von Prof. Adrian Robos, Liceul de Coregrafie Cluj-Napoca

„Der Schüler Adrian Bercea ist sehr ehrgeizig, begierig nach Bestätigung und hat im letzten Studienjahr bemerkenswerte Fortschritte im Ballett erzielt. Er verfügt über vorzügliche physische Qualitäten: Hohe Beine, Spann, schönen Körper, schöne nach auswärts gedrehte Muskulatur. Er ist sehr gelehrt und eifrig bemüht, die kleinen Fehler, die er noch hat, auszumerzen: kurzes plié. Drehungen am Boden und in der Luft, in arabesque und attitude sind korrekt und schön. Er ist ein guter Partner beim Pas de deux Unterricht, müßte aber mehr Kraft entwickeln für die ganz großen Hebungen. Er ist begabt und hat eine schöne Bühnenerscheinung. Er erhielt Preise bei den Choreografischen Olympiaden 1995-1996-1997.“

Oltean Dezideriu

aus dem Programm „Das Rauschen der blauen Tür“

„Geboren 1973 in Cluj-Napoca, Rumänien. 9 Jahre Tanzausbildung an der Staatlichen Ballettschule in Klausenburg, Rumänien.

Praxis: 1993-97 getanzt am Staatlichen ungarischen Nationaltheater in Klausenburg (davon vier Jahre als erster Solotänzer): „Nußknacker“ (Hauptrolle), „Schwanensee“, „Don Quixote“, „Coppelia“ und „Cinderella“ (Hauptrolle).

1994 und 1995 Gastspiele in Frankreich mit Valse romantique und Wiener Walzer, 1997 in Ingolstadt mit „Schwanensee“. 1996 (März/April) Teilnahme am Festival International in Città di Rieti, Italien. 1997/98 Studium Bühnenpraqxis an der Akademie des Tanzes, Mannheim.

-Ich war zwölf Jahre alt, als ich das erste Mal auf einer Bühne tanzte. In diesem Moment wußte ich, daß ich Tänzer werden wollte. Ich habe nicht genug Worte, um das auszudrücken, was ich fühle, wenn ich tanze. Jedes Mal, wenn ich eine Vorstellung habe, gebe ich alles, was ich bin

und viele Gefühle kommen aus mir heraus. Wenn ich so an den Tanz denke, fühle ich mich sehr glücklich.“.

ANA HALAS

aus dem Programm „Das Rauschen der blauen Tür“

„Geboren 1977 in Belgrad, Jugoslawien. Sieben Jahre Staatliche Ballettschule „Lujo Dvico“, Belgrad. 1994/95 1996/97 Ballettschule John Neumaier, Hamburg. Weitere Studienfächer während der Ausbildung: Variation, Pas-de-Deux, Modern (Graham), Komposition, Folklore Praxis: jährliche Schulvorstellungen Sielzeit 1995/96 den Blumenwalzer in John Neumaiers „Nußknacker“ getanzt.

Spielzeit 1996/97 dreimonatiger Gastvertrag an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf, für „Schwanensee“ von Heinz Spoerli. 1997/98 Bühnenpraxis an der Akademie des Tanzes, Mannheim, bei Birgit Keil“

Remus Suceana

Übersetzung eines Schreibens von Prof. Adrian Robos, Liceul de Coregrafie Cluj-Napoca

„Der Schüler Remus Suceana ist professionell im allgemeinen sehr gut. In erster Linie ist er sehr intelligent und scharfsinnig, begreift sehr rasch alles, was man ihm im Ballettunterricht vermittelt. Er ist ein Schüler, mit dem man mühelos arbeiten kann. Er dreht sehr gut am Boden und in der Luft, verfügt über sehr gute Sprungkraft mit guter Abfederung. Er arbeitet ständig an der Vervollkommenung seiner tänzerischen Elemente. An der Öffnung der Beine muß er noch arbeiten. Er besitzt ein außergewöhnliches Gespür für den Tanz, ist ein sehr guter Partner im Pas de deux Unterricht, dem alle technischen Mittel bei der Arbeit mit der Partnerin zur Verfügung stehen. Mit Leichtigkeit bewältigt er komplexe Exercisekombinationen, gleichgültig in welchem Tempo sie gefordert werden -also er hat eine rasche Auffassungsgabe. Er ist Preisträger der Choreografischen Olympiade 1995-1996-1997.“

**Birgit Keil beim Geburtstag von
Dr. h.c. Lothar Späth und Ursula Späth
Ankündigung des Programmes der Tanzstiftung**



24

**Marchesa Mina di Sospiro
schenkt der Stiftung ein Auftragswerk
„Die Schwanenkönigin“**

Wir danken unseren Spendern und Sponsoren

ZUSTIFTUNGEN: Fa. Robert Bosch GmbH, Fa. Adolf Würth GmbH & Co. KG

FÖRDERKREIS: Antoinette Abbey, Dr. Pini Araldi-Guinetti, Ann-Kathrin Bauknecht, Britta von Berg, Ulrike Braschel, Dr. Roland Fritz, Jörg Max Fröhlich, Fa. Herrmann Color Service GmbH, Elsbeth Hornbach, Karl Kaess, Elsbeth und Peter Kolb, Gudrun Maier-Thürrauch, Gabriele Maier, Albert und Ursula Schmidt, Gabriele und Rainer Pfeiffer, Dr. Hermann Scholl, Dr. h.c. Lothar Späth, Dorothee und Jürgen Stein

FREUNDESKREIS: Ute van Aaken-Stinnes, Antoinette Abbey, Manfred Adelmann, Thomas Adam, Dr. Peter Adolff, Kirsten Bauer, Horst Bauherr, Geoffrey Paul Beaven, Dr. Eberhard Bechstein, Irene Bechtle, Madeleine Becker, Gudrun Bittner, Brigitte Büderlin, Klaus Jürgen Brück, Hans Heinrich Caesar, Till Casper, Helmut Irion von Dincklage, Prof. Dr. K. Döttiger, Eva von Dorrer, Karin Duwensee, Ernst und Annemarie Dylla, Prof. Franz Effenberger, Dr. Günther Fahr, Irene Federer, Elfi Floer-Feuerstein, Ingrid und Karl-Heinz Friede, Hanna Gekeler, R. und L. Fujimoto, Manfred Gläser, Mirca Gönner-Javorsky, Alain und Ingeborg Grandjean, Hadwig und Dieter Göhlich, Prof. Norbert Greinacher, Dr. Claudius Haasis, Inka und Klaus Haasis, Peter Haegele, Traudel Hägele-Kübler, Ingrid und Josef Hammel, Michael Harnisch, Dieter A. Heidt, Prof. Hennerkes, Ursula Hess, Elenore Heuskeshoven, Richard Hils, Madeleine Hund, Ursula und Bruno Hofstetter, Rita Joos, Dr. Carmen und Dr. Dietmar Keil, Uschi und Prof. Klaus Keil, Hilde und Josef Keil, Ursula und Hans Kern, Karl Knipp, Elisabeth Koch, Elsbeth und Peter Kolb, Dr. Heinz Krämer, Birgit Kraus, Leutrum Graf Magnus-Nippenberg, Christopher und Gisela Landmann, Brigitte Lepp, Inge Lehmann, Brigitte Lonkwitz, Sybille Llopis, Akka und Dr. Wulf D. von Lucius, Heide Lutz, Gabriele und Dr. Volkmar Maier, Burkhard Matern, Heinz von Matthey, Dr. Volker Merz, Friedrich Mildenberger, Gisela Möschle, Dr. Heinz Muschel, Klaus Moser, Anita und Hermann Oettinger, Helena Piott, Gudrun Ploch, Dr. Beat Raaflaub, Sylvia Raichle, Dr. Ekkehardt und Annette Ramm, Barbara von Roeder, Thomas Sandfuhr, Karin Sapper, Elisabeth Schaeff, Ursula Schäff, Heinrich Schäfer, Helle-Maria Schippel, Dr. Hans und Almut Schmidt, Marianne Schmidt, Angelika Seyther, Irmgard Schöbitz, Hermann Schroth, Marga Schulz, Hermine Schwarz, H.J. Siemering, Peter und Barbara Ströbel, Brigitte Temme, Wolfhardt und Anne Thiry, Wolfgang Traub, Cilly Traub, Christian Trepte, Gerda Vötsch, Vera Trost, Wilderich Graf Walderdorff, Ulrike Weinbrenner, Elfriede Weinöhl, Eva-Maria Wiesenauer, Hannelore und Dr. Elmar Windhorst

SONSTIGE SPENDER:

Michael Graf Adelmann, Klaus Alber, Fa. Amann & Söhne Co. GmbH, Baden-Württembergische Bank, Horst Bauherr, Geoffrey Beaven, Dr. Eberhard Bechstein, Irene Bechtle, Fa. Behr & Co. KG, Bettina Beichter, Britta von Berg, Graf und Gräfin Lennart und Sonja Bernadotte, Rudolf Bernhard, Renate Bienzle, Dr. Hartmut Bilger, Robert Bosch GmbH, Gerhard Bosseleman, Ulrike Braschel, IFB Dr. Braschel GmbH, Breuning Stiftung, Jürgen Breyer, Klaus Dieter Brück, Heinz Bühringer, Hans Heinrich Caesar, Christel Dauster, Deutsche Bank AG, Deutsch-Spanische Gesellschaft, Dr. K. Döttiger, Eva von Dorrer, Fa. Drees und Sommer Heinz Dürr, Helmut Eberspächer, Prof. Franz Effenberger, Bankhaus Ellwanger & Geiger, W. und B. Elkart, Dr. Werner Endress, Prof. Dr. Helmut Engler, Dr. Jürgen Fahr, Wolfgang Fahr, Irene Federer, Dr. Jürgen Flad, Dr. Michael und Dr. Jutta Frank, Dr. Wolfram Freudenberg, Dr. Roland Fritz, Jörg Max Fröhlich, Lotte und Ralph Fujimoto, Paola Galleani, Hanna Gekeler, Hadwig und Dieter Göhlich, Alfred K. Götz, H. Grau, Dorothee Grieshaber, Erich Griesinger, Prof. Dr. Heinz Griesinger, Prof. Rolf Gutbrod, Inka und Klaus Haasis, Margot und Prof. Dr. Erich Haiber, Ernst Hajndl, Prof. Dr. O.H. Hajek, Michael Harnisch, Ingrid und Josef Hammel, Isolde Heinritz, Hans Jochen Henke, Prof. Martin Herzog, Richard Hils, Prof. K. und Frau Dr. G. Hinrichs, Dr. Liselotte Höhner, Ursula und Bruno Hofstetter, Hoffmann Multi-Media Sound, Manfred Holl, Richild von Holtzbrinck, Elsbeth Hornbach, Dr. Paul Jägerhuber, Irmgard Jahn, IFB Dr. Braschel, Carl Kaess, Käthe Kast, Ulrich Keicher, Uschi und Prof. Klaus Keil, Prof. Birgit Keil, Konsul G. Kieferle, Kiwanis Club, Vladimir Klos, Dipl. Ing. Kurt Knecht, E. Koch, Dr. Manfred Koch, Margarete Kohler, Elsbeth und Peter Kolb, Birgit Kraus, Renate Küchler, Julia Kußmaul, Dr. G. Langenbucher, Christopher Landmann, S. Landmann, Helmut Laub, Günther Leonhardt, LG-Stiftung Landesgirokasse, Anemone Leipersberger, Dr. Peter Linder, Sybille Llopis, Edda Lungershausen, Gabriele Lutz, Helga Mack, Irmgard Mäule, Gudrun Maier-Thürrauch, Gabriele Maier, Gabriela und Dr. Volkmar Mair, Mannheimer Versorgungs- und Verkehrs GmbH, Kläre Manns, Mind S 21, Firma Raber & Märker, Dr. Günther Maur, Burkhard Matern, Heinz von Matthey, Dr. Roland Mayer, Dr. Volker Merz, Merz Schule, Friedrich Mildenberger, Siegfried Müller, Dr. Heinz Muschel, Inge Nanz, Neckarwerke Esslingen, Anita und Hermann Oettinger, Albert Pfeiffer, Gerhard Pfütze, Hanns A. Pielenz, Robert Proebstl, Radio Antenne, Margarete Raesecke, Icho Graf von Rechteren, Hans-Joachim Redlin, Angelika Rieger, Röchling Stiftung, Klaus Rösch, Maya Rothenburg, Inge Ruoff, Dr. Peter Rupp, Michael Russ, Salamander AG, Karin Sapper, Speidel Stiftung, Sulzer Orthopädie, Heinrich Schäfer, SDR, Dr. Roland Schelling, Roland Scheuer, Dr. K.H. Schmid, Dr. Hans-Walter Schmidt, Dr. Hans und Almut Schmidt, Irmgard Schöbitz, Dr. Hermann Scholl, Verena und Prof. Detlef Schön, Horst Schomburg, Herbert Schroth, N. Schürger, M. Schultz-Hector, H. Schumann, Dr. Walter Sigle, Fero Simko, Prof. Hans Sommer, Dr. Lothar Späth, Iris Sperber, Ruth Steinle, Stichting Danserfond Amsterdam, Dr. Lothar Strobel, Stuttgarter Hofbräu, Stuttgarter Bank, Anne und Wolf-Hartmann Thiry, Telecom, Dr. Rainer Vogt, Dr. Christoph Walther, Susanne Weber-Mosdorf, Walter Weik, Elfriede Weinöhl, Almut und Inge Weissinger, Lore Weißinger, Dr. Hans Wellstein, OB Ulrich Wendt, Dr. Hans J. Wessendorf, Margot Widmaier, N. Wiedmeyer, Anni und Hans-Friedrich Willmann, Hannelore und Dr. Elmar Windhorst, Jochen Wolf, Gisela Wolff, Reinhold Würth GmbH & Co. KG., SKH Herzog Carl von Württemberg, Württ. Versicherungs AG, Württ. Hypo, Helmut Xander, Züblin AG

STIPENDIEN: Gebrüder Röchling, Baden-Württembergische Landesbank

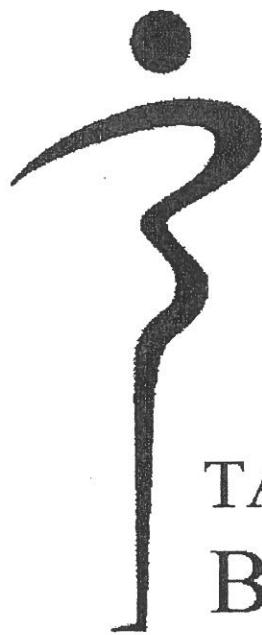
SACHSPENDEN: Klaus Alber, Norbert Beilharz, Diane Herzogin von Württemberg, Sabine Feil, Dr. Jürgen Flad, Heidemarie Hertel, Malermeister Kellner, Uli Kraifmann, Vladimir Klos, Cem Koc, Kunststiftung Baden-Württemberg, Kerstin Kurz, Nikolaus Lang, Leonhard & Kern, Moser Design, Justus Pankau, Peter Sapper, Staatstheater Stuttgart, Druckerei Stümpflen, Telekom, Bernd Weißbrod, Multicenter Waiblingen, Fa. Herrmann Colorservice GmbH

SPONSOREN DER PROJEKTE 1996: IFM Dr. Braschel GmbH, Landesgirokasse Stuttgart, Ed. Züblin AG,

SPONSOREN DER PROJEKTE 1997: Fa. Würth GmbH & Co. KG, Stiftung Kunst und Kultur der Landesgirokasse Stuttgart, Mair's geographischer Verlag.

Stand Februar 1998

P R E S S E S P I E G E L



TANZSTIFTUNG
BIRGIT KEIL

1 9 9 7

vom

16. Januar 1997

Fünf Jahre Mediothek im Treffpunkt Rotebühlplatz

Die Mediothek im Treffpunkt Rotebühlplatz feiert ihren fünften Geburtstag mit einer multimedialen Zeitreise durch die Mediengeschichte, einer Premiere und einer Vision. Bis zum 28. Februar präsentieren Studierende der Fachhochschule Stuttgart, Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen, im Ausstellungsbereich der Mediothek in einer Zeitreise durch die Geschichte Medien und Objekte, die die Entwicklung „Vom Buch zum Bit“ dokumentieren.

Am kommenden Samstag ist Großtag im Treffpunkt Rotebühlplatz. Jede volle Stunde 15, 16, 17 und 18 Uhr findet die etwas andere Führung durch das Haus statt. Mitwirkende sind: Trompetenduo: Schüler der Trompetenklaasse der Stuttgarter Musikschule unter der Leitung von Johann Schiller, Percussion-Ensemble der Stuttgarter Musikschule unter der Leitung von Birgit Steinestel (Führung um 15 Uhr und 16 Uhr); Damen und Herren des Treffpunkts Senior unter der Leitung von Kai Müller; Streicher-Ensemble der Stuttgarter Musikschule unter der Leitung von Thomas Gehring (Führung um 17 Uhr und 18 Uhr); Anne Buschätz, Ulrike Fölge, Kornelia Funke, Jacqueline Heiler, Stefan Österle und Elisabeth Werner vom „Dein Theater“ Stuttgart; Dr. Iannis Zannos, Aiguphonie Sounddesign, Martin Carlé, Mike Salomon. Gestaltung des Hauses und deren technische Umsetzung: Matthias Henning. Inszenierung: Sven Sören Beyer,

Christoph Winkler. Der Eintritt ist frei. Zum 5. Geburtstag erwartet die Besucher des Treffpunkts Rotebühlplatz um 19 Uhr auf der Bühne im Foyer des Erdgeschosses ein Überraschungsgeschenk. Dazu ist der Eintritt ebenfalls frei. Das Programm: „Flowerpower“ (tänzerische Skizze). Es ganzen Mike Salomon und Bärbel Strehlau. Choreographie: Christoph Winkler. Improvisation für Sensor Glove und einen Tänzer. Dr. Iannis Zannos. Es tanzt Mike Salomon.

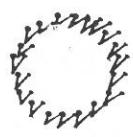
„Die Gästeliste“. Das Stück entstand anlässlich der Verabschiedung von Dr. Walter Zügel als Vorstandsvorsitzender der Landesgirokasse Stuttgart. Es ist eine Zusammenarbeit der Tanzstiftung Birgit Keil und der Akademie für gesprochenes Wort im Auftrag der Landesgirokasse Stuttgart. Mitwirkende: Heike Denninger (Akademie für gesprochenes Wort), Manuela Fakler, Eberhard Hahn (Saxophon), Yu-Ya Lin, Oliver Mannel (Akademie für gesprochenes Wort), Carla Oya (John Crankoschule), Inke Paulsen (Akademie für gesprochenes Wort), Arantza Sozonage (John Crankoschule), Debora Viehaus. Moderation: Silvia Barth, die „Alte Frau“ und Bene.

Regie und Choreographie: Sven Sören Beyer. Five o'clock (Bigband der Stuttgarter Musikschule) unter der Leitung von Ralf Hesse. Band der Stuttgarter Musikschule unter der Leitung von Martin Wiedmann.

mit ihr bei der Nutzungsfrage zu kooperieren.

Zum Hauptdiskussionspunkt in der Befragung der beiden Bauinteressenten durch die Stadträte entwickelte sich die Parkplatzfrage. Während die IG Bosch-Areal 200 Plätze für ausreichend erachtet und die umliegenden Parkhäuser mit einbinden will, glaubt die Deyhle-Gruppe, daß mindestens 500 Parkplätze notwendig sind. Ein Gutachten soll helfen die Parkplatzfrage zu klären.

Oberbürgermeister Schuster machte klar, daß das Land als Eigentümer, das im übrigen die Deyhle-Gruppe als Investor favorisiert, nicht an die Seite gestellt wird, daß die Arbeitsgemeinschaft, die eingerichtet wird, und die er persönlich leiten will, also nach einer einvernehmlichen Lösung sucht. Eine definitive Entscheidung versprach der neue OB, der hier gleich eine schwere Entscheidung zu Beginn seiner Amtszeit mitzutragen hat, bis in acht Wochen.



DEUTSCHE OPER BERLIN

Generalintendant Prof. Götz Friedrich · Generalmusikdirektor Dr. h. c. Rafael Frühbeck de Burgos · Ballettdirektor Richard Cragun

„Neue Gesichter im Max-Beckmann-Saal“ Das Ballett der Deutschen Oper Berlin präsentiert junge Choreographen



PREMIERE

22. Februar 1997, 19.30 Uhr

Weitere Vorstellungen

- 23. Feb. 1997 / 19.30 Uhr
- 25. Feb. 1997 / 19.30 Uhr
- 26. Feb. 1997 / 19.30 Uhr
- 04. März 1997 / 19.30 Uhr
- 05. März 1997 / 19.30 Uhr
- 08. März 1997 / 18.30 Uhr
- 09. März 1997 / 19.30 Uhr

Max-Beckmann-Saal, Luxemburger Str. 20, 13353 Berlin; U-Bahn: Amrumer Straße; Busse: 328, 248.
Karten (DM 20,-/erm. DM 15,-) Montag bis Donnerstag 9–15 Uhr, Kunstmuseum Wedding, Müllerstraße 158, 13353 Berlin, Tel. 4575-

Vier Choreographen reisen durch Zeit und Raum

Von Volkmar Draeger

Dank sagte Ballettdirektor Richard Cragun vor Beginn des Abends den Sponsoren des Projekts, allen voran der Birgit-Keil-Stiftung und der Noverre-Gesellschaft Stuttgart. Wie gut das Geld investiert ist, bewies das zweistündige Programm. Was unter Vorgänger Peter Schaufuss als „Choreographisches Studio“ seinen Anfang nahm und sich auf hauseigene Debütanten beschränkte, weitete Cragun nun international aus.

Zwei Deutsche, einem Schweizer und einem Brasilianer gab er die Chance, mit Tänzern der Deutschen Oper Stücke einzustudieren oder zu kreieren. Nicht nur „Neue Gesichter im Max-Beckmann-Saal“, bot die Veranstaltung, sondern – dies viel wichtiger – durchaus neue choreographische Handschriften.

„Variation über Spiegeleier“ nennt der Köthener Sven Beyer, Palucca-Absolvent und Berliner Diplom-Choreograph, sein Fünfpersonenstück. Flapsige Szenen von filmischer Kürze, gewürzt mit Slapstick, reiht er frisch und frech aneinander, lässt Körperexperiment, Spitzenanz und Lautsprache aufeinanderprallen. Bewegungshumor und Kostümwitz, wie er sich aus dem Umgang mit sackartig weiten Overalls ergibt, prägen das konzeptionell etwas kurzatmige Kaleidoskop von Tanzschnipselei. Schärfer. Meißelung könnte nicht schaden.

Wie man mit gedanklicher Klarheit und kalkulierter Bewegungsdramaturgie Wirkung erzielt, demonstrierte der Marburger Christian Spuck, Mitglied des Stuttgarter Balletts, in seiner ersten Choreographie überhaupt, dem Pas de deux „Towards the Night“ zum Prélude aus

Bachs mehrfach unterbrochener 1. Cellosuite. Er beobachtet originell, virtuos und reich an Hebungen zwei Menschen bei der Suche nach Inhalt und Sinn ihrer Beziehung. Tamako Akiyama und Ivan Gil Ortega wissen die intime Spannung des dahinfliegenden Duets darstellerisch trefflich zu bedienen.

Konsequent auf physische Plastik und skulpturale Dynamik setzt der Schweizer Martino Müller in seiner Uraufführung „Outside Looking In“ zu Musik von Steve Reich. Erfindertisch lässt er seine unabhängig voneinander agierenden, geschmackvoll drapierten fünf Interpreten Körperlinsen brechen, auslenken und jegliche Akademik überwinden. Nach Erkundung nahezu aller Bewegungsmöglichkeiten drehen auf von innen beleuchteten Metallpodesten starke Plastiken dem Weltende entgegen. Marguerite Donlon und

Alexandre de la Caffinière, präzis und vibrerend, bringen beinahe jeden Muskel zum Tanzen.

Inhaltlich motiviert ist Roberto de Oliveira's Studie „Last Train“, ebenfalls zu Kompositionen Steve Reichs. Neun skurril-anonyme Charaktere treffen auf dem Bahnhof in Erwartung eines Zuges zusammen. Jeder hat seine eigenen Sehnsüchte und prägenden Erfahrungen im Gepäck. In nervös aufgeheizter Atmosphäre und rigoroser Formensprache entäußern sich Angst, Unsicherheit und Zweifel, kulminieren in panischen Zuständen. Zwei Menschen nur finden zur Liebe, Reisende durchs Leben indes bleiben sie alle. Eine bemerkenswerte Arbeit, mit Längen gegen Ende.

■ Weitere Vorstellungen heute, am 25. und 26. Februar sowie am 4., 5., 8. und 9. März, jeweils 19.30 Uhr, im Max-Beckmann-Saal, Luxemburger Straße 20.

Berliner Morgenpost 24.2.97

Durchglüht und unterkühlt zugleich

Neue Gesichter im Max-Beckmann-Saal: Vier junge Choreographen stellen sich vor

Den großen Ballettensembles gehen die Choreographen aus. Schuld an diesem Umstand sind auch die Opernhäuser: Weil sie, mit wenigen Ausnahmen, lieber auf große Namen, auf Ruhm und natürlich auf ein möglichst volles Haus setzen – anstatt auf mühevollem Weg choreographieinteressierten Tänzern eine Chance zu geben. Geradezu schmählich war lange Zeit das Vorgehen an der Deutschen Oper. Darum schlossen sich die Tänzer selbst zu einem Chöreographenzirkel zusammen, der hart um jede kleine Unterstützung vom Mutterhaus kämpfen mußte.

Das sollte anders werden, hat der neue Ballettdirektor Richard Cragun bei seinem Amtsantritt im vergangenen Jahr versprochen. Und so präsentierte nun das Ballett der Deutschen Oper am Sonnabend unter dem Titel „Neue Gesichter im Max-Beckmann-Saal“ vier junge Choreographen mit ganz unterschiedlichem Erfahrungsspektrum. Von Christian Spuck, der seine erste choreographische Arbeit präsentierte, über Sven Beyer und Martino Müller, die beide von der Tänzer- zur Choreographenlaufbahn wechseln werden, bis zu Roberto de Oliveira, der in Stuttgart schon Hauschoreograph war. All sei-

ne jungen Choreographen hat Richard Cragun aus Stuttgart mitgebracht – der Choreographenschmiede des Landes seit Generationen (von William Forsythe bis zu Uwe Scholz). Die aufregendste Entdeckung zweifellos: Christian Spuck. Zu einer Violincello-Komposition Bachs choreographierte er den Pas de deux „Towards the Night“ mit einem traumhaften Ergebnis: ein dunkler, trauriger, atemloser Tanz, distanziert und leidenschaftlich, durchglüht und unterkühlt zugleich. Spuck spannt Gegensätzliches hermetisch zusammen. William Forsythe und Ana Teresa de Keersmaeker seien, so Spuck, seine Vorbilder. Kopiert hat er sie, bei aller Reduktion auf Bewährtes, nicht.

Ganz das Besondere wollte dagegen Martino Müller, der mit „Outside Looking In“ die einzige Uraufführung des Programms präsentierte. Auch wenn Steve Reich ein ganz herausragender Komponist und Musiker ist: Die Musik-Passagen, die sich Müller aus Reichs „Argo“ aussuchte, sind nur für hartgesottene Minimal-Music-Fans verträglich. Dem Geschehen auf der Bühne konnten nicht Trainierte kaum mehr folgen. Schmerzverengte Augen haben gerade noch sich verschraubende Körper wahr-

nehmen können. Schade. Mit überanstrengten Avantgarde-Attitüden hat Sven Beyer dagegen nichts im Sinn. Hinter „Variation über Spiegel-eier“ verbirgt sich eine wunderbare, das ewige Puppen-Motiv des Balletts in eine verspielt-mystische Dimension hebende Arbeit. Ganz scheint Beyer seinen choreographischen Fähigkeiten allerdings nicht zu trauen, und so durchsetzt er den Tanz völlig überflüssig mit einigen klamaukigen Einlagen.

Was Richard Cragun bewogen hat, die Oliveiras „Last Train“ einzuladen, bleibt dagegen ein Rätsel. Auch er arbeitet mit einer Komposition von Steve Reich („Different Trains“). Neun Tänzer ausgestattet mit Koffern und 30er-Jahre-Kleidung befinden sich offenbar auf einem Bahnhof, der sie hektisch und verwirrt hier und dorthin treiben läßt. Zu naiv und schlicht ist die Botschaft Oliveiras: Glaube nicht an irgendwelche Züge, die vorbeisausen wie Reichs Musik. Lebe dein Leben, jetzt.

Michaela Schlagenwerth

Weitere Vorstellungen am 25. und 26. 2., jeweils um 19.30 Uhr, Max-Beckmann-Saal, Luxemburger Str. 20.

Berlin Zeitung 24.2.97

Hier kämpfen fiese Spiegeleier im Strampelanzug



Gefühlsträchtig: Raffaella Renzi und Pedro Goucha Gomes tanzen in „Last Train“ von Roberto de Oliveira

Foto: Kronichphoto

Junge Choreographen beim Ballettabend der Deutschen Oper im Max-Beckmann-Saal

Der Tanz wurde zwar nicht neu erfunden, dennoch gab's beim Ballettabend der Deutschen Oper „Neue Gesichter im Max-Beckmann-Saal“ erftischend-aufregende Momente. Bei Sven Sören Beyers „Variation über Spiegeleier“ (Musik: Stein) kämpft eine Horde Fieslinge in Strampelanzügen. Motto: Jeder gegen jeden. Beyer spielt genial mit Sprache und Lauten, geschüttelten, spastischen Bewegungen. Die starren klassischen Posen dazwischen wirken allerdings hölzern.

Leider sind im Tanzvokabular von Christian Spucks „Towards

the Night“ (Musik: J. S. Bach) die Vorbilder Jiří Kylián und Mats Ek allzu deutlich zu erkennen. Doch immerhin ein herrlich-fließendes Duo von der wunderschönen Tamako Akiyama und Ivan Gil Ortega.

Stark und originär ist dagegen Martino Müllers Tanzsprache in der Uraufführung „Outside Looking In“. Fünf Tänzer erforschen narzistisch ihre Körper, Arme und Hände flattern, schwingen, tasten zur pulsierenden Musik von Steve Reich. Sie enden als eitle Schaukelpuppen auf Dreh-Poden - klarer Höhe-

punkt des Abends.

Hochdramatisch kommt zwar Roberto de Oliveiraas „Last Train“ (Musik: Steve Reich) daher, treibt aber trotz symbolträchtiger 40er-Jahre-Kostüme an der Oberfläche. Warum die mit Koffern stampfende Truppe so aufgeregt auf den letzten Zug wartet, bleibt unklar (Max-Beckmann-Saal, Luxemburger Straße 20, U-Bhf. Amrumer Straße, morgen und Mittwoch, 19.30 Uhr).

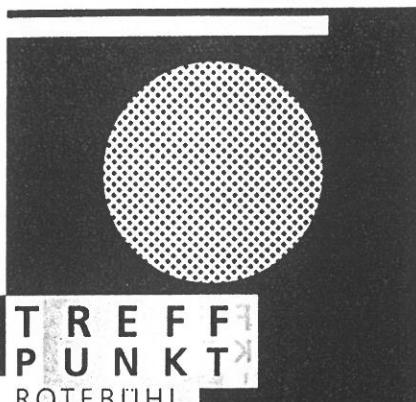


APPLAUS

Bt 24.2.91



VERANSTALTUNGSREIHE



Dienstag
22. April 1997
20.00 Uhr
Robert-Bosch-Saal
Eintritt DM 6. --
erm. DM 4.50



TANZprofile

In der Veranstaltungsreihe, in der ein Einblick in die verschiedenen Sparten der Theaterarbeit gegeben werden soll, steht zunächst der Bereich Tanz im Mittelpunkt. Die Arbeit und Herangehensweise zeitgenössischer Choreographen und Choreographinnen wird aufgezeigt.

Zu Gast hat Birgit Keil (Moderation) an diesem Abend die Stuttgarter Choreographin Daniela Kurz. Ihre ersten Choreographien entstanden bereits während ihrer Ballettausbildung an der John Cranko Schule und der Ballettfachschule Ronecker. Es folgten zahlreiche Auftragsarbeiten, vorwiegend für das Stuttgarter Ballett sowie Gastengagements am Basler Ballett,

am Shanghai Ballet, am Stadttheater Heidelberg und Bern.

1993 gründete Daniela Kurz das Ensemble TrANZFORM das ihre Choreographien auf zahlreichen Gastspielen und verschiedenen Tanzfestivals aufführte, u.a. 1993 bei "Sprachen des Körpers" in Stuttgart, 1994 auf der "Tanzplattform Deutschland" in Berlin und 1995 beim "Hohenloher Kultursommer". Ende letzten Jahres schuf Daniela Kurz mit viel Erfolg abendfüllende Choreographien, "Monocrome" am Staatstheater Saarbrücken und "Aschenputtel" am Aalto-Opernhaus in Essen.

In Kooperation mit der Tanzstiftung Birgit Keil



Rotebühlplatz 28
70173 Stuttgart

Haltestelle Stadtmitte
zu erreichen mit den
S-Bahn-Linien 1-6
SSB-Linien 2, 4, 14
Bus Linie 43
Parkhaus Rotebühlplatz
Mo-Sa 7.00-22.00 Uhr

STUTTGART



22.4.92

Tanzprofile: Daniela Kurz

Choreographie aus Stuttgart

Ein Heimspiel: Zu Gast in der Reihe „Tanzprofile“ hat Birgit Keil heute im Treffpunkt Rotebühlplatz (20 Uhr) die Stuttgarter Choreographin Daniela Kurz, Tochter der Hausherrin Kirsten Kurz. Bei der Plauderstunde mit Kammerzinerin Keil wird die Choreographin, die zuletzt im Essener Aalto-Opernhaus das abendfüllende Tanzstück „Aschenputtel“ herausbrachte, sicherlich zurück zu den Anfängen ihrer Kunst und in die Zukunft blicken: Schon während ihrer Ausbildung an der Cranko-Schule choreographierte sie. Es folgten Auftragsarbeiten für Stuttgart, Basel, Heidelberg. 1993 gründete sie das Ensemble „Tranzforum“. Mit einer neuen Produktion wird Daniela Kurz am 24. Juli die Stuttgarter Tanzbiennale „Sprachen des Körpers“ im Theaterhaus eröffnen.

stn

Stuttgarter Nachrichten

4. 10. 1997

KULTURMAGAZIN

Nicht nur „Zapata“: Keil-Stiftung bezieht Raum auf dem Wizemann-Areal an der Pragstraße

Tanz auf der Industriebrache

Kulturlandschaft statt Industriebrache:
Auf dem Wizemann-Areal an der Pragstraße soll nicht nur das „Zapata“ für neues Leben sorgen. Die Keil-Stiftung bezieht dort einen Probenraum. Und: „documenta X“-Chefin Catherine David werde eine Galerie einrichten, sagte jetzt Wolfgang Häfele, Direktor bei der Stuttgarter Bank, gegenüber unserer Zeitung.

VON RAINER NÜBEL

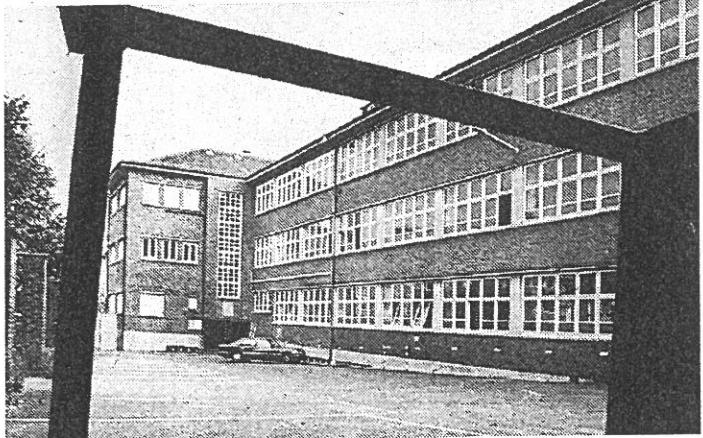
Seit rund vier Jahren ist das ehemalige Firmenareal stillgelegt. „Mein Ziel ist es, eine Industriebrache zu revitalisieren“, betont der Ex-Wirtschaftsförderer, der das Projekt initiiert hatte.

Die Wiederbelebung des Salsaclubs „Zapata“, 1995 auf dem Südmlichareal per Abrißbirne „begrabt“, stand bisher besonders im Blickpunkt. Die Konzeption des Künstlers Javier Arévalo, Mitbetreiber des „Ur“-Zapatos, sieht neben dem neuen Latinoclub auch ein Restaurant, Ateliers, Werkstätten, eine Galerie und ein Veranstaltungssaal vor. Der Mietvertrag mit Arévalo sei schon unterschrieben, so Häfele. Ende des Jahres solle das neue „Zapato“ starten können. Die Stuttgarter Bank vermarktet das Areal im Auftrag der Wizemann Verwaltungs GmbH, der es gehört.

Die neue Kulturstätte, die Arévalo mit Häfeles Unterstützung plant, soll im Erdgeschoss des ehemaligen Wizemann-Firmengebäudes entstehen. Sicher sei, so Häfele, daß ein bekannter Name in der



Durch diese Eisen-gasse wollen sie kommen: Birgit Keil (o.) und die Zapata-Macher – auf dem Weg ins Wizemann-Areal



Kunstszenen bei dem Projekt mitwirke: Catherine David, Chefkin der Weltkunstschau „documenta X“, werde die vorgesehene Galerie betreiben. Arévalo kennt die französische Kunstexpertin, er arbeitete an einem Projekt für die „documenta X“.

Im ersten Stock wird schon getanzt: Die Keil-Stiftung hat einen 180 Quadratmeter großen Raum auf fünf Jahre angemietet, nutzt ihn als Ballettsaal. Heute, Samstag, zieht sie ein. Die eineinhalbjährige Suche nach einem Probenraum ist zu Ende: „Ich bin sehr glücklich, daß wir diesen Raum gefunden haben“, sagt die Stuttgarter Kammertänzerin Birgit Keil. Besonders schön sei, daß sich offenkundig viele Künstler auf dem Areal ansiedeln würden.

Die Miete für den Ballettsaal und die Umbaukosten werden nach Keils Angaben von Sponsoren getragen. Ihr Büro hat Birgit Keil weiterhin in der Kunststiftung.

Wie Häfele sagt, seien auch Künstler der IG Bosshareal an Räumen auf dem Wizemann-Gelände interessiert. Zudem wollten die Staatstheater Lagerstätten für Bühnenbilder anmieten. Nur: Bei Anfrage wußte man am Eckensee davon gar nichts.

Kulturelle Wiederbelebung eines brachliegenden Firmengeländes: In der Stadtverwaltung steht man dem Projekt positiv gegenüber, wie zu hören ist. Die Bürgerinitiative Neckarvorstadt dagegen spendet alles andere als Beifall: Sie wendet sich gegen die drohende Verkehrsbelastung.



Tanzt im Forum: Margaret Tracey vom New York City Ballet.

Bild: o.H.

Ballett-Gala mit illustren Gästen

Birgit Keil erläutert Aufgaben und Ziele ihrer „Tanzstiftung“

„Ein wunderschönes Haus, eine herrliche Bühne“ lobt Birgit Keil das Theater im Forum, wo am übernächsten Wochenende vom 31. Oktober bis 1. November an drei Abenden die erste Ballett-Gala ihrer Tanzstiftung stattfindet.

Schon mehr als 3000 Karten sind verkauft, aber es gibt, nach Aussage von Christoph Peichl vom Kulturamt als Veranstalter, noch für alle Vorstellungen Karten. Mit dieser Ballett-Gala will Birgit Keil die von ihr vor zwei Jahren ins Leben gerufene Tanzstiftung einer größeren Öffentlichkeit präsentieren. Mit Hilfe namhafter Sponsoren ist es ihr gelungen, eine ganze Reihe von Starsolisten internationaler Compagnien für diese Ludwigsburger Gala zu verpflichten.

Lorna Feijoo Calcadilla und François Petit sowie Ilja Louwen und Ben Huys kommen von Heinz Spoerlis Zürcher Ballett, Agnes Oaks und Thomas Edur vom Royal Birmingham Ballet, die berühmte Ballerina Evelyn Hart mit Partner Steven Hved vom Royal Winnipeg Ballet,

Margaret Tracey und Peter Boal vom New York City Ballet, Agnes Seidl und Boris de Leeuw vom Nationalballett Amsterdam, Niina Hyvärinen mit einer modernen Choreographie als „Die blaue Ballerina“ vom Nationalballett Helsinki. Dazu aus Berlin Gregor Seyffert von der Komischen Oper Berlin mit zwei Uraufführungen, und Steffi Scherzer und Oliver Matz von der Staatsoper Unter den Linden.

Eingeleitet wird der Galaball mit einer „Polonaise“ von Tanzeleven der John-Cranko-Schule und der Akademie der Württembergischen Staatstheater und zwei Pas des deux mit Stipendiaten der Tanzstiftung beziehungsweise Absolventen des Prager Konservatoriums.

Viele Jahre lang sei sie, oft zusammen mit Vladimir Klos, bei Tanzgalas im Ausland aufgetreten, erzählt Birgit Keil. Ihre eigentliche Aufgabe besteht in der Förderung begabter Nachwuchstänzer, die Birgit Keil mit Choreographen der zeitgenössischen Tanzszene zu „Kreationen“ zusammenbringt.

Mit je drei Tänzern aus Stutt-

gart und Mannheim, wo sie als Professorin an der Akademie des Tanzes das Aufbaustudium „Bühnenpraxis“ leitet, bereitet sie derzeit zusammen mit dem jungen Berliner Choreographen Sven Sören Beyer und dem Komponisten Albrecht Imbescheid einen Tanzabend vor, der am 21. November in Ostfildern aus der Taufe gehoben wird.

„Das Rauschen der blauen Tür“ als interaktive Bühnenschöpfung aus Musik und Tanz wird, so ist Birgit Keil überzeugt, ein eindrucksvoller Abend zeitgenössischen Tanztheaters sein.

Auch für die kommenden Jahre plant die frühere Primaballerina des Stuttgarter Balletts Programme mit von ihrer „Tanzstiftung“ geförderten jungen Tänzern und Choreographen. Ob sie dann wieder nach Ludwigsburg kommt? Mit Vergnügen, meint sie – falls Sponsoren das ermöglichen. Denn die private Tanzstiftung unter der Schirmherrschaft der Herzogin von Württemberg und mit Lothar Späth als Kuratoriums-Vorsitzendem muß ihre Arbeit ohne öffentliche Gelder finanzieren. (ze)

STUTTGARTER Nachrichten

Datum: 22. Okt. 1997

Gala für die Spender

Die Tanzstiftung Birgit Keil lädt ein

Zu drei Galaabenden mit hochkarätigen Tänzern lädt die Tanzstiftung Birgit Keil ein. Am 31. Oktober sowie am 1. und 2. November finden die Festveranstaltungen im Ludwigsburger Forum statt, „um der Stiftung zu Glanz und Aufmerksamkeit zu verhelfen“, wie die ehemalige Tänzerin Birgit Keil es formuliert. Das Programm der Gala verbindet Einlagen renommierter Tänzer mit Auftritten des Nachwuchses.

So werden Schüler der Stuttgarter John-Cranko-Schule und des Prager Konservatoriums tanzen sowie die diesjährige Stipendiatin der Tanzstiftung, Alicia Amatrain. Mitglieder des Zürcher Balletts werden eine Choreographie von Heinz Spoerli zeigen, Tänzer des New York City Ballet, des Finnischen Nationalballetts und der Staatsoper Unter den Linden werden auftreten. Mit der Gala soll vor allem dem Geschmack derer Rechnung getragen werden, die die Tanzstiftung finanziell unterstützen und sich weniger für experimentellen Tanz interessieren. Die drei Abende im Forum sind aber auch für die Öffentlichkeit zugänglich.

Die innovative Seite der Tanzstiftung kommt bei dem Tanzabend „Das Rauschen der blauen Tür“ zum Ausdruck. „Diese Produktion macht den eigentlichen Teil meiner Arbeit in der Stiftung aus“, sagt Keil. Das Stück ist eine interaktive Bühnenschöpfung aus Musik und Tanz. Albrecht Imbescheid hat die Musik komponiert, die live gespielt werden wird, die Choreographie stammt von Sven Sören Beyer. Die Tänzerinnen und Tänzer kommen von der John-Cranko-Schule sowie der Akademie des Tanzes in Mannheim, die Birgit Keil leitet.

„Ich möchte dem Nachwuchs eine Chance geben zu kreieren“, sagt Keil. Die Neuproduktion der Tanzstiftung ist für sie ein Beispiel hierfür. Der Abend wird am 21. November im Theater an der Halle in Ostfildern-Nellingen Premiere haben. Weitere Vorstellungen sind hier am 28. und 29. November, jeweils um 20 Uhr. Danach wird das Stück auf Gastspielreise gehen. adr

Stuttgarter Nachrichten

23. Okt. 1997

Tanzstiftung Birgit Keil

Das Rauschen der blauen Tür

Junge Tänzer will Birgit Keil, langjährige Starsolistin des Stuttgarter Balletts, mit ihrer Tanzstiftung fördern, und die von ihr unterstützten Projekte sollen eine Brücke zwischen klassischem Ballett und zeitgenössischem Tanz schlagen. Mit zwei Veranstaltungen treten nun wieder ihre Stipendiaten an die Öffentlichkeit: Vom 31. Oktober bis zum 2. November können Ballettfans im Ludwigsburger Forum eine Gala erleben, deren Programm der talentierte Nachwuchs der Tanzstiftung und Weltstars bestreiten.

„Die Stiftung wirkt so im Verborgenen“, sagt Birgit Keil, „deshalb sollen ihr die Galaabende zu ein bißchen Glanz und Aufmerksamkeit verhelfen.“ Erwartet werden Gäste vom Zürcher Ballett, vom New York City Ballett, von der Berliner Staatsoper Unter den Linden und anderen internationalen Bühnen. Höhepunkt des Abends: zwei Uraufführungen mit Gregor Seyffert, choreographiert von seinem Vater Dietmar Seyffert, und Evelyn Harts und Steven Hyeds Pas de deux aus „Schwanensee“. Die Weltstars bestreiten die Abende mit „Anerkennungsgagen“, so Keil. Es gibt noch Restkarten.



Gala-Gäste aus New York Foto: Archiv

Das zweite Projekt der Tanzstiftung ist die Uraufführung des Stückes „Das Rauschen der blauen Tür“ im Theater an der Halle in Ostfildern. Das interdisziplinäre Stück ist aus der Zusammenarbeit des Berliner Choreographen Sven Sören Beyer und des Esslinger Komponisten Albrecht Imbescheid entstanden. Es spielt das durch Aufführungen zeitgenössischer Musik bekannte Ensemble „Der gelbe Klang“. Die Tänzer kommen von der Mannheimer Tanz-Akademie und der Cranko-Schule. Die Uraufführung im Rahmen der TanzRegion ist am 21. November, weitere Aufführungen am 28. und 29. November; 20 Uhr.

Eva Schlosser

3

Weltstars des Balletts im Forum

Am kommenden Wochenende stellen zwei gewichtige Institutionen im Ludwigsburger Forum-Theater drei noch gewichtigere Veranstaltungen auf die schönsten Beine, die sich denken lassen. Die renommierte Reihe „Tanzforum“ des Kulturamtes präsentiert drei (identische) Ballett-Galaabende, die von der Tanzstiftung Birgit Keil ausgerichtet werden. Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, talentierte Tänzer zu fördern und will mit diesen Aufführungen eine große Öffentlichkeit für sich interessieren. Birgit Keil, unser Bild zeigt sie mit Vladimir Klos in der Titelpartie des Balletts „Giselle“, war mehr als dreißig Jahre lang eine der führenden Ballerinen des Stuttgarter Balletts und ist heute Direktorin der Akademie des Tanzes in Mannheim.

Man kann sicher sein, daß ein von ihr zusammengestelltes Galaprogramm höchsten Ansprüchen genügt. Beim Ballett bezieht sich der Name Galaabend nicht auf die Kleidung der Zuschauer, sondern darauf, daß bei ihnen ein Kaleidoskop der brillantesten Szenen, vorwiegend sind dies „Pas de deux“, also Duos, aus bekannten, meistens klassischen, Balletten getanzt wird. Dazu braucht es absolute Spitzenkräfte ihres

Fachs. Die hat Keil aus den wichtigsten Truppen weltweit zusammengetrommelt. Neben den Superstars werden auch Schüler und Studenten der berühmten John-Cranko-Ballettschule auftreten. Es spielt die Württembergische Philharmonie unter Davor Krnjak. Für Ballettfans ist dies eine selte Gelegenheit, ihrem Affen einmal richtig Zucker zu geben. Welch Glück, daß es noch ein paar Karten gibt.

ke./Foto: H. Krause

31. 10. – 2. 11. 20 Uhr Galäabend der Tanzstiftung Birgit Keil Forum, Ludwigsburg





Vor zwei Jahren ist mit Birgit Keil eine weltberühmte Ballerina des Stuttgarter Balletts von der Bühne abgetreten. Auf ihren Lorbeeren ausgeruht hat sie sich nicht. Im Gegenteil: Mit ihrer Tanzstiftung fördert Birgit Keil junge Profi-Tänzer, seit April dieses Jahres lässt sie als Professorin an der Akademie des Tanzes in Mannheim/Heidelberg den Nachwuchs an ihren Erfahrungen teilhaben. Nun hat Birgit Keil zu einer Ballett-Gala ins Ludwigsburger Forum eingeladen, und zwar am Freitag, Samstag und Sonntag, jeweils um 20 Uhr. Mit von der Partie sind zahlreiche Weltstars.

Bild: Staatsoper Berlin



Es gibt noch Restkarten für die Ballett-Gala '97

Die Ballett-Gala der Tanzstiftung Birgit Keil ist der Schluß- und Höhepunkt zahlreicher Tanz- und Ballettveranstaltungen, die das Kulturamt der Stadt Ludwigsburg in seiner Reihe „Tanzforum“ als Beitrag zum Projekt „Tanzregion“ durchgeführt hat. Zahlreiche Weltstars wie Margaret Tracey und Peter Boal vom New York City Ballet, Evelyn Hart und Steven Hyed vom Royal Winnipeg Ballet, Agnes Oaks und und

Thomas Edur, Nina Hyvärinen vom Finnischen Nationalballett, Gregor Seyffert von der Komischen Oper Berlin sowie Steffi Schärzer und Oliver Matz vom Ballett der Deutschen Staatsoper Berlin sind auf Einladung von Birgit Keil Gäste der Ballett-Gala '97. Sie findet am heutigen Freitag, 31. Oktober, um 20 Uhr und am Samstag, 1. November, 20 Uhr im Forum am Schloßpark Ludwigsburg statt und für alle Abende gibt es noch Restkarten.

Bierigheimer Ztg
v. 30. 10. 97

TANZ / Gala der Keil-Stiftung im Ludwigsburger Forum

Internationale Ballett-Stars zeigen ihr Können

Auf dem Programm stehen pure Klassik und moderne Stücke - Es musiziert die Württembergische Philharmonie Reutlingen

(ver). Vor zwei Jahren ist Birgit Keil, die weltberühmte Ballerina des Stuttgarter Balletts, von der Bühne abgetreten. Seitdem fördert sie mit einer Stiftung junge Profi-Tänzer, seit April 1997 lässt sie zudem als Professorin an der Akademie des Tanzes in Mannheim/Heidelberg den Nachwuchs an ihren Erfahrungen teilhaben.

Morgen, am Samstag und Sonntag veranstaltet die Tanzstiftung Birgit Keil im Ludwigsburger Forum eine große Ballett-Gala, ein Stelldichein internationaler Stars.

Mit dabei ist zum Beispiel Evelyn Hart von Royal Winnipeg Ballet, eine der wirklich großen Tänzerinnen unserer Zeit. Sie zeigt zusammen mit Steven Hyed die Choreographie „The leaves are fading“ von Antony Tudor zu Musik von Dvorak. Das gleiche Paar tanzt den Pas de deux aus dem zweiten Akt von Tschaikowskys „Schwanensee“.

Eigens für die Gala hat Dietmar Seyffert ein Solo geschaffen. Interpretiert wird es von seinem Sohn Gregor, Starsolist an der Komischen Oper Berlin. Heinz Spoerli will eine Kostprobe aus seinem „Sommernachstraum“ (Musik: Felix Mendelssohn-Bartholdy) beisteuern – mit Ilja Louwen und Ben Huis vom Zürcher Ballett. Dieser Programm-Punkt ist allerdings noch nicht gesichert.

An der Staatsoper Unter den Linden sind Steffi Scherzer und Oliver Matz zu Hause. Die Primaballerina und der Berliner Kammer-Tänzer sind im Grand Pas de deux aus dem „Don Quixote“ von Marius Pepita und in einem Pas de deux aus „Les jeunes hommes“ von Uwe Scholz zu Mozart-Musik zu sehen. Klassik pur bieten Agnes Oaks und Thomas Edur: Die Solisten des English National Ballets tanzen den Grand Pas de deux aus „Dornröschen“. Ganz modern dagegen ist der Beitrag des Finnischen Nationalballetts Helsinki: Primaballerina Nina Hyvärinen verkörpert in Jorma Uotinens „Ballet Pathéque“ (Musik: Tschaikowsky) die blaue Ballerina.



Agnes Oaks vom English National Ballet als Odile in „Schwanensee“.

Foto: Kulturamt Ludwigsburg

Birgit Keil hat darüberhinaus noch weitere Gäste in petto – und selbstverständlich darf bei der Gala ihrer Tanzstiftung die Stuttgarter John-Cranko-Schule nicht fehlen. Aus ihr sind schließlich viele Stars hervorgegangen. Und aus ihr

kommt der Nachwuchs, den die ehemalige Ballerina fördert will.

Für den der großen tänzerischen Klasse entsprechenden musikalischen Rahmen sorgt bei der Gala die Württembergische Philharmonie Reutlingen. Dirigiert wird das

Orchester von Davor Krnjak.

• Es gibt noch Karten für alle drei Abende (Preise zwischen 60 und 96 Mark). Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Die Gala dauert etwa einhalb Stunden.

Viele Pas de deux, viel Prominenz

Die erste Gala der Tanzstiftung Birgit Keil in Ludwigsburg

Schwer zu sagen, wo mehr Prominenz auszu�achen war, auf der Bühne des Ludwigsburger Forum-Theaters, wo sich Tanzstars aus aller Welt ein Stelldichein gegeben haben, oder in seinem Zuschauerraum, in dem es von bekannten Gesichtern nur so wimmelte, von Carl Herzog von Württemberg bis zu Lothar Späth.

Eines aber ist sicher: die „Gala 92“ der Tanzstiftung Birgit Keil ist zu einem gesellschaftlichen Ereignis ersten Ranges geraten und dürfte deshalb in den kommenden Jahren die angekündigten Fortsetzungen finden.

Damit hat die ehemalige Ballerina des Stuttgarter Balletts das angestrebte Ziel erreicht, ihrer Stiftung und deren Absichten, die Förderung des tänzerischen Nachwuchses, mehr Popularität zu verschaffen. Allerdings sollte sie sich überlegen, ob sich für künftige Galas nicht ein modifiziertes Programm finden ließe.

Dreieinhalb Stunden einem Pas de deux aus Ballettklassikern nach dem anderen zuschauen zu sollen, abgelöst von einigen Pas de deux jüngeren Datums, auch sie überwiegend klassisch, das strapazierte die Geduld selbst gutwilliger Zuschauer zu sehr. Die begrüßten denn auch die Uraufführungen der unkonventionellen Soli „Auf Lauf“ und „Mittagspause“ von Dietmar Seyffert wie einen erfrischenden Schauer.

Gregor Seyffert von der Komischen Oper Berlin schlackerte, hechtete und flitzte in diesen ironischen Choreographien seines Vaters so animierend lebendig über die Bühne, als wolle er für ein neues Fitnessprogramm Reklame tanzen.

Auch Nina Hyvänen vom Finnischen Nationalballett machte in dem Solo „Die blaue Ballerina“ von Jorma Uotinen Furore. In einen verschlissenen blauen Fummel gekleidet, erinnert sie sich früherer Erfolge, aus ihren Haaren staubt es gewaltig, während sie zu Tschaikowskys „Pathétique“ wie ein Luftgeist irrlichtert. Das ist unerhört zart und anrührend, als würden silberne Fäden im Mondenschein tanzen.

An Stars kein Mangel. Nachdem die John-Cranko-Schule eingangs mit der beliebten Polonaise aus „Eugen Onegin“ für Stimmung gesorgt hatte, erwiesen sich ihre Studenten Alicia Amatrain und Mikhail Soloviev als passable „Blaue Vögel“, gefolgt von Zuzana Zahradníková und Lucas Slavík vom Prager Konservatorium, deren Grand Pas aus „Le Corsaire“, vor allem seiner enormen Sprungkraft wegen, für die ersten Bravos sorgte.

Dann Schlag auf Schlag die brillanten Agnes Oaks und Thomas Edur vom Birmingham Royal Ballet mit dem Grand Pas aus „Dornröschen“, die später Derek Deans Schubert-„Impromptu“ hübsch tändelten, die reizende Lorna Feijoo Calcadilla und der famos hochfliegende François Petit aus Zü-

rich in „Coppélia“, die erstmals heißes Tanzfeuer entzündeten.

Während Anna Seidl und Boris de Leeuw vom Holländischen Nationalballett in „Raymonda“ allen Glanz vermissen ließen, demonstrierten Margaret Tracey und Peter Boal (New York City Ballet) zunächst in Peter Martins' „Valse triste“ und vor allem später in Balanchines glitzerndem „Tschaikow-

reographien, man denke nur an David Bintleys Stuttgarter „Landschaft und Erinnerung“, diesem englischen Altmeister ver danken.

Unter all den Berühmtheiten von außerhalb entzückten sich Steffi Scherzer und Oliver Matz von der Berliner Lindenoper die Favoritrollen. Schon ihr Duo aus Uwe Scholz'ns „Le jeune homme“ mit seinen exquisiten Hebungen zeigte sie in vollkommener Partnerschaft. Als sie zum krönenden Abschluß den Grand Pas de deux aus „Don Quijote“ hinknallten, sie mit verblüffenden Balanceakten und sicher gepeitschten Fouettés, er mit gewaltigen Flügen, da kam noch einmal Feststimmung auf.

Wesentlicher Anteil am Gelingen dieses Galaabends, dem zwei Wiederholungen folgten, kam dem früheren Musikchef des Stuttgarter Balletts zu. Davor Krnjak dirigierte die Württembergische Philharmonie Reutlingen sehr aufmerksam, mit sichertem Gespür für individuelle Tempi, ohne daß er dabei die musikalische Qualität über Gebühr vernachlässigte.

Bernd Krause

Funk und Fernsehen heute auf Seite 14

sky-Pas de deux“ ihre eminente Bewegungskultur und tänzerisches Raffinement – allerfeinstes, durchscheinendes Ballerinenkristall und noble Klarheit der Ausführung.

Evelyn Hart und Steven Hyed vom Royal Winnipeg Ballet kommt das Verdienst zu, nach einem so schönen wie zu kühlen „Schwanensee“-Pas de deux (2. Akt) mit Anthony Tudors „The leaves are fading“ ein Beispiel dafür zu liefern, wie viel heutige Cho-

Bild Zeitung 3.11. 92



Gala für Tanzstiftung

★ Viel Jubel für Birgit Keil. Der frühere Ballett-Star, jetzt Direktorin an der Tanzakademie in Mannheim, hatte für die Tanzstiftung Birgit Keil (damit werden junge Tänzer gefördert) eine Gala im Ludwigsburger Forum organisiert. Mit dabei: Königliche Hoheit Carl Herzog von Württemberg, Ex-MP und Jenoptik-Chef Lothar Späth, LG-Boß Fischer, Schrauben-König Würth.

Ein Bogen der Ballett-Träume in Glitzer und Tutus

Drei Galaabende der Tanzstiftung Birgit Keil im Forum am Schloßpark – Wenig Modernes

„Ein Feuerwerk der Sterne und Stars“ versprach die frühere Primaballerina den Zuschauern der ersten Ballett-Gala ihrer vor zwei Jahren gegründeten Tanzstiftung Birgit Keil.

Am ersten Abend füllten die Förderer und Kuratoren und viel Prominenz den Theatersaal des Forums bis auf den letzten Platz. An den beiden darauffolgenden Abenden sorgte das Kulturamt als Veranstalter für zwei ausverkaufte Vorstellungen.

Das Publikum war sichtlich begeistert – aber auch geschafft nach fast dreieinhalf Stunden und über einem Dutzend vorwiegend klassischer Pas-de-deux.

Das Ziel „Projekte und Kreatio-nen“ von Nachwuchstänzern und jungen Choreographen mit ihrer Tanzstiftung zu unterstützen, hat Birgit Keil mit dieser „Gala 97“ zumindest materiell erreicht. Doch für weitere, schon angekündigte Galas dieser Art würde sich doch ein etwas abwechslungsreicheres Programm empfehlen. Mehr eigene Kräfte, mehr Modern Dance und Experimentelles – auch wenn die Sponsoren sich angeblich mehr die Petersburger Ballett-Tradition wünschen.

Die Uraufführung des Tanzprojekts „Das Rauschen der blauen Tür“ von Sven Sören Beyer und Al-



Brillantes Ballett. Bild: LKZ-Zeller

brecht Imbescheid findet jedenfalls andernorts (in Ostfildern am 21. November) statt.

Vom Auftritt der jungen und jüngsten Tanzeleven der John-Cranko-Schule mit der „Polonaise“ aus Tschaikowskys Oper „Eugen Onegin“ bis zum fulminanten „Don Quixote“-Pas de deux mit Steffi

Scherzer und Oliver Matz zum Schluß spannte sich der Bogen der Ballett-Träume in Glitzer und Tutus. Erst boten die Spanierin Alicia Amatraining und der Russe Mikhail Soloviev einen technisch makellosen „Blauen Vogel“ aus Tschaikowskys „Dornröschen“, und Zuzana Zahradníková und Lukáš Slavík vom Prager Tanzkonservatorium einen schon brillanten Grand Pas de deux aus „Le Corsaire“. Beides übrigens Originalchoreographien des zaristischen Altmeisters Marius Petipa, wie auch später die Grands Pas aus „Dornröschen“, „Schwanensee“ oder „Don Quixote“. Wer also Lust hatte, die feinen stilistischen Unterschiede zu studieren, konnte zum Petipa-Experten werden an diesem Abend.

Virtuos dargeboten wurden sie durchweg: von den Engländern Agnes Oakes und Thomas Edur vom Birmingham Royal Ballet, die im zweiten Programmteil bei Dean/Schuberts „Impromptu“ neben ihrer funkelnden Brillanz auch kapriziös-rokokohafte Tändelei und romantische Empfindung zeigen konnten; wundervoll in ihren unendlich biegsamen Armbewegungen die berühmte kanadische Tänzerin Evelyn Hart als Odette mit ihrem Partner Steven Hyed. Trotz des bravurösen „Don Quixote“-Schlußpunkts war der erste Auftritt der Berliner Ballerina Steffi Scherzer in „Le jeune homme“, eindrucksvoll kontrapunktiert von Oliver Matz, in der von Uwe Scholz zu Klaviermusik von Mozart erzählte Beziehungsgeschichte mit expressiver Gestik ein Höhepunkt des Abends. Die quirlige Lorna Feijoo Calcadilla und der federleicht springende Francois Petit („Copelia“), Ilja Louwen und Ben Huys, ebenfalls vom Zürcher Ballett (Spoerlis „Sommernachtstraum“), und Anna Seidl und der mit funkelnden Battements brillierende Boris de Leeuw vom Holländischen Nationalballett („Raymonda“, gleichfalls von Petipa) ergänzten den klassischen Reigen.

Da war das Publikum sichtlich und hörbar froh über die wenigen Beispiele modernen Ballett-Tanzes: Evelyn Hart und Steven Hyed demonstrierten vollkommenen Bewegungsfluß mit Antony Tudors „The leaves are fading“, Margaret Tracy und Peter Boal vom New York City Ballet begeisterten mit Balanchines „Tschakowsky Pas de deux“ und Peter Martins „Valse Triste“, Nina Hyvärinen aus Helsinki bot als „Blaue Ballerina“ eckigen Ausdruckstanz, und Gregor Seyffert hatte mit seinen beiden kurzen Soli – „Auf Lauf“ und „Mittagspause“ mit skurrilen Jazz- und Breakdance-Elementen – die Sympathien und Ovationen des Publikums auf seiner Seite. (ze)

Montag, 3. November 1997

Gala der Birgit Keil-Tanzstiftung im Ludwigsburger Forum

Tanzabend mit hoher Drehzahl

Was gehört zu einer guten Ballett-Gala? Ein bißchen „Dornröschen“, ein bißchen „Don Quixote“, eine Prise Modernes und „Le Corsaire“ sollte genausowenig fehlen wie das illustre Publikum und ein paar Weltstars. Viel fürs Auge also: jede Menge Tours en l'air, Pirouetten, Sprünge – die waghalsigsten Unternehmungen der Tanzkunst eben.

von ANDREA KACHELRIESS

Insofern war die „Gala 97“, zu der Birgit Keil und ihre Tanzstiftung an drei Abenden ins Ludwigsburger Forum eingeladen hat, ein gelungenes Unternehmen.

Im Publikum: Förderer der Tanzstiftung wie die Marchesa Mina di Sospiro aus Mailand oder der Herzog von Württemberg, dessen Frau als Schirmherrin die Gala eröffnet. „Einen Himmel voller Tanzsterne“ prophezeite Diane von Württemberg über Stuttgart, wenn nur die Eleven der Cranko-Schule, die zur „Polonaise“ antraten, dem Stern der Birgit Keil folgen würden und viel Arbeit in ihre Kunst investierten. Eine Investition in die Zukunft des Balletts: So versteht auch Birgit Keil das Ziel ihrer Stiftung, die jungen Tänzern den Sprung ins professionelle Leben erleichtern will.

Auf der Bühne dann: lauter Sternstunden der Tanzkunst. Aber natürlich bot der Abend der Keil-Stiftung ein bißchen mehr als andere Ballett-Galas, zwei Uraufführungen standen auf dem Programm. Der Tänzer Gregor Seyffert brachte sie aus Berlin mit; sein Vater Dietmar Seyffert hat ihm die kurzen „Nummern“ auf den Leib choreographiert: „Auf Lauf“ hetzt den Tänzer zur Percussionsmusik über die Bühne, aus der überhitzten Schrittfolge ei-



Gäste aus New York: Margaret Tracey und Peter Boal Foto: Kolnik

nes Slapstickkomikers heraus bremst er plötzlich ab und läßt wie ein Breakdancer Bewegung als weiche Wellen durch den Körper laufen. Daß Seyffert auch ein guter Darsteller ist, beweist er in „Mittagspause“, einer Tanzsatire, in der sich ein biederer Angestellter einen kurzen, emotionalen Ausbruch leistet.

Und natürlich räumte Birgit Keil in ihrer Gala nicht nur den Stars der Tanzkunst, sondern auch dem Nachwuchs ge-

bührenden Raum ein. Als Gäste vom Prager Tanzkonservatorium zeigten Zuzana Zahradníková und Lukáš Slavík mit einem Pas de deux aus „Le Corsaire“, was auch die Keil-Stipendiatin Alicia Amatrain und der Cranko-Schüler Mikhail Soloviov mit einem „Dornröschen“-Auszug gleich klarmachten: daß sie technisch nicht mehr vieler Hilfestellungen bedürfen.

Doch die Tanzkunst lebt nicht von tech-

Ballett als getanztes Psychogramm

nischen Höhepunkten allein: Stars wie Evelyn Hart und Steven Hyed vom Royal Winnipeg Ballet wissen das und zelebrieren mit Tudors „The leaves are fading“ Ballett als getanztes Psychogramm. Zarte seelische Zustände – wie sie auch Oliver Matz und Steffi Scherzer in Uwe Scholzens „Le jeune homme“, Margaret Tracey und Peter Boal aus New York und Peter Martins „Valse Triste“ oder Agnes Oaks und Thomas Edur, beide vom Birmingham Royal Ballett, in Dreek Dans „Impromptu“ nachzeichnhen. Nina Hyvärinen brachte aus Helsinki Jorma Uotinens „Blaue Ballerina“ mit, eine gespenstische Groteske, bei der die Ballerinenrolle traumverloren reperiert wird.

Begleitet von der Württembergischen Philharmonie Reutlingen unter Leitung von Davor Krnjak hob François Petit, der mit Lorna Fejoo Calcadilla aus Zürich kam, technisch-brillant zu Luftsprüngen an. Und Boris de Leew, vom holländischen Nationalballett mit Anna Seidl angereist, stand in nichts nach. So viel Schwung wünscht man nun auch der Keil-Stiftung für ihre weitere Arbeit auf und neben der Ballett-Bühne.

Strahlende Sterne des Balletthimmels

Die berühmte Ballerina präsentierte Nachwuchstalente und die Meister der Tanzkunst

(mr). Das war kein gewöhnlicher Ballettabend: keine Tanzhandlung, keine geschlossen auftretende Compagnie, statt dessen dreieinhalb Stunden lang Soli und Pas de deux am laufenden Band, getanzt von internationalen Stars. Dazu ein herzerfrischender Auftritt der Stuttgarter John Cranko-Ballettschule und von Stipendiaten der Birgit Keil-Tanzstiftung. Kurz: Eine großartige Werbung für den Bühnenanz, ein Geschenk an das Ludwigsburger Publikum, das dank der Initiative des städtischen Kulturamtes in den Genuss kam, Tänzerinnen und Tänzer von Weltrang im heimischen Theater bewundern zu können. Das Kulturamt mit seinem Leiter Dr. Eckhard Wulf und dem rührigen Veranstaltungsreferenten Christoph Peichl, dem Birgit Keil in ihrer kurzen Begrüßungsansprache für sein Engagement besonders dankte, haben Ludwigsburg fast zu einer Kultstätte des Tanzes gemacht.

Zum Tanz gehört Musik. Sie wurde, abgesehen von wenigen gelungenen Randeinspielungen, die ungänglich waren, diesmal live von der Württembergischen Philharmonie Reutlingen gespielt. Das Orchester und Dirigent Davor

Krnjak bekamen zurecht starken Schlußbeifall, denn das ständige Wechseln zwischen den 16 Programmnummern, das interpretatorische Eingehen auf die Kompositionen einerseits, die Eigenheiten der Tanzdarstellungen andererseits verlangten höchste Konzentration. Auch fabelhafte Instrumentalsoli gab es. Ob Tschaikowsky, Minkus, Drigo, Délibes, Sibelius oder Glasunow: das Zuhören war ein Genuss, die Übereinstimmung von Musik und Bühne bewundernswert.

Wirklich nichts fehlte

... (Fotos: J. H. und J. L., Pressestelle des Kulturamtes)

Über die Meistertänzerinnen und -tänzer mit spitzem Stift zu berichten, hieße, sich an ihren technischen und gestalterischen Gesamtleistungen sowie an ihrer Bereitschaft, für Birgit Keil aufzutreten, zu versündigen. Natürlich gab es auch bei diesem und jenem Star kleine Patzer oder eine schwer zu deutende Bewegung, aber das waren Nichtigkeiten gegenüber dem ausgezeichneten Eindruck, den jede und jeder und letztlich alle zusammen hinterließen. Im Lexikon für Ballettschritte findet

man kaum eine Bewegung, die bei dieser Gala nicht vorgekommen wäre: Ballone, Cabriolen, gesprungene Spagate, Grand jeté, Echappé, Pirouetten, Spätze, Hebungen – alles wurde meisterhaft getanzt. Hinzu kam die Wirkung der durch Kostüme und Beleuchtung unterstützten Ausgestaltung der Choreographien. Neben einigen bekannten Szenen aus den Balletten „Dornröschen“, „Schwanensee“, „Coppelia“ und „Raymonda“ wurden Orchesterstücke frei vertanzt, so ein Satz aus Tschaikowskys „Pathétique“ aus Mozarts Klavierkonzert G-Dur und anderes mehr. Es gab sogar zwei Uraufführungen, die Gregor Seyffert von der Komischen Oper Berlin zu modernen Klängen humoristisch darbot.

Es tanzen Weltstars wie Margaret Tracey und Peter Boal aus New York, Agnes Oaks und Thomas Edur vom Royal Birmingham-Ballett, Evelyn Hart und Steven Hyed vom Winnipeg-Ballett. Aus Berlin von der Staatsoper kamen Steffi Scherzer und Oliver Matz, aus Zürich Lorna Calcadilla und Francois Petit, aus Amsterdam Anna Seidl und Boris de Leeuw, aus Birgit Keils Tanzstiftung die junge Spanierin Alicia Amatrain mit Mikhail Soliviov.



Ganz klassisch: Steffi Scherzer von der Berliner Staatsoper.

Foto: Kulturamt

Phantastisch war der Soloauftritt von Nina Hyvönen aus Helsinki. Was wollte man mehr! Die Blumen, die offiziell überreicht und spontan aus dem Publikum auf die Bühne geworfen wurden, waren neben dem Szenen- und Schlußapplaus eine Bitte an Birgit Keil und das Ludwigsburger Kulturamt, eine solche internationale Gala wieder ein-

mal nach Ludwigsburg zu bringen.

Und der Nachwuchs? Als die große Formation der John Cranko-Schule Stuttgart den Abend in fabelhafter Corpsdisziplin und mit beachtlichem Können mit der Polonaise aus „Eugen Onegin“ eröffnete, wußte man: Die Ballettregion Stuttgart-Ludwigsburg braucht um ihre Zukunft nicht zu bangen.

Reutlinger General-Anzeiger 4.11.99

KULTUR

Des Guten fast zu viel

»Gala 97« der Tanzstiftung Birgit Keil in Ludwigsburg mit der Württembergischen Philharmonie

Ballett-Galaabende sind sozusagen die tänzerischen Sahnehäubchen auf dem Repertoire-Alltag und deshalb bei den Tanzliebhabern außerordentlich beliebt. Berühmte Stars werden eingeladen, berühmte Glanzstücke der Ballettliteratur darzubieten, und es kommt dabei sehr auf die richtige Mischung an, soll dem Publikum nicht der Appetit verderben werden. Bei der ausladenden »Gala 97«, mit der die Tanzstiftung Birgit Keil an drei Abenden im Ludwigsburger Forum-Theater, jeweils dreieinhalb Stunden lang, auf ihre nun schon zweijährige Arbeit aufmerksam machen wollte, was ihr auch nachhaltig gelungen ist, gab es beinahe zu viel des Guten.

Agnes Oaks und Thomas Edur vom Birmingham Royal Ballet, Lorna Feijoo Calcadilla und François Petit vom Zürcher Ballett, Steffi Scherzer und Oliver Matz von der Berliner Staatsoper unter den Linden, Margaret Tracey und Peter Boal vom New York City Ballet, Evelyn Hart und Steven Hyed von Royal Winnipeg Ballet, Anna Seidl und Boris de Leeuw vom Niederländischen Nationalballett, sie alle, die meisten von ihnen sogar zweimal, in überwiegend klassischen Pas de deux, dazu Nina Hyvärienen vom Finnischen Nationalballett mit ei-

nem und Gregor Seyffert von der Komischen Oper Berlin mit zwei Soli, nicht zu vergessen Studenten der Stuttgarter John-Cranko-Schule und des Prager Konservatoriums, auch sie mit Grand Pas de deux — so viele Sahnehäubchen muß ein Zuschauer erst einmal verdauen können.

Uraufführungen: »Auf Lauf« und »Mittagspause«

Doch wann immer die Aufmerksamkeit des Publikums zu erlahmen drohte, dann wurde sie wieder von einer besonderen Leistung geweckt, zu denen vor allem die beiden Uraufführungen der fröhlichen Soli »Auf Lauf« und »Mittagspause« mit Gregor Seyffert gehörten, die ihm sein Vater Dietmar auf den unerhört beweglichen Leib choreographiert hatte. Im ersten reißt ihn plötzlich ein irrwitziger Veitstanzanfall aus seiner Lethargie, in die er nach dem Energieverbrauch prompt wieder verfällt, im zweiten schäkert er übermütig mit einem selbst aufgeblasenen Schwan, den er in seinem Aktenköfferchen mit zum Pausenbrot nimmt.

Und auch die federleichte, ätherische

Finnin ließ in »Die blaue Ballerina« von Jorma Uotinen aufmerken, das eine alte, staubige Tänzerin zeigt, die traurig ihrer Vergangenheit nachhängt, in der sie freilich so liebreizend tanzt, wie sie es in Wahrheit wohl nie vermochte.

Von den durchweg sehr gut tanzenden anderen Stars machten vor allem die exzellenten Tracey und Boal mit Peter Martins' »Valse triste« und Balanchines glitterndem »Tschaikowsky-Pas-de-deux«, Feijoo Calcadilla und Petit mit einem hoch in die Lüfte schwingenden Duo aus »Coppélia« sowie Scherzer und Matz in einem Pas de deux von Uwe Scholz und endlich dem mitreißend gestalteten Grand Pas de deux aus »Don Quixote« großen Eindruck, in dem Scherzer immer wieder für ihre fabelhafte Balance Szenenapplaus erhielt.

Es wäre erfreulich, wenn die Tanzstiftung, wie angekündigt, solche Galaabende Jahr für Jahr veranstalten würde. Sie müssen ja nicht gar so lang dauern. Auf jeden Fall sollten wieder die Württembergische Philharmonie Reutlingen und Davor Krnjak und ihr beherzter Schlagzeuger mit von der Partie sein, deren aufmerksames Spiel viel zum Gelingen des Abends beigetragen hat.

Bernd Krause

Stgt. Nachrichten

21.11.97

KULTURMAGAZIN / ROMAN

Endspurt bei der TanzRegion, und in den letzten Wochen steht mit einem Projekt der Tanzstiftung von Birgit Keil noch eine Uraufführung auf dem Programm. „Das Rauschen der blauen Tür“ heißt die Produktion, die heute, Freitag, Premiere hat.

VON ANDREA KACHELRIESS

Das Stück, in Zusammenarbeit zwischen dem Choreographen Sven Sören Beyer, dem Komponisten Albrecht Imbescheid und dem Ensemble „Der gelbe Klang“ entstanden, fügt sich als interative Bühnenschöpfung aus Musik und Tanz zu sieben Bildern.

Die „blaue Tür“ steht als Metapher für Grenzüberschreitungen in einer Zeit ständiger Reizüberflutung. Die zeitgenössische Architektur des Kulturzentrums an der Halle in Ostfildern, wo die blaue Tür heute zum ersten Mal um 20 Uhr rauscht, hat die Bewegung der Tänzer im Raum wesentlich beeinflußt. Die sechs Tänzer dieses Projekts kommen von der Tanzstiftung Birgit Keil, von der Mannheimer Akademie für Tanz und von der Cranko-Schule; der Choreograph Sven Sören Beyer, an der Palucca-Schule in Dresden und der Berliner Hochschule für Schauspielkunst ausgebildet, hat bereits zwei Stücke für die Keil-Stiftung geschaffen.

Neben der Uraufführung in Ostfildern wartet die TanzRegion mit weiteren Premieren auf. Für die Stadt Waiblingen ent-

Eine Uraufführung und andere Projekte der TanzRegion

Vor der blauen Tür



steht mit neuen Stücken von Tänzerchoreographen des Stuttgarter Balletts der Abend „Puls“. Beteiligt sind Mark McClain, Stephen Greenston und Ugur Seyrek. Am 27. November werden ihre Arbeiten erstmals im Bürgerzentrum in Waiblingen aufgeführt.

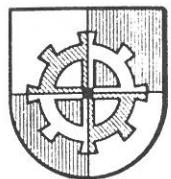
Mitglieder des Stuttgarter Balletts sind auch an einem Tanzabend in der Schule von Hitomi Asakawa Haas beteiligt. Au-

Gelbe Klänge hinter blauen Türen:
Das jüngste Projekt der Tanzstiftung Birgit Keil hat heute, 20 Uhr, im Kulturzentrum an der Halle in Ostfildern Premiere

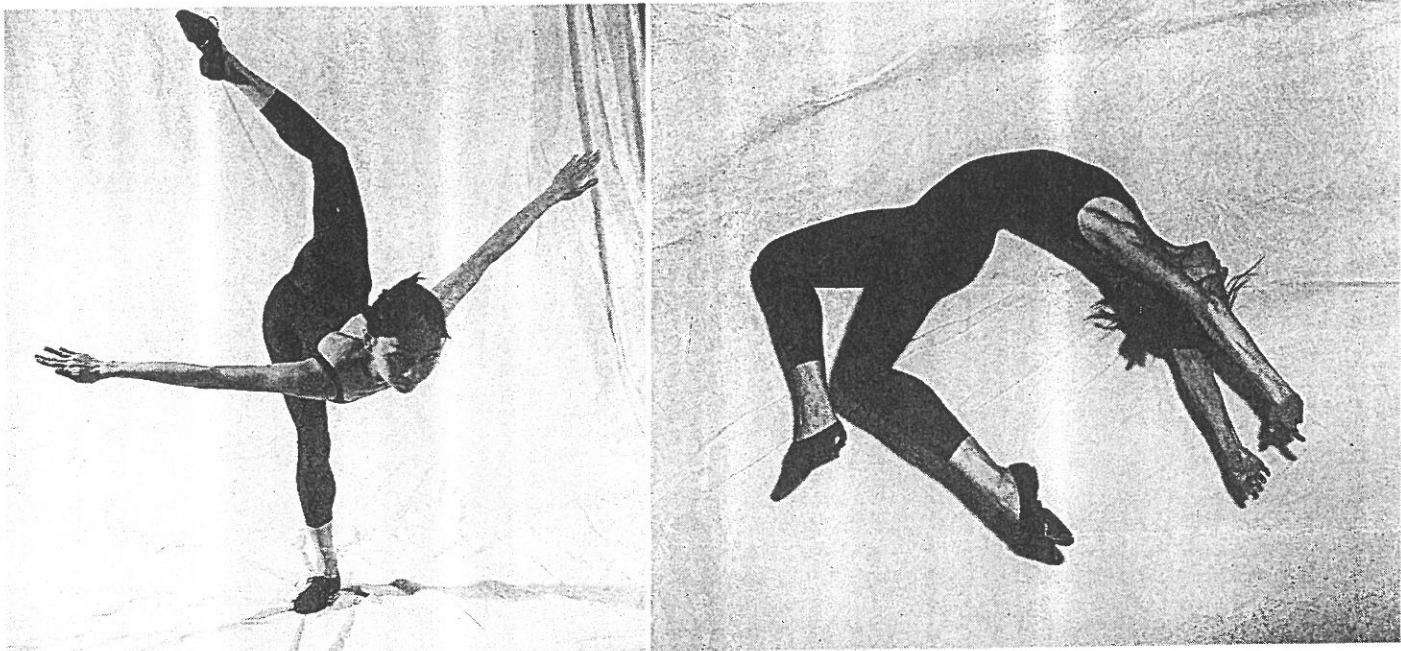
Ber älteren Stücken von Ivan Cavallari und Mark McClain, die bereits bei einer Aufführung der Ballettschule in diesem Frühjahr im Theaterhaus zu sehen waren, gibt's in der Schule des Balletts (Ostendstraße 106) am nächsten Wochenende, 29. und 30. November, neue Stücke der Hausherrin, einst Solistin bei William Forsythe in Frankfurt, und der Stuttgarter Ausdruckstänzerin Katja Erdmann-Rajski.

STADTRUNDSCHE

MITTEILUNGSBLATT DER STADT OSTFILDERN



Nr. 47 - 21. November 1997



Musik-Tanz-Projekt der Birgit-Keil-Tanzstiftung in Ostfildern:

Das Rauschen der blauen Tür

Uraufführung: Freitag, 21. November (ausverkauft)

Weitere Aufführungen: Freitag, 28. November/Samstag, 29. November

jeweils 20 Uhr, Nellingen, Theater an der Halle, Vorverkauf: Büro an der Halle (Telefon 0711/343925)



Komponist Albrecht Imbescheid, Choreograph Sven Sören Beyer und das internationale Team perfekt ausgebildeter junger Tänzerinnen und Tänzer (von links).



Fand großes Interesse weit über Ostfildern hinaus: Die Tanzproduktion "Das Rauschen der blauen Tür". Foto: Bulgrin

Tanzprojekt "Das Rauschen der blauen Tür" an der Halle:

Das Premierenpublikum war begeistert

Im ausverkauften Theater an der Halle fand am letzten Freitag die Uraufführung des interaktiven Tanzprojekts "Das Rauschen der blauen Tür" statt. Nach wochenlanger Probenarbeit stellten die Tänzerinnen der Birgit-Keil-Tanzstiftung und der John-Cranko-Schule gemeinsam mit den Musikern des Ensembles "Der neue Klang" ihre Produktion vor. Ein begeisternd applaudierendes Publikum und eine anschließende Premierenfeier in Hochstimmung waren der Lohn der harten Probenmühle. Das Tanzprojekt wird am heutigen Freitag und morgen nochmals in Ostfildern aufgeführt (jeweils 20 Uhr, an der Halle. Karten an der Abendkasse.).

Die von Ostfilderns Musikschulleiter Albrecht Imbescheid komponierte und dem Choreographen Sven Sören Beyer inszenierte Produktion ist Ostfilderns Beitrag zum Tanz-Festival der Kulturregion Stuttgart. So war es nicht verwunderlich, daß sich zum Ostfeldner Kunstmuseum Ballettfachleute aus Tanzakademien und Hochschulen, Fachjournalisten und Förderer des Tanzes aus der gesamten Region und darüber hinaus mischten. Das Ereignis schlug sich entsprechend in den Feuilletons der Tageszeitungen nieder. Im folgenden daraus einige Ausschnitte.

"Eine blaue Tür und ein ebenso blauer Kubus schweben schon über der Bühne, da hat sich die musikalische Pforte noch gar nicht knarzend auf das Stück geöff-



net. Darunter befindet sich eine Landschaft aus blauen Würfeln, durch und über die Sven Sören Beyer seine Protagonisten immer wieder tanzen läßt. Ein Großstadtdschungel, wie die Perkussionsmusik Albrecht Imbescheids nahelegt.

Die Menschen darin sind so einsam, wie man in einer eisblauen Nacht am Nordpol nur sein kann; sie lauern sich auf, sitzen leblos wie Statuen auf ihren blauen Sockeln und tanzen lieber im Duett mit Klötzten als mit einem menschlichen Partner.

Aus einem dieser Würfel steigt am Anfang die andersfarbige Fremde: Laura Siegfried windet sich aus ihrem Gefängnis am Theaterhimmel ins Blaue hinein, eine Außenseiterin, die all das ist, was die anderen nicht sind - aber am Ende sein wollen.

In sieben Bildern erzählt der Dresdener Choreograph zur Musik von Albrecht Imbescheid, die bewußt reduziert gehalten ist, aber manchmal doch alle Aufmerksamkeit einfordert, von einem Gruppenkonflikt, der sich nach Ausgrenzung allmählich in Annäherung auflöst. Die Tänzer Ana Halas, Anna Olmos, Dezideriu Oltean, Yu-Yu Lin und Marion Schwarz lassen sich auf das Abenteuer des Neuen ein, bis sie am Ende im orangefarbenen Mäntelchen dastehen." (Stuttgarter Nachrichten)

Imbescheids Musik steht zwar immer im engen Zusammenhang mit dem Bühnengeschehen, fordert aber doch angenehm wenig Aufmerksamkeit, so daß der Zuschauer stets bei den Tänzern bleiben kann. Und die machen wett, was die karge Musik an Intensität des Ausdrucks vermissen läßt. Beyers vielgestaltige Cho-

DIESE WOCHE

Freitag, 28. November, 18 - 21 Uhr, Lindenschule-Förderschule: Benefizkonzert mit der Schülerband Cantina (Förderverein für lernbehinderte Kinder)

Freitag, 28. November, 19 Uhr, Festhalle Kemnat: Vortrag **Mit Obst und Gemüse gegen Krebs** (Obst- und Gartenbauverein)

Freitag, 28. November, 20 Uhr, Stadtbücherei Nellingen: Lesung **Der Ruf der Alpen**

Freitag, 28. November, 20 Uhr, Theater an der Halle: Ballettabend **Das Rauschen der blauen Tür** (Kulturamt)

Samstag, 29. November, 8.30 bis 12 Uhr, Nellinger Straße 9: **Advents bazar** (Orgelförderverein Scharnhausen)

Samstag, 29. November, 11 - 17 Uhr, Gradmann-Haus Ruit: **Tag der offenen Tür des Treffpunkts Ruit**

Samstag, 29. November, 20 Uhr, Theater an der Halle: Ballettabend **Das Rauschen der blauen Tür** (Kulturamt)

Montag, 1. Dezember, 19.30 Uhr, Treffpunkt Kemnat: Vortrag **Michelangelo und seine Zeit**

Dienstag, 2. Dezember, 15 Uhr, Stadtbücherei Scharnhausen: **Als der Koffer fliegen lernte**: Lieder und Geschichten für Kinder ab 5 Jahren.

Dienstag, 2. Dezember, 15 Uhr, Büchereizweigstellen Ruit und Kemnat: **Vorlesestunde für Kinder ab 6 Jahren** (Stadtbücherei)

Mittwoch, 3. Dezember, 20 Uhr, Aula der Gymnasien, Nellingen: Heinrich-Heine-Abend **Katja Ebstein** (Heinrich-Heine-Gymnasium)

Donnerstag, 4. Dezember, 14 Uhr, Festhalle Kemnat: **Seniorennachmittag**

Donnerstag, 4. Dezember, 15.30 Uhr, Stadtbücherei Nellingen: **Vorlesestunde für Kinder ab 6 Jahren** (Stadtbücherei)

Donnerstag, 4. Dezember, 20 Uhr, Stadthalle Nellingen: **Die Schwanbenoffensive** (TIP und Kulturamt)

reographie verbindet dezent eingesetzte Elemente des klassischen Balletts mit äußerst expressivem Ausdruckstanz, dessen Wirkung sich der Zuschauer kaum entziehen kann.

Den von Birgit Keil ausgewählten jungen Tänzerinnen und Tänzern gebührt Hochachtung für ihre Leistungen, die bis an die Grenzen des physiologisch Möglichen gehen und zuweilen gar die Geseze der Schwerkraft vergessen lassen. Zwar

waren synchron zu tanzende Passagen nicht immer ganz präzise, doch wird dies mehr als ausgeglichen durch die intensive körperliche Kommunikation der Akteure: ein vielschichtiges Spiel zwischen Gruppe und Einzelnen, ergänzt durch die witzigen Intermezzi des Posaunisten sowie des Schlagzeugers Markus Hauke. "Das Rauschen der blauen Tür" - was auch immer damit gemeint sein mag - lässt den Zuschauern viel Freiraum. Freiraum der Interpretation, Freiraum aber auch, sich einfach nur genießend dem fesselnden Spiel der Töne, Farben und Bewegungen zu überlassen."

(Filder-Zeitung)

"Beyer (der auch das Bühnenbild entwarf) choreographierte die Geschichte einer Abrichtung, einer Zwangskollektivierung, einer Demütigung, und unter diesen konkreten Aspekten hat er denn doch etwas zu sagen. "Sie", die in die Existenz Gefallene, ist das Opfer einer Dressurgemeinschaft im blauen Dress. Bewegend sind jene Momente, wenn "Sie" zurück in den Geburtskubus strebt, wenn sie sich dem toten Würfel anschmiegt, als berge er Leben ...

Jetzt ist der Bann gebrochen, der blaue Dress ist passé: Es gibt Tango-Schritte und Sahnenschlacht, "Sie" trägt rote Stöckelschuhe, der Rest Nutten-Stiefeletten und Gummimäntelchen. Was will uns das sagen? Im blauen Anton geht man nicht anschaffen. Mißverstanden? Selbst schuld.

Bleibt Albrecht Imbescheids Musik, souverän interpretiert vom Ensemble "Der neue Klang" unter Leitung des Komponisten. Was naturgemäß mit dem Geräusch einer Tür beginnt, erweist sich als starke, vielschichtige Tanz- und Theatermusik, die motorisch das maschinenmäßige Kommando übernimmt und in hoher rhythmischer Repetition dumpf auf der Stelle tritt, die aber auch in arpeggiertem Salon-Schmalz schmilzt und am Ende gar als Tango tangiert. Es gibt sensitive Momente in dieser Musik, die wie das klingende Pendant eines Chagallschen Bildes berühren. Erstaunlich, daß der Komponist bei alldem das eigene Idiom wahrt (und sogar zwei seiner älteren Stücke integrierte). Imbescheid komponiert sich nie in den Vordergrund, sondern ermöglicht eine traumwandlerische Balance von Klang, Szene und Bewegung: Interaktiv - hier hat das Wort tatsächlich seinen Sinn."

(Esslinger Zeitung)

"Diesmal hat die TanzRegion Stuttgart einen Volltreffer gelandet. Während sich die Organisatoren des diesjährigen Projektes der KulturRegion wegen fehlender finanzieller Mittel meistens darauf beschränken müssen, ohnehin stattfindenden Veranstaltungen ihren Stempel aufzudrücken, ist ihnen im Falle Ostfildern ein originärer Beitrag gelungen, den es ohne die TanzRegion nicht gegeben hätte ...

Das Kulturamt der Stadt hat sich für dieses Vorhaben erfolgreich ins Zeug gelegt und potente Sponsoren für seine Finan-

zierung gewinnen können. Was ihm besonders zupass gekommen ist, das war die Zusammenarbeit mit der Tanzstiftung Birgit Keil, die nicht nur für den Choreographen und die sechs Tänzerinnen und Tänzer von der Akademie des Tanzes in Mannheim und der Stuttgarter John-Cranko-Schule sorgte, sondern ihnen auch Räume für die gesamte Probenarbeit zur Verfügung gestellt hat. Weiterer glücklicher Umstand: Der Komponist ist Leiter der Städtischen Musikschule und des Ensembles "Der neue Klang". Das Stück ist sozusagen unter dem Einfluß der modernen Architektur seines Aufführungsortes entstanden ...

Imbescheids angenehme Musik, Beyers gefällige, manchmal etwas ziellos die Zeit überbrückende Choreographie, sein gekonnt arrangiertes, wandelbares Bühnenbild, das von Christian Bock raffiniert beleuchtet ist, und vor allem die Leistungen der vorzüglichen Studenten machen den Abend durchaus sehenswert. Allerdings vermittelt er auch den Eindruck, als seien diese jungen Tänzer zu weit mehr fähig, als hier künstlerisch und technisch von ihnen gefordert werden ist. Ostfildern hat für dieses engagierte auf die Beine gestellte Projekt jedenfalls großes Lob verdient."

(Stuttgarter Zeitung)

Stgt. Zeitung

31. Okt. 1997

5 Uhr um 20 Uhr.
Ludwigsburg, Forum am Schloßpark: Ballett-Gala 97 der Tanzstiftung Birgit Keil,
Fr, Sa, So, 20 Uhr.



Das ist Spitze!

Bei der Ballett-Gala der Tanzstiftung Birgit Keil gehört die Bühne im Ludwigsburger Forum drei Tage lang Tanz-Stars aus aller Welt. Unser Bild zeigt Evelyn Hart vom Royal Winnipeg Ballet (Foto: Martens), die heute und morgen abend auftreten wird. (Fr, Sa, So, jeweils 20 Uhr)

Stgt. Nachrichten 25. Nov. 97

Das Tanzprojekt „Das Rauschen der blauen Tür“ wurde in Ostfildern uraufgeführt

In der Einsamkeit einer Polarnacht

Ach, die Farbe Blau. In der Kunst ist sie spätestens mit den Monochromien Yves Kleins zum Mythos geworden, synonym für etwas nicht Darstellbares: für die Unendlichkeit, die Sehnsucht nach dem Absoluten.

von ANDREA KACHELRIESS

Im antiken Rom dagegen galt Blau als Farbe der Barbaren. Die blauäugigen Krieger aus dem Norden malten sich die Körper blau, bevor sie in die Schlacht zogen.

Auch auf der Bühne des Theaters an der Halle in Ostfildern herrscht Krieg. In Sven Sören Beyers Tanzschöpfung „Das Rauschen der blauen Tür“ macht gleich zu Beginn eine blaugewandete Fünferbande Jagd auf eine Andersfarbige. In kaltes Licht getaucht, über blaue Klötze hinweg und schön anzuschauen, geht die Hatz auf die Dame im orangefarbenen Kostüm. Von der Sehnsucht wird erst später die Rede sein.

„Das Rauschen der blauen Tür“, am vergangenen Freitag uraufgeführt, ist der Beitrag Ostfilderns zur TanzRegion. Die Tanzstiftung von Birgit Keil, aber vor allem das Musikerpotential, das sich um den Komponisten Albrecht Imbescheid, den Leiter der

Musikschule Ostfildern, gesammelt und seit Jahren der zeitgenössischen Musik verpflichtet hat, sind die Motoren dieses Projekts. „Der gelbe Klang“ nennen sich diese Musiker seit 1996, beim „Rauschen der blauen Tür“ begleiten sie nicht nur die Bewegung der sechs Tänzer vom Bühnenrand aus, sie suchen vielmehr, einzeln wie der Posaunist Michael Swoboda oder im Ensemble, den Dialog mit ihnen.

Eine blaue Tür und ein ebenso blauer Kubus schweben schon über der Bühne, da hat sich die musikalische Pforte noch gar nicht knarzend auf das Stück geöffnet. Darunter befindet sich eine Landschaft aus blauen Würfeln, durch und über die Sven Sören Beyer seine Protagonisten immer wieder tanzen läßt. Ein Großstadtdschungel, wie die Perkussionsmusik Albrecht Imbescheids nahelegt. Die Menschen darin sind so einsam, wie man in einer eisblauen Nacht am Nordpol nur sein kann; sie lauern sich auf, sitzen leblos wie Statuen auf ihren blauen Sockeln und tanzen lieber im Duett mit Klötzen als mit einem menschlichen Partner.

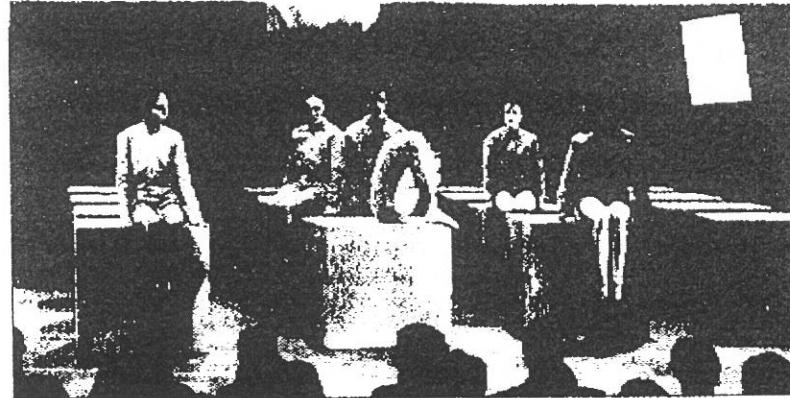
Aus einem dieser Würfel steigt am Anfang die andersfarbige Fremde: Laura Siegfried windet sich aus ihrem Gefängnis am

Theaterhimmel ins Blaue hinein, eine Außensteiterin, die all das ist, was die anderen nicht sind – aber am Ende sein wollen. In sieben Bildern erzählt der Dresdener Choreograph zur Musik von Albrecht Imbescheid, die bewußt reduziert gehalten ist, aber

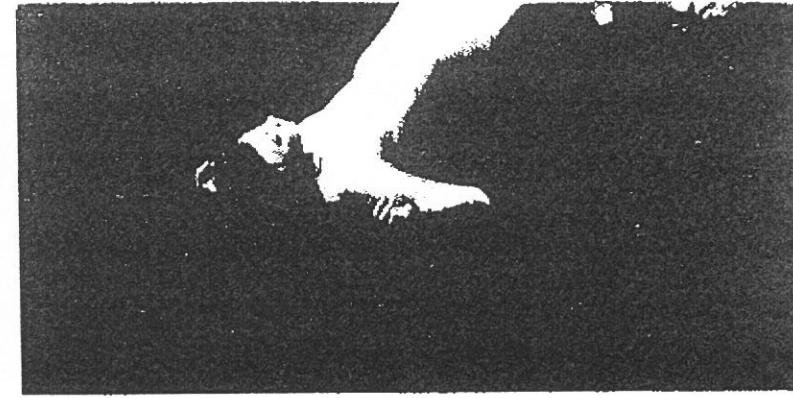
Tango, Rhythmus der Großstadtmelancholiker

manchmal doch alle Aufmerksamkeit einfordert, von einem Gruppenkonflikt, der sich nach Ausgrenzung allmählich in Annäherung auflöst. Die Tänzer Ana Halas, Anna Olmos, Dezideriu Oltean, Yu-Yu Lin und Marion Schwarz lassen sich auf das Abenteuer des Neuen ein, bis sie am Ende im orangefarbenen Mäntelchen dastehen.

Daß die Bühne von Klötzen verstellt wird, eröffnet dem Choreographen Spielraum, nimmt ihn aber den Tänzern. Viele Bewegungen wirken beengt, manche bemüht, andere überflüßig wie der Spitzentanz und die Sahnenschlacht am Schluß. Und nicht immer ist die Choreographie so auf der Höhe der Musik wie da, als die Tänzer zu einem Tango, diesem Tanz der Großstadtmelancholiker, mechanisch die Glieder schütteln.



Viel Freiraum für die Interpretation läßt „Das Rauschen der blauen Tür“, das am Freitag abend in Ostfildern Premiere hatte.



FOTOS: BERGMANN

TANZREGION / „Das Rauschen der blauen Tür“

Zwischen Verständlichkeit und Abstraktion

Choreographie mit der richtigen Balance – Tanz bis an die Grenze des körperlich Möglichen

OSTFILDERN ■ Eine Tür knarzt in ihren Angeln. Schritte entfernen sich, die Tür schlägt zu. Dazwischen: „Das Rauschen der blauen Tür“, auf den Bühnenbrettern des Theaters an der Halle. Am Freitag hatte der Beitrag Ostfelderns zur Stuttgarter „Tanz Region 92“ Premiere.

Blues Licht empfing den Besucher schon im Atrium des Theaters. In blau war denn auch die Bühne meist getaucht, blau die Trikots der Tänzer und blau die zwanzig hüfthohen Würfel, die den Bewegungen der fünf Akteure wechselnde räumliche Strukturen vorgaben.

Blau, die Farbe der Weite, aber auch der Konzentration, besonders aber die Farbe der Kälte. So interpretieren denn auch die meisten der in einander übergehenden Szenen Situationen der Kälte: Geburt und anschließende gewaltsame Anpassung, Ausgrenzung und Desintegration des Unangepaßten – sinnigerweise darf die Protagonistin Laura Siegfried im Gegensatz zum Rest des Ensembles ein rosa Trikot und rote Haare tragen.

Bei all dem findet Sven Sören Bey er (Choreographie) das richtige Verhältnis von direkt verständlicher Darstellung und tänzerischer Abstraktion, so daß die Aufführung weder ins Plakative noch ins rein Intellektuelle abrutscht. In dieser Hinsicht besonders schön (das Wort sei hier einmal erlaubt:) das musikalisch-tänzerische Gespräch zwischen Laura Siegfried und dem Posaunisten Michael Swoboda.

Das Können des fünfköpfigen Ensembles „Der gelbe Klang“ steht außer Frage, doch ist die Musik des Komponisten und musikalischen Leiters der Aufführung, Albrecht Imbescheid, durchaus Geschmackssache. Abgesehen von einigen persiflierend eingebauten Elementen bietet er Kompositionen, die den meisten nur schwer verständlich sein dürften: durchweg dissonante Streicher- und Posaunenklänge, arhythmisch tropfende Akzente vom Flügel, hier und da ein paar – zuweilen fulminante – Zwischenbemerkungen vom Schlagwerk.

Imbescheids Musik steht zwar im-

mer im engen Zusammenhang mit dem Bühnengeschehen, fordert aber doch angenehm wenig Aufmerksamkeit, so daß der Zuschauer stets bei den Tänzern bleibt kann. Und die machen weit, was die karge Musik an Intensität des Ausdruck vermissen läßt. Beyers vielgestaltige Choreographie verbindet dezent eingesetzte Elemente des klassischen Balletts mit äußerst expressivem Ausdruckstanz, dessen Wirkung sich der Zuschauer kaum entziehen kann.

Den von Birgit Keil ausgewählten jungen Tänzerinnen und Tänzer gebührt Hochachtung für ihre Leistungen, die bis an die Grenzen des physiologisch Möglichen gehen und zuweilen gar die Gesetze der Schwerekraft vergessen lassen. Zwar waren synchron zu tanzende Passagen nicht immer ganz präzise, doch wird dies mehr als ausgeglichen durch die intensive körperliche Kommunikation der Akteure: ein vielschichtiges Spiel zwischen Gruppe und Einzelnen, ergänzt durch die witzigen Intermezzis des Posaunisten sowie des

Schlagzeugers Markus Hauke.

„Das Rauschen der blauen Tür“ – was auch immer damit gemeint sein mag – läßt den Zuschauer viel Freiraum. Freiraum der Interpretation, Freiraum aber auch, sich einfach nur genießend dem fesselnden Spiel der Töne, Farben und Bewegungen zu überlassen.

Mario Limbach

Stuttgarter Zeitung

27. Nov. 1997

Von der nächtlichen Leere des Ortszentrums

Für das Tanzstück „Das Rauschen der blauen Tür“ hat sich Nellingen erfolgreich ins Zeug gelegt

Diesmal hat die Tanzregion Stuttgart einen Volltreffer gelandet. Während sich die Organisatoren dieses Projektes der Kulturregion wegen fehlender finanzieller Mittel meistens darauf beschränken müssen, ohnehin stattfindenden Veranstaltungen ihren Stempel aufzudrücken, ist ihnen in Ostfildern ein originärer Beitrag gelungen. „Das Rauschen der blauen Tür“, im Theater an der Halle im Ortsteil Nellingen uraufgeführt, ist ein abendfüllendes Tanzstück in der Choreographie von Sven Sören Beyer zur Originalkomposition von Albrecht Imbescheid.

Das Kulturrat der Stadt hat sich für dieses Vorhaben erfolgreich ins Zeug gelegt und potente Sponsoren gewinnen können. Was ihm besonders zupaß gekommen ist, das war die Zusammenarbeit mit der Tanzstiftung Birgit Keil, die nicht nur für den Choreographen und die sechs Tänzerinnen und Tänzer von der Akademie des Tanzes in Mannheim und der Stuttgarter John-Cranko-Schule sorgte, sondern auch Räume für die gesamte Probenarbeit zur Verfügung gestellt hat. Weiterer glücklicher Umstand: Der Komponist ist Leiter der Städtischen Musikschule und des Ensembles „Der gelbe Klang“.

Das Stück ist sozusagen unter dem Einfluß der modernen Architektur seines Auf-

führungsortes entstanden. Imbescheid, der zwei vorhandene Kompositionen in sein Werk eingefügt hat, läßt Türen ins Schloß fallen, Winde sich in Stahlträgern verfangen, Cello und Geige klagen von der nächtlichen Leere des Ortszentrums, das Klavier mischt sich erregt ein, vom nahen Café klingt Tango herüber, und Kurt Weill erinnert an die Gastspiele im Theater. Die fünf Musiker sind in blaue Overalls gekleidet (Kostüme: Dorothée Silbermann), ebenso die Tänzer, in deren kalte, blaubeschiene Welt (Bühnenbild: Beyer) aus gestaffelten Würfeln plötzlich aus der Höhe ein Mädchen (Laura Siegfried) in orangefarbenem Trikot gleitet.

Es geht um Be- und Ausgrenzungen, um das erhoffte und gefürchtete Neue, das hinter jeder Tür lauern kann. „Sie“ wird bekämpft, diszipliniert, „sie“ versucht sich dem Kollektiv anzupassen, streift ihrer eignen die fremde blaue Haut über – vergebens. Die Fremde, der Ausländer, der Andersgläubige – sie haben keine Chance gegen die Masse. Beyers Choreographie walzt das recht langwierig aus. Sie schickt das Corps zwischen den Würfeln hindurch und über sie hinweg, läßt es mit oft unorganischen und zuweilen unbeholfenen Bewegungen die fehlende Individualität demonstrieren.

Zwischen optisch beeindruckenden Szenen mischen sich zähe Passagen, in denen das Stück nicht von der Stelle kommt. Das ändert sich jedoch schlagartig, wenn die formidable Laura Siegfried allein auf der Bühne ist und sich mit dem Posaunisten Michael Swoboda in ein launiges Zwiegespräch des Tanzen mit der Musik einläßt. Im zweiten Teil tritt die Truppe in pastellfarbigen Strandanzügen auf und wird kurz darauf von dem Mädchen, von „ihr“, in überaus sexy wirkende orangefarbene Regencapes gekleidet. Doch auch die übergestülpte Fröhlichkeit ist keine Lösung. Das Mädchen bewirft die Menschen mit nahrhaftem Brei und verschwindet. Das letzte Geräusch ist eine zuschlagende Tür.

Imbescheids angenehme Musik, Beyers gefällige, manchmal etwas ziellos die Zeit überbrückende Choreographie, sein gekonnt arrangiertes, wandelbares Bühnenbild, das von Christian Bock raffiniert beleuchtet ist, und vor allem die Leistungen der Studenten machen den Abend sehenswert. Allerdings vermittelt er auch den Eindruck, als seien diese jungen Tänzer zu weit mehr fähig, als hier von ihnen gefordert worden ist. Ostfildern hat für dieses Projekt jedenfalls großes Lob verdient.

Bernd Krause

M M

Sa. 29. 11. 87

Mit Optimismus in die Zukunft blicken

BALLET: Birgit Keils Wirken an Mannheims Tanzakademie

Von unserem Redaktionsmitglied
Monika Lanzendörfer

Unter ihren Fittichen sieht die Zukunft rosig aus. Birgit Keil läßt als neue Lehrerin und Leiterin der Mannheimer Akademie des Tanzes keinerlei Zweifel daran auftreten, daß ihren Studentinnen im sechsten und letzten Semester nach dem bestandenen Diplom Türen und Tore für ein Engagement am Theater offenstehen.

Auf die Frage, was sie denn nach dem Abschluß ihres Studiums vorhaben, kommt prompt die Antwort „Vortanzen“. Ja, sie wollen zur Bühne! Sollte man da nicht ein wenig skeptisch sein, ob sich dieser Berufswunsch wirklich für alle erfüllen wird?

Nein! Birgit Keil schiebt diese Bedenken sehr heftig zur Seite. Ihrer Schilderung nach zu schließen, stehen die Ballettdirektoren von Wiesbaden und Kaiserslautern, Pforzheim und auch vom Mannheimer Nationaltheater regelrecht Schlange, um den Tänzernachwuchs vom Fleck weg zu engagieren.

Natürlich spielt dabei ihr Weltruf als Primaballerina des Stuttgarter Balletts und ihr Renommee als Dozentin bei der Kölner Tanzakademie eine gewichtige Rolle. Aber sie sieht ihren Optimismus in der Tatsache begründet, daß die Mädchen, die im Juni die Akademie verlassen, „sehr gute“ Voraussetzungen für eine Bühnenlaufbahn mitbringen.

Professorin Keil weiß, mit welchen hohen Erwartungen sie in Mannheim erwartet und empfangen wurde; und sie hat schon etliche Neuerungen eingeführt, die vor allem ihrem Hauptziel dienen, junge Talente aufzufinden zu machen und Hochbegabungen zu fördern. Dazu gehören unter anderem Vorträge etwa über Stress und die Entwicklung des weiblichen Körpers, eine einwöchige Studienfahrt ins Prager Konservatorium zur „Horizonterweiterung“, wie sie sagt, und vor allem die Einrichtung eines Studiengangs für Studenten und

Studentinnen mit abgeschlossenem Studium, der eng an die Bühnenpraxis angebunden ist und Stipendiaten der von Birgit Keil ins Leben gerufenen Tanzstiftung versammelt.

So wurde mit dem Nationaltheater ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, der ihnen Gelegenheit gibt, in Philippe Taillards nächster „Prometheus“-Produktion mitzuwirken oder mit dem Stuttgarter Ballett zu trainieren. Nicht nur die Fortgeschrittenen kommen in den Genuß der besonderen Betreuung, sondern auch die Allerjüngsten. Für die begabten Jungen und Mädchen ab acht Jahren, die am Vorstudium unter der Leitung von Professorin Christine Neumeyer teilnehmen, wurden zwei Förderklassen gebildet, die Birgit Keil selbst unterrichtet. Am 10. Dezember findet übrigens wieder eine Aufnahmeprüfung der Tanzakademie für Kinder in der Keplerstraße 37 statt.

Genauso wichtig wie der qualifizierte Unterricht ist die menschliche Zuwendung. Es ist faszinierend, wie nachdrücklich Birgit Keil ihr Lob ebenso auf schwächere Leistungen wie auf bessere Leistungen verteilt, wie einfühlsam sie die Ängste vor schwierigen Figuren nimmt und wie sie hilft, wacklige Phasen zu überstehen. Mit den Worten „Es ist entscheidend, wie ich durchhalte, wenn es kritisch wird“, leitet sie dann ihre Aufzählung der Fehler ein. „Aktiv! Aktiv!“ muntert sie die jungen Tänzerinnen auf, um ihre Spannkraft und Spritzigkeit zu erhöhen.

Mit den Korrekturen gehen immer Auffmunterung und Ermutigung einher. Kein Wunder, daß die Studentinnen von Birgit Keil begeistert sind. Auch die Professorin und Choreographin Rosemary Helliwell – sozusagen der „gute Geist“ der Tanzakademie – bewundert die „unheimliche Energie und den Einsatz“ der Pädagogin. Die wiederum gibt das Kompliment an ihr Lehrer-Ensemble weiter: „Wir sind ein Team, das mit gebündelter Kraft an einem Strang zieht.“

STUTTGARTER NACHRICHTEN

Donnerstag, 18. Dezember 1997

Nummer 292 • 51. Woche • 52. Jahrgang

HEUTE

KULTUR



Prima Ballerina

Birgit Keil erhält den Deutschen Tanzpreis 1998. Die Auszeichnung wird der einstigen „Elegantissima“ des Stuttgarter Balletts im Februar in Essen überreicht. (Seite 18)

nwf019 5 ku 189 lnw 019

17. Dez. 1997

Tanz/Auszeichnungen/

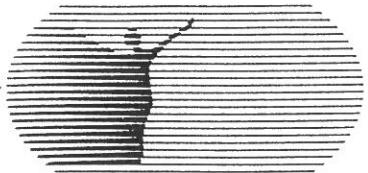
Deutscher Tanzpreis für ehemalige Ballerina Birgit Keil =

Essen (dpa/lnw) - Die langjährige Ballerina des Stuttgarter Balletts, Birgit Keil, erhält den Deutschen Tanzpreis 1998. Die undotierte Auszeichnung des Deutschen Berufsverbandes für Tanzpädagogik wird der 53jährigen am 28. Februar im Rahmen einer Gala im Essener Aalto Theater überreicht. Die Laudatio wird der ehemalige baden-württembergische Ministerpräsident Lothar Späth halten, teilte der Berufsverband am Mittwoch in Essen mit.

Die 1944 im Sudetenland geborene Birgit Keil wird nicht nur als Tänzerin, sondern zugleich auch für ihr breites Engagement für den Tanz geehrt. Seit den 80er Jahren ist sie Dozentin für klassischen Tanz und leitet seit Juni dieses Jahres die Akademie des Tanzes in Mannheim. Nach ihrem Bühnenabschied 1995 gründete sie zusammen mit der Italienerin Marchesa Mina di Sospiro die Tanzstiftung Birgit Keil, die sich vor allem der Förderung des Tänzer- und Choreographennachwuchses widmet. Zu ihren zahlreichen Auszeichnungen gehören unter anderem das Bundesverdienstkreuz, ein Emmy Award sowie der Preis der Stuttgarter John-Cranko-Gesellschaft. Cranko hatte sie 1961 nach Stuttgart verpflichtet und 1965 zur Solistin ernannt.

Der Deutsche Tanzpreis wird im kommenden Jahr zum 14. Mal vergeben. Preisträger vergangener Jahre waren unter anderem der Schweizer Mäzen Philippe Braunschweig, der Choreograph Tom Schilling und die Leiterin des Wuppertaler Tanztheaters, Pina Bausch.
dpa/lnw sh ku

171203 Dez 97



Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.

Stuttgarter Zeitung Nr. 291

Mittwoch, 17. Dezember 1997

Feuilleton

Deutscher Tanzpreis für Birgit Keil

Birgit Keil erhält den Deutschen Tanzpreis 1998 des Deutschen Berufsverbandes für Tanzpädagogik. Der Preis wird ihr am 28. Februar in Essen, dem Sitz des Verbandes, überreicht. Keil, die von 1961 bis 1995 dem Stuttgarter Ballett angehörte und mit Marcia Haydée, Egon Madsen, Richard Cragun und anderen eines der profilbestimmenden Mitglieder der Compagnie war, wird für ihre Verdienste als Tänzerin, Dozentin, Stiftungsgründerin und Ballettschuldirektorin ausgezeichnet. Keil, die in diesem Sommer die Leitung der Mannheimer „Akademie des Tanzes“ übernahm, fördert mit den Mitteln ihrer Stiftung junge Nachwuchstänzer und -choreographen. Der undotierte Deutsche Tanzpreis wird seit 1983 jährlich für Verdienste um den künstlerischen Tanz in Deutschland vergeben. Zu den bisherigen Trägern gehören Tatjana Gsovsky, Gret Palucca, John Neu meier, Horst Koegler, Hans van Manen und Pina Bausch.

Vo

Identifikationsfigur des Stuttgarter Balletts und Förderin des Nachwuchses: Deutscher Tanzpreis 1998 für Birgit Keil

„Ich war zur richtigen Zeit am richtigen Ort“

Gründe gibt es genügend, und Ulrich Roehm nennt als Vorsitzender des Deutschen Berufsverbands für Tanzpädagogik mindestens drei: Birgit Keil ist die einzige deutsche Ballerina von Weltformat.

VON HARTMUT REGITZ

Als Leiterin der Akademie des Tanzes an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Heidelberg-Mannheim kümmert sich das langjährige Ensemblemitglied des Stuttgarter Balletts um den tänzerischen Nachwuchs, den sie nicht zuletzt auch als Initiatorin der Tanzstiftung Birgit Keil seit ein paar Jahren nachhaltig motiviert. Kurz gesagt: Wenn sie am 28. Februar im Aalto-Opernhaus Essen den Deutschen Tanzpreis 1998 erhält, wird damit eine Künstlerin ausgezeichnet, die ihn verdient – und Laudator Lothar Späth, Ministerpräsident a. D. und Chef von Jenoptik, wird Birgit Keil wortreich ins rechte Licht setzen.

Schließlich unterscheidet sich ihre Karriere von der ihrer Konkurrentinnen. Von Nicholas Beriozoff entdeckt, verdankt sie, 1944 im Sudetenland geboren, ihre künstlerische Erziehung John Cranko. Er hat die „schlafende Schöne“ (so titelte Norbert Beilharz seinen TV-Film über Birgit Keil), gerade mal als Stuttgarter Ballettchef im Amt, in seiner „Dornröschen“-Version zur Wald- und Wiesenfee erweckt; er choreographierte für seine „Babyballerina“ 1962 die „Scènes de ballet“, und er sandte noch im selben Jahr seine „Supernova“ an die Royal Ballet School nach London, um „ihren Horizont zu erweitern“, wie sie selber sagt, und ihrer Technik eine solide Basis zu geben. Der Aufstieg ließ nicht auf sich warten.

Vorzeitig zurückbeordert, choreografierte ihr Kenneth MacMillan in „Las Hermanas“ die jüngste der fünf Schwestern Garcia Lorcas auf den ausdrucksvoollen Leib: eine Rolle, anarchisch in ihrer Sinn-



Ballerina und Förderin: Birgit Keil (hier mit Richard Cragun)

Foto: Gundel Kilian

lichkeit und dabei von einer Konsequenz, die in „Bernardas Haus“ das Alles oder Nichts gefährdend auf die Spitze trieb.

Eine Rolle, die nicht ohne Folgen blieb. Denn MacMillan („Lied von der Erde“, „Fräulein Julie“, „Mein Bruder, meine Schwestern“) war nicht der einzige, der ihrer Kunst eine unvergleichliche Intensität verlieh. Die Stuttgarterin inspirierte John Cranko zu einigen seiner gelungensten Schöpfungen. Sein Nachfolger Glen Tetley zielte über ihre lupenreine Klassik hinaus. Gab Jiri Kylian ihrer Ekstase absolute Form, weckte William Forsythe in „Orpheus“ ihre Neu-Gier. Und Eliot Feld, Imre

Keres, Daniela Kurz, Hans van Manen, John Neumeier, Peter Wright und immer wieder Heinz Spoerli machten sie zur Muse ihres Tanzes. Ja, selbst Marcia Haydée, die langjährige Direktorin des Stuttgarter Balletts und Tanzpreisträgerin des Jahres 1989, ließ sich eine Zusammenarbeit nicht nehmen und choreographierte mit „Enas“ und „Giselle und Die Wilis“ zwei Ballette, die beim Publikum großes Gefallen fanden. Kein Zweifel, der Kreativität einer Keil verdankt Deutschland einen Großteil seiner gegenwärtigen Ballettgeschichte.

Wiederholung

und Stil fließend miteinander verbinden“, schrieb ihr einst der New Yorker Großkritiker Clive Barnes ins Stammbuch: Und: „Ihr Tanzen ist ganz bildhaft, ganz Gedicht, das aus dem Herzen kommt.“ Birgit Keil selbst schätzt sich nüchtern ein: „Ich war im richtigen Moment am richtigen Ort“, erklärt sie lapidar – und hat an ihrer Karriere eigentlich nichts zu bedauern.

Bevor sie 50 wurde, trat die „Elegantissima des deutschen Balletts“ (so mein Kollege Horst Koegler) denn auch auf eigenen Wunsch von der Bühne ab – um hinter den Kulissen zu wirken: Schon ein Jahr später gründete sie zusammen mit der Mailänder Marchesa Mina de Sospiro die Tanzstiftung Birgit Keil, die sich in Form von Stipendien, Produktionszuschüssen und eigenen Aufführungen um den Tänzer- und Choreographennachwuchs kümmert. Und seit diesem Jahr leitet sie, bei der Kölner Sommerakademie des Tanzes schon in den 80er und 90er Jahren pädagogisch tätig, die Tanzakademie an der Staatlichen Hochschule für Musik Heidelberg/Mannheim; eine Aufgabe, die die Stiftungsprofessorin mit Elan und Ehrgeiz angegangen ist.

Einen Eindruck von ihrer neuen Arbeit kann man sich bei der „Hommage à Birgit Keil“ am 28. Februar in Essen verschaffen, denn selbstverständlich beteiligen sich Absolventen der Tanzakademie Heidelberg/Mannheim. Auch Alicia Amatrain ist dabei; die Elevin der Stuttgarter Cranko-Schule gehört zu den Stipendiatinnen der Tanzstiftung Birgit Keil. Zuzana Zahnradniková und Lukás Slavík vom Tanzkonservatorium Prag haben zugesagt. Ebenso die Berliner Starsolisten Steffi Scherzer, Oliver Matz und Gregor Seyffert. Und Stuttgart wird sich bei der Gala gewiß nicht lumpen lassen. Schließlich gehört Birgit Keil – ob aktive Solistin oder nicht – noch immer zum Stuttgarter Ballett. Sie ist eine seiner Identifikationsfiguren – und aller Ehren wert.

Berliner Morgenpost
18.12.97

Deutscher Tanzpreis für Birgit Keil

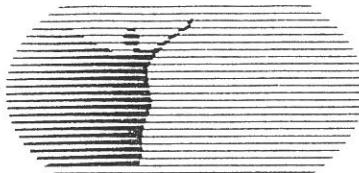
■ Essen - Die langjährige Ballerina des Stuttgarter Balletts, Birgit Keil, erhält den Deutschen Tanzpreis 1998. Die undotierte Auszeichnung des Deutschen Berufsverbandes für Tanzpädagogik wird der 53-jährigen am 28. Februar im Rahmen einer Gala im Essener Aalto-Theater überreicht. Birgit Keil wird zugleich auch für ihr breites Engagement für den Tanz geehrt.

MORGEN

Donnerstag, 18. Dezember 1997 / Nr. 292

Tanzpreis für Bigit Keil

Die langjährige Ballerina des Stuttgarter Balletts und jetzige Direktorin der Mannheimer Akademie des Tanzes, Birgit Keil, erhält den Deutschen Tanzpreis 1998. Die undotierte Auszeichnung des Deutschen Berufsverbandes für Tanzpädagogik wird der 53-jährigen am 28. Februar im Rahmen einer Gala im Essener Aalto Theater überreicht. Die Laudatio wird Lothar Späth halten, teilte der Berufsverband in Essen mit. Die 1944 geborene Birgit Keil wird nicht nur als Tänzerin, sondern zugleich auch für ihr breites Engagement für den Tanz geehrt. Der Deutsche Tanzpreis wird im kommenden Jahr zum 14. Mal vergeben. dpa



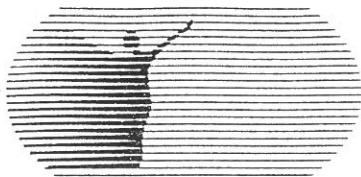
Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.

DONNERSTAG, 18. DEZEMBER 1997

WAZ



Auf Preisträgerin Birgit Keil freut sich der Vorstand des Berufsverbandes für Tanzpädagogik (v.l.) Christa Op ten Höfel, Martin Puttke, Ulrich Roehm und Ingeborg Kölling mit Anne Therhag (Mitte), die den Sponsor IBM Deutschland vertritt. waz-Bild: Rennemeyer



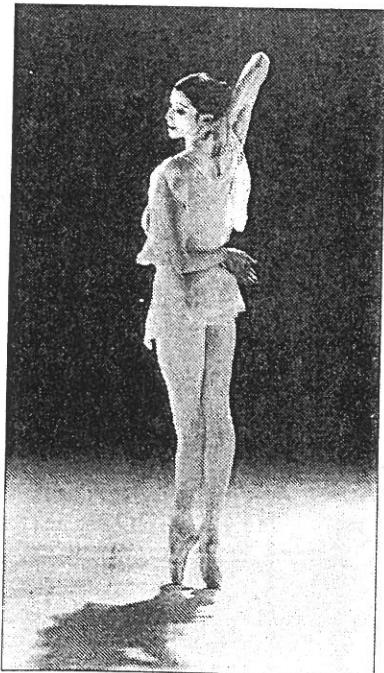
Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.

RHEINISCHE POST

Donnerstag, 18. Dezember 1997

Deutscher Tanzpreis 1998 für Brigit Keil, langjährige Ballerina in Stuttgart

Initiatorin eines zweiten Ballettwunders



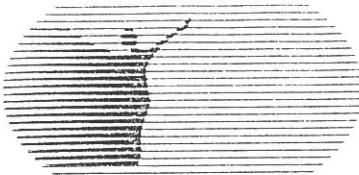
Die Tänzerin Brigit Keil. Foto.Greenfield

Die langjährige Ballerina des Stuttgarter Balletts, Brigit Keil, erhält den „Deutschen Tanzpreis 1998“. Die Auszeichnung wird ihr im Rahmen einer Gala am 28. Februar im Essener Aalto-Theater überreicht. Das gab gestern der Vorsitzende des Deutschen Berufsverbandes für Tanzpädagogik, Ulrich Roehm, bekannt, der den von IBM geförderten Preis 1983 ins Leben gerufen hat. Die Laudatio auf die Preisträgerin wird Lothar Späth halten.

Birgit Keil zählt zu den wenigen Ballerinen deutscher Herkunft von internationalem Rang. Sie wurde 1944 im Sudetenland geboren. Ihre Ausbildung absolvierte sie an der Ballettschule des Württembergischen Staatstheaters, dem sie ein erfolgreiches Berufsleben lang treu blieb. Diese unerschütterliche Verbundenheit mit „ihrer Kompanie in Stuttgart“, wo sie stets im Schatten von Marcia Haydée stand, verhinderte eine glanzvollere und spektakulärere Karriere,

die sie als Tänzerin von brillanter Technik und lyrischer Bühnenpräsenz andernorts hätte machen können. Doch als sie im August 1994 das Ende ihrer aktiven Laufbahn bekanntgab, galt sie längst als ein Synonym für das Stuttgarter Ballett wie Marcia Haydée, Richard Cragun und Egon Madsen. Noch im selben Jahr gründete Birgit Keil mit der Mailänder Marchesa Mina di Sospiro die „Tanzstiftung Birgit Keil“, die den Nachwuchs des Bühnentanzes fördert mit der überraschenden Wirkung, daß bereits von einem zweiten Stuttgarter Ballettwunder geschrieben wird.

Das Gala-Programm bestreiten auf Wunsch der Preisträgerin neben Tanzstars auch junge Talente der Tanzstiftung Birgit Keil, der Staatlichen Hochschule für Musik Heidelberg-Mannheim und des Tanzkonseratoriums Prag, wo Birgit Keil jeweils als Dozentin, Gastprofessorin oder Akademie-Direktorin ihr Können weitergibt.
R. T.



Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.

} DONNERSTAG, 18. DEZEMBER 1997

WAZ

Deutscher Tanzpreis geht an Birgit Keil

Gala in Essen bei der Verleihung

Den Deutschen Tanzpreis 1998 erhält Birgit Keil, die ehemalige Ballerina des Stuttgarter Balletts.

Sie wird vom Deutschen Berufsverband für Tanzpädagogik, Essen, in Anerkennung ihrer Verdienste als Tänzerin, Dozentin, Stiftungsgründerin und Ballettschuldirektorin geehrt.

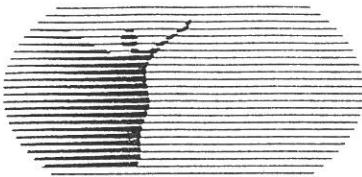
Bei einer Gala, unterstützt von IBM Deutschland, nimmt Birgit Keil den Preis am 28. Februar im Aalto-Theater entgegen. Die Laudatio hält Lothar Späth, der frühere Ministerpräsident in Baden-Württemberg. Er würdigte als Förderer des Stuttgarter Balletts 1989 auch die Preisträgerin Marcia Haydée. Als Stars der Gala mit Choreographien von Hans van Manen, Uwe Scholz u. a. treten die Berliner Solisten Steffi Scherzer, Oliver Matz und Gregor Seyffert auf.

Birgit Keil, 1944 im Sudetenland geboren, gehörte nach ih-

rer Ernennung zur Solistin durch John Cranko 30 Jahre zum Stuttgarter Ballett. Nach dem Ende ihrer Karriere als Tänzerin 1995 gründete sie die Tanzstiftung Birgit Keil, die sich dem Nachwuchs widmet. Seit Juni 1995 ist sie Direktorin der Akademie des Tanzes an der Musikhochschule Heidelberg/Mannheim. **Manfred Krause**



Birgit Keil wird geehrt.



Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.



WAZ

DONNERSTAG, 18. DEZEMBER 1997

Birgit Keil, über die Ballettkritiker und Tanzpreisträger Horst Koegler schrieb: „Sie ist die Elegantissima des deutschen Balletts. Eine Ballerina wie Birgit Keil hat es hierzulande nie zuvor gegeben.“

Eine Ballerina der Extraklasse

Birgit Keil erhält den Deutschen Tanzpreis '98

Im Laufe ihrer großen, langjährigen Karriere als Ballerina des Stuttgarter Compagnie erhielt sie zahlreiche Orden und Auszeichnungen. Der Deutsche Tanzpreis 1998, mit dem Birgit Keil jetzt geehrt wird, ist die Krönung der Anerkennungen ihrer Leistungen.

Der Deutsche Berufsverband für Tanzpädagogik, der seinen Sitz in Essen hat, verleiht ihr die Urkunde am 28. Februar 1998 im Aalto-Theater bei einer Gala und würdigt damit ihr Engagement als Tänzerin, Dozentin, Stiftungsgründerin und Direktorin der Akademie des Tanzes in Mannheim.

Die aus Korwaschen/Sudetenland stammende Birgit Keil absolvierte ihre Ausbildung zur

klassischen Tänzerin an der Ballettschule der Würtembergischen Staatstheater. Als 17jährige wurde sie 1961 Mitglied des Stuttgarter Balletts unter John Cranko, der das große Talent förderte. Von 1965 bis 1995 war Birgit Keil eine der führenden Ballerinen in der

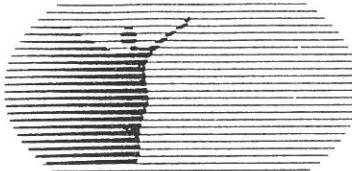
Gala

Bundesrepublik. Zu ihren Bühnenpartnern zählten so prominente Solotänzer wie John Neumeier, Richard Cragun und Vladimir Klos.

Nach ihrem glanzvollen Abschied von der aktiven tänzerischen Laufbahn 1995 gründete sie mit der Mailänder Marchesa Mina di Sospiro die Tanzstiftung Birgit Keil, die dem künstlerischen Nachwuchs den Weg

ebnet. In den 80er und 90er Jahren wirkte die Ballerina als Dozentin für klassischen Tanz bei der renommierten Sommerakademie des Tanzes in Köln.

Bei der von IBM Deutschland gesponserten Gala zur Preisverleihung - Lothar Späth hält die Laudatio - treten das Traumpaar Steffi Scherzer und Oliver Matz von der Staatsoper Berlin und Gregor Seyffert, Solist des Tanztheaters der Komischen Oper Berlin, auf. Außerdem sind die junge Alicia Amatrain von der John-Cranko-Schule Stuttgart und Zuzanna Zahradníkova und Lukáš Slavík vom Tanzkonservatorium Prag zu sehen. Weitere Gäste werden bei dem Abend mit Choreographien berühmter Meister, von Petipa bis Van Manen, erwartet. **Manfred Krause** Karten: ☎ 8122-200.



Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.

*Nette Westfälische Zeitung
18. 12. 1897*

Essen: Der „Deutsche Tanzpreis“ wird Birgit Keil verliehen Eleganz, Vornehmheit und Femininität

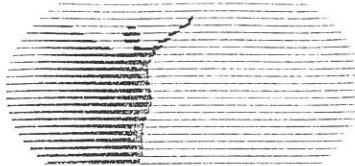
Essen (M.J.). Die „Dame des deutschen Tanzes“, Birgit Keil, erhält den Deutschen Tanzpreis 1998. Deutschlands berühmteste Ballerina der Nachkriegszeit ist die 17. Preisträgerin der vom Deutschen Berufsverband für Tanzpädagogik (Essen) verliehenen Auszeichnung. Die Urkunde überreicht der Vorsitzende Ulrich Roehm im Rahmen der traditionellen Gala im Essener Aalto-Theater am 28. Februar. Die Laudatio hält – wie 1989 für Marcia Haydéc – Lothar Späth. Das Programm gestalten hochkarätige Nachwuchstänzer, unter anderem aus Stuttgart, Berlin und Prag.

Die aus dem Sudetenland stammende

53jährige Tänzerin erwarb sich dank ihrer einzigartigen Eleganz, Vornehmheit und Femininität den Ruf einer wirklichen „Dame“. Nach ihrer Ausbildung in Stuttgart und London befried John Cranko sie 1961 in sein „Stuttgarter Ballett“, dem sie bis 1994 – dreißig Jahre lang als Erste Solistin – angehört hat. Cranko, Kenneth MacMillan, Glen Tetley, Jiri Kylian und andere weltberühmte Choreographen schufen Rollen eigens für sie. Marcia Haydéc, in deren Schatten sie lebenslang stand, widmete ihr ihre zauberhafte „Giselle“. In Stuttgart und weltweit tanzte Birgit Keil neben ihren Paraderollen auch in den Cranko-„Klassikern“ Hauptrollen von

Heinz Spoerli, William Forsythe und Hans van Manen.

Nach dem Ende ihrer aktiven Karriere gründete sie 1995 mit der Mailänder Marchesa Mina di Sospiro die „Tanzstiftung Birgit Keil“ zur Förderung des Tänzer- und Choreographen-Nachwuchses. In dieser kurzen Zeit zeigte sich das pädagogische Talent, das sie in ihren Pas-de-deux-Klassen bei der Kölner „Sommerakademie des Tanzes“ bereits bewiesen hatte, in überraschender Weise. Seit dem Juni dieses Jahres leitet sie die „Akademie des Tanzes“ der Hochschule für Musik Heidelberg-Mannheim.



Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.

18. Dezember 1997 * BILD *

**Tanzpreis
für
Birgit Keil**

**3 Stunden Gala
im Aalto-Theater**

Essen - „Sie ist die große deutsche Ballerina von Weltrang“ - wenn Ulrich Roehm („Berufsverband für Tanzpädagogik“) von Birgit Keil spricht, gerät er ins Schwärmen. Am 28. Februar erhält die 53jährige den „Deutschen Tanzpreis 1998“!

Eine Anerkennung für ihre Verdienste als Tänzerin, Dozentin, Stiftungsgründerin und Ballettschuldirektorin. Birgit Keil nimmt die Auszeichnung bei einer dreistündigen Gala im Aalto-Theater entgegen. Die Laudatio hält Lothar Späth, ehemaliger Ministerpräsident von Baden-Württemberg.

Eintrittskarten kosten ab 55 Mark. Der Vorverkauf läuft.

So schwebte sie in die Herzen ihrer Fans: Birgit Keil auf der Ballett-Bühne.



Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.

18 DONNERSTAG, 18. DEZEMBER 1997 **WAZ**

AUF EIN WORT

Tanz-Sorgen

In Essen hat man soeben die große Birgit Keil für den wichtigen Deutschen Tanzpreis 1998 nominiert. Nur wenige Tage zuvor wurde in Köln die 1961 gegründete, rührige Deutsche Akademie des Tanzes aufgelöst.

Die Sparmaßnahmen der öffentlichen Kulturhaushalte wurden bei dieser ungewöhnlichen Maßnahme als Begründung angeführt.

Die Situation des Tanzes habe sich mittlerweile so sehr verschlechtert, daß „zur Rettung der Sparte an den Bühnen alle Hände und Mittel“ benötigt würden. Für ehren-

amtliche Arbeit an der Akademie bleibe zukünftig deshalb keine Zeit mehr.

Birgit Keil, die sich mit ihrer Stiftung für den Tanz- und Choreographen-Nachwuchs engagiert, wird so etwas nicht ohne Bitterkeit vernehmen. Aber es ist wirklich so, daß die Tänzer in den Theatern zu den schlecht bezahlten und rasch gekündigten Mitgliedern gehören.

Eine entbehrungsreiche, harte Ausbildung meist von Kindesbeinen an und ein Beruf, dessen Ausübung schon ob der enormen körperlichen Strapazen zeitlich eng begrenzt ist - Undank ist der Tanzkunst Lohn. Ste.



Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.

NRZ

Donnerstag, 18. Dezember 1997
Nummer 298

1

N 03/06

NRZ

Tadellose Technik, lupenreine Linie

Die berühmte Ballerina Birgit Keil erhält den Deutschen Tanzpreis im Aalto-Theater

Den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland hat sie längst, den John-Cranko-Preis sowieso, und selbst ein Emmy Award fehlt in der Auszeichnungs-Reihe von Birgit Keil nicht. Am 28. Februar kommt der „Deutsche Tanzpreis 1998“ dazu. Den erhält „die zweifellos berühmteste deutsche Ballerina ihrer Zeit“, so der Preis-verleihende Deutsche Berufsverband für Tanzpädagogik, im Aalto-Theater. Und die Laudatio hält einer,

den es schon 1989 als Freund und Förderer des Stuttgarter Balletts nach Essen zog. Damals würdigte der ehemalige baden-württembergische Ministerpräsident Lothar Späth die Tanzpreisträgerin Marcia Haydée. Diesmal bekommt jene die undotierte Auszeichnung, die trotz ihrer „brillanten Technik und lyrischen Bühnenpräsenz“ oft im Schatten der Haydée stand. Dennoch zeichnete die heute 53jährige Birgit Keil eine

„schier unerschütterliche Verbundenheit“ zu Stuttgart aus. Mehr als 30 Jahre tanzte die von John Cranko 1965 zur Solistin ernannte Ballerina dort die großen klassischen Rollen von „Giselle“ bis „Dornröschen“. 1994 verabschiedete sich die Vertreterin der „lupenreinen klassischen Linie“ und der „vornehmen Eleganz“ vom aktiven Tanz und widmet sich seither der Förderung des Tänzer- und Choreographennachwuchses, nicht nur als

Leiterin der Akademie des Tanzes in Mannheim, sondern auch mit einer eigenen Tanzstiftung Birgit Keil. Der Würdigung eines „außergewöhnlich langen und erfolgreichen Wirkens“ als Tänzerin schließen sich am 28. Februar Freunde und Kollegen sowie von ihr geförderte Nachwuchstänzer an, die das von IBM Deutschland gesponserte Gala-Programm bestreiten. Karten (ab 55 Mark) gibt es an den TuP-Vorverkaufsstellen.
MaS

Tanzpreis für Birgit Keil: „Kampf gegen den eigenen Körper gehört zum Beruf“

Von M. JEITSCHKO

Essen

Birgit Keil, von 1965 bis 1994 Erste Solistin des Stuttgarter Balletts, erhält am 28. Februar in Essen den Deutschen Tanzpreis 1998 für ihr „außergewöhnlich langes und erfolgreiches Wirken als Tänzerin“. Der Deutsche Berufsverband für Tanzpädagogik (Essen) ehrt zugleich die „Fortsetzung ihres Wirkens mit der beispielhaften Förderung junger Tanzkünstler“. Gemeint ist die „Birgit-Keil-Stiftung“ und ihre Arbeit als Pädagogin u.a. jahrelang bei der Kölner „Sommerakademie des Tanzes“ und neuerdings als Leiterin der Akademie des Tanzes der Hochschule für Musik Heidelberg-Mannheim.

Die 53jährige außergewöhnlich elegante Künstlerin ist neben Heidi Schwaarz (jetzt Ballettdirektorin in Krefeld-Mönchengladbach) international die berühmteste (west-)deutsche Ballerina der Nachkriegszeit. Ihre Karriere

stand bis hin zum „Tanzpreis“ allerdings im Schatten der Wahl-Deutschen, aus Brasilien stammenden Marcia Haydée, Preisträgerin 1989.

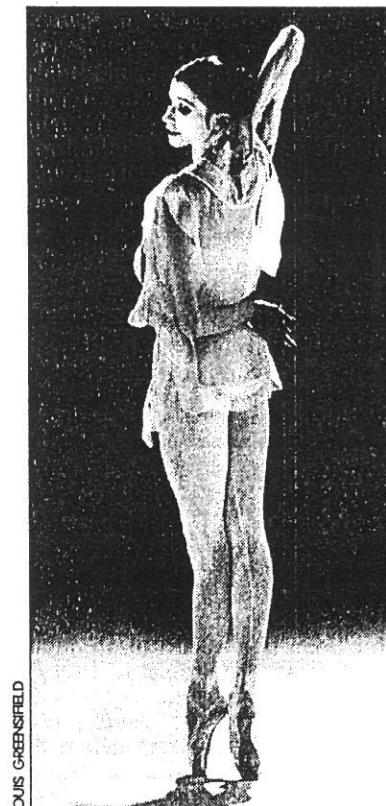
Keil ist die 17. Preisträgerin. Wie bei Haydée hält auch für Keil der ehemalige Baden-Württembergische Ministerpräsident Lothar Späth die Laudatio im Rahmen der traditionellen Gala im Essener Aalto-Theater. Das tänzerische Programm gestalten Nachwuchstalente u.a. aus Stuttgart, Berlin und Prag, der Heimat von Keils Lebensgefährten und gelegentlichem Tanz-Partner Vladimir Klos, der dort jetzt Tanz unterrichtet.

Birgit Keil, 1944 im Sudetenland geboren, kam schon zur Ausbildung nach Stuttgart. 1961 engagierte John Cranko sie für sein Stuttgarter Ballett. 1965 ernannte er sie zur Ersten Solistin. Weltberühmte Choreographen wie John Cranko, Glen Tetley, Jiri Kylian und Kenneth MacMillan kreierten eigens für die schöne Deutsche

Rollen. William Forythe („Orpheus“ auf Henzes Musik), Hans van Manen („Shaker Loops“) und Heinz Spoerli („Träume“, „Der rote Mantel“, „Child Harold“ und „Sackgasse“) betrauteten sie für die Einstudierung eigener Stücke mit Hauptrollen.

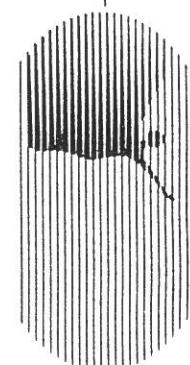
Am Ende ihrer Tanzkarriere lüftete Birgit Keil völlig uneitel und realistisch in einem WELT am SONNTAG-Interview ihr Erfolgsgemheimnis: „Mein Körper ist keineswegs ideal. Aber der Kampf gegen den eigenen Körper gehört nun einmal zum Beruf des Tänzers. Es bedurfte einer permanenten großen Anstrengung, ihn flexibel zu halten. Dafür mußte er sich tageaus, tagaus in alle Richtungen dehnen, zerrn, malträtiert werden. Nur diejenigen können bestehen, die von diesem Beruf besessen sind. Ohne Tortur keine Leistung.“

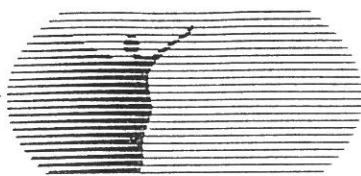
Karten (55 bis 150 Mark) für die Gala am 28. Februar ab sofort an der Kasse des Aalto-Theaters, Rolandstraße 10, 45128 Essen, Telefon 0201/8122200.



Birgit Keil erhält im Februar den Deutschen Tanzpreis

Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.





Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.

ballett international 7 tanz aktuell 1/98

DEUTSCHER TANZPREIS FÜR BIRGIT KEIL

Ballerina von Weltformat

Gründe gibt es genügend, und Ulrich Roehm nennt als Vorsitzender des Deutschen Berufsverbands für Tanzpädagogik mindestens drei: Birgit Keil ist die einzige deutsche Ballerina von Weltformat; als Leiterin der Akademie des Tanzes an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Heidelberg-Mannheim kümmert sich das langjährige Ensemblemitglied des Stuttgarter Balletts um den tänzerischen Nachwuchs, den sie nicht zuletzt auch als Initiatorin der Tanzstiftung Birgit Keil seit ein paar Jahren nachhaltig motiviert (siehe bi/ta 10/97). Kurz gesagt: Wenn sie am 28. Februar im Aalto-Opernhaus Essen den Deutschen Tanzpreis 1998 erhält, wird damit eine Künstlerin ausgezeichnet, die ihn verdient – und Laudator Lothar Späth, Ministerpräsident a. D. und Chef von Jenoptik, wird zweifellos seine ganze Beredsamkeit bemühen, Birgit Keil ins rechte Licht zu setzen. Selbstverständlich beteiligen sich an der «Hommage à Birgit Keil» Absolventen der Tanzakademie Heidelberg/Mannheim. Aber auch Gäste aus Prag und London haben

sich angesagt. Und Berlin ist bei der Gala (wie immer gesponsert durch IBM Deutschland) gleich dreifach vertreten: durch Steffi Scherzer, Oliver Matz und Gregor Seyffert. reg

Birgit Keil in einer Szene aus Norbert Beilharz' Fernsehfilm «Die Schöne, die im Wald schlief».



